

Masterarbeit 2016
Technische Universität Graz



Visnja Somodi, BSc
Christoph Scharl, BSc

Potentiale im oberen Gries des 21. Jahrhunderts

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt,
Holger Neuwirth

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Graz, Februar 2016

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

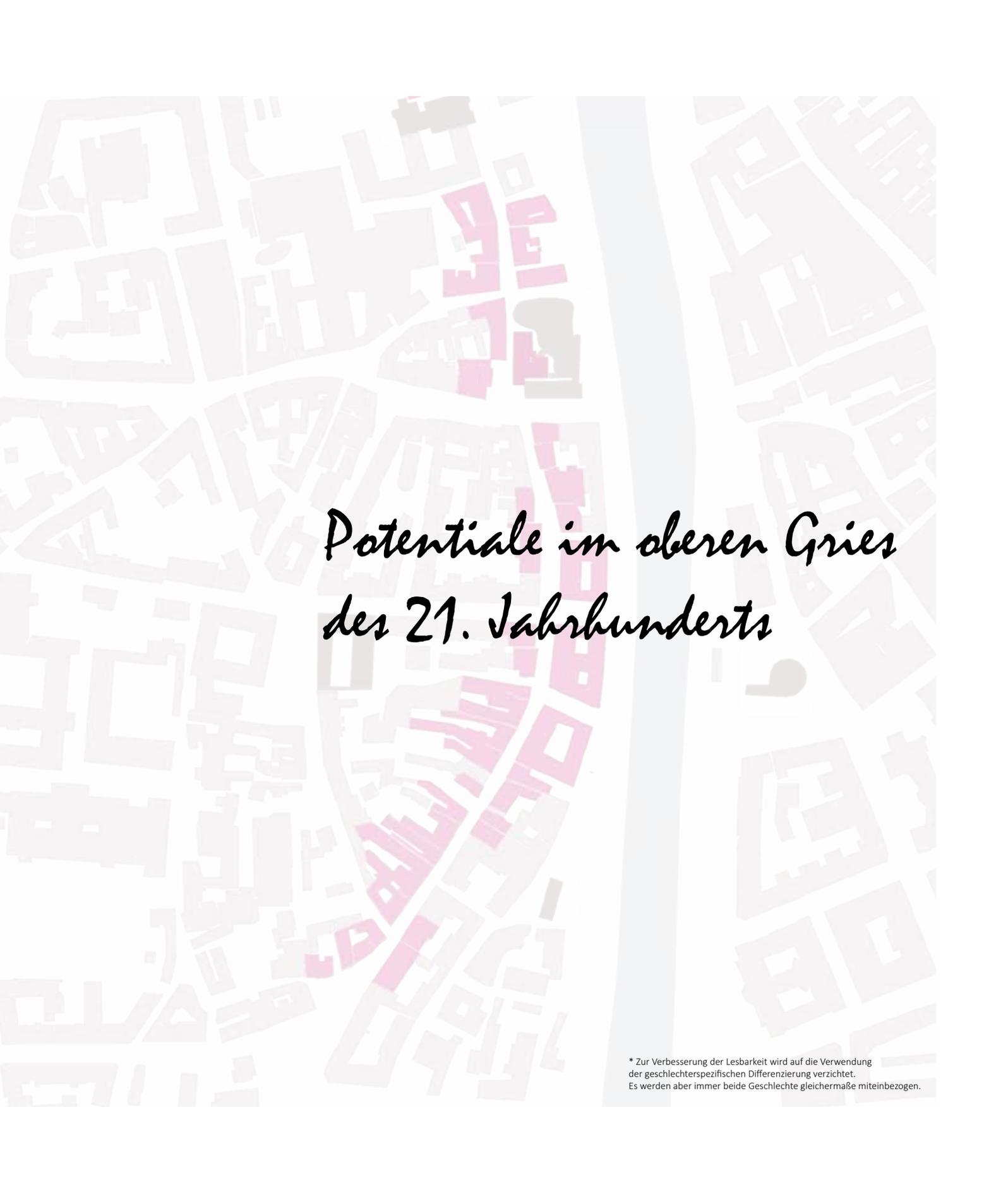
Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

Index

EINLEITUNG	8
Weltpolitische und kunsthistorische Rahmenbedingungen	10
Das Barock	15
Geschichte der Stadt Graz	26
Die Murvorstadt	29
STÄDTEBAULICHE ANALYSE	35
FASSADENANALYSE IM OBEREN GRIES DES 21. JAHRHUNDERTS	61
Osten	67
Westen	103
Ergebnisse der Fassadenanalyse	156
ENTWURF IM OBEREN GRIES DES 21. JAHRHUNDERTS	159
Städtebauliche Intervention	161
Durchwegung	162
ENTWURF	175
Entwurf. Five Stars Tower	176



Potentiale im oberen Gries des 21. Jahrhunderts

* Zur Verbesserung der Lesbarkeit wird auf die Verwendung
der geschlechterspezifischen Differenzierung verzichtet.
Es werden aber immer beide Geschlechter gleichermaßen miteinbezogen.



Einleitung

Der obere Gries ist ein Stadtteil mit bewegter Geschichte, die in der gebauten Architektur nach wie vor sichtbar ist.

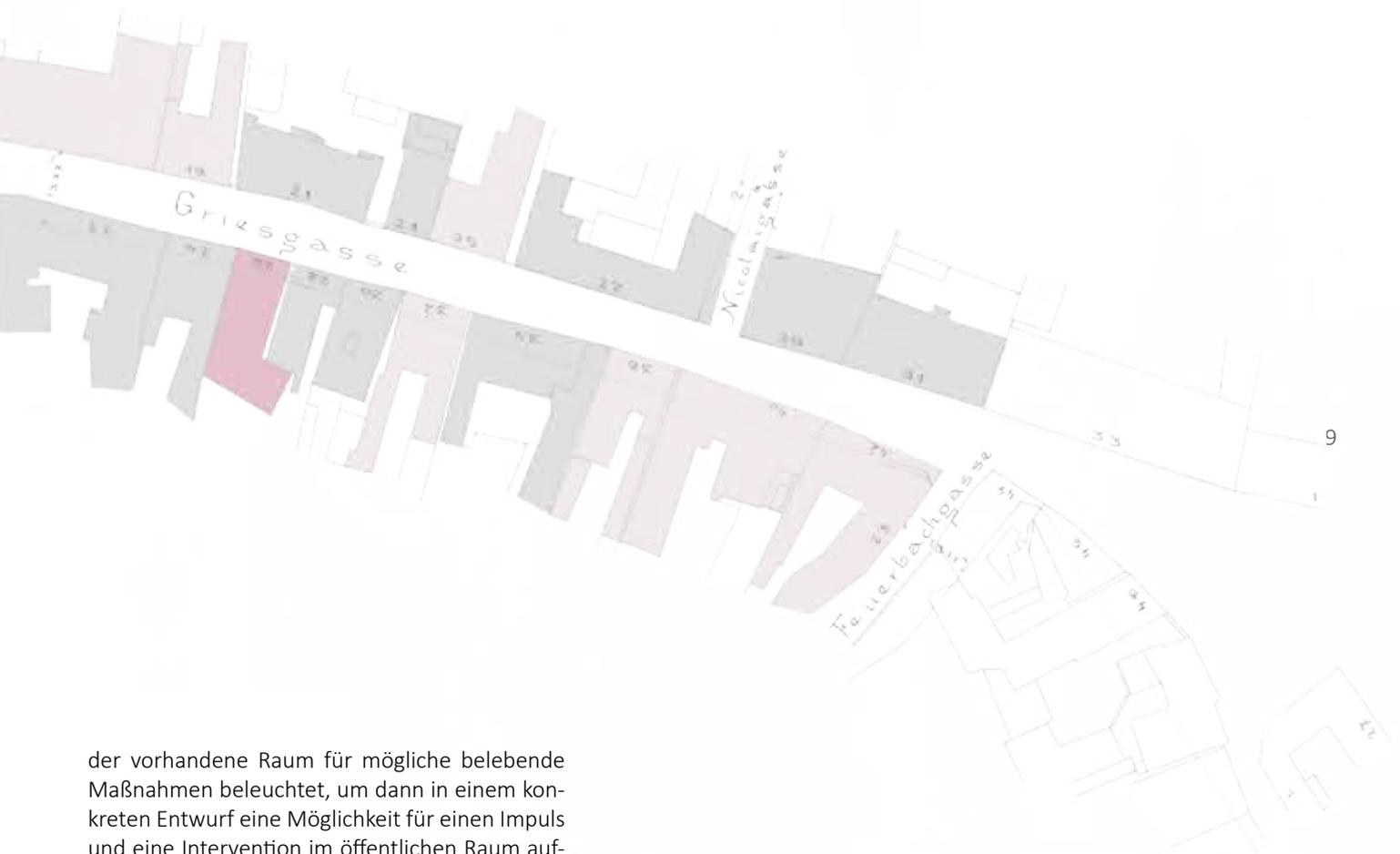
Bei einer Entwicklung ergibt sich daher die Komplexität sowohl die historische Substanz zu erhalten, als auch neue Impulse zu setzen. In dieser Diplomarbeit wird auf das Antonym des Neuen und Alten mit einer strukturierten Herangehensweise an die Thematik reagiert.

Die nötigen Grundlagen werden in einem kurzen Abriss der relevanten Baustile dargelegt. Die für die Griesgasse bis heute prägendste Epoche war das Barock, weshalb auch auf diese Stilrichtung das größte Augenmerk gelegt wurde. Es wird jedoch auch die Zeit vor dem Barock, die Renaissance, betrachtet und die weitere Entwicklung über das Rokoko bis in die Gegenwart. Parallel dazu beginnt dann eine schrittweise

Annäherung an die heutige Griesgasse.

Die Murvorstadt war eine seit dem Mittelalter langsam gewachsene Vorstadt, die ab der Industrialisierung ein rasantes Wachstum erlebte. Sie wurde durch die Mur von der Stadt getrennt, weshalb sie vermutlich auch diesen Namen erhielt. Um die Murvorstadt im passenden Kontext zu sehen, wird ein kurzer Überblick über die bewegte Vergangenheit der Stadt Graz gegeben, gefolgt von einer detaillierteren Betrachtung der Murvorstadt und der für diese prägenden überregionalen Handelsverbindungen.

Ein Überblick über die aus der ehemaligen barocken Murvorstadt erhaltenen gebauten Zeitzeugen in diesem Teil der Altstadtschutzzone rundet den historischen Teil ab. In einer städtebaulichen Analyse werden Potentiale, aber auch Probleme der näheren Umgebung aufgezeigt. Mit einer Untersuchung der Freiräume und Leerstände wird



der vorhandene Raum für mögliche belebende Maßnahmen beleuchtet, um dann in einem konkreten Entwurf eine Möglichkeit für einen Impuls und eine Intervention im öffentlichen Raum aufzuzeigen.

Dieser Entwurf soll auch als Anreiz für weitere Projekte wirken und so die Entwicklung des oberen Gries hin zu einem modernen und attraktiven Stadtteil fördern, ohne dass die bestehenden Qualitäten wie Diversität und Dynamik verloren gehen.

„True education is concerned not only with practical goals but also with values. Our aims assure us of our material life, our values make possible our spiritual life.“

————— Ludwig Mies van der Rohe

Weltpolitische und kunsthistorische Rahmenbedingungen

Im Laufe der nächsten Jahrhunderte wird sich durch die Befreiung aus der Rigidität und durch die Aufweitung der eingeschränkten Weltsicht des Mittelalters das Bild Europas formieren – wenngleich mit Unterschieden und Kontrasten zwischen den einzelnen Ländern. Bereichert durch das künstlerische und kulturelle Erbe entstand ein neuer Typus von Mensch, der die Grundlage für die spätere Weiterentwicklung einer modernen Zivilisation sein wird.

Der Hundertjährige Krieg am Ausgang des Mittelalters, der Krieg des anglofranzösischen Konfliktes, beeinflusste diese Zeit stark und endete mit einer territorialen und politischen Verstärkung der französischen Monarchie, die auch gegen die letzten Vorstöße des Feudalismus ankämpfte; England zehrte von den folgenden langen Streitigkeiten aus;

in Spanien versuchte das christliche Land die Reste der muslimischen Macht zu verdrängen. Auch tiefere gesellschaftliche Prozesse zersetzen die feudale Herrschaftsform: die Städte werden die Geschäftszentren und Produktionsstätten einer neuen und dynamischeren Zeit. Die Renaissance - fing im 15. Jahrhundert an und reifte aus - erreichte ihre Blüte in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, mit herausragenden Künstlern wie Leonardo, Rafael, Giorgione, Tizian, Bramante, Michelangelo, Dürer, etc. Diese Stilepoche prägte den europäischen Kontinent. Revolutionär für diese Zeit als auch wichtig für die Gesellschaftsstruktur des 15. und 16. Jahrhunderts, gleichzeitig aber mit dem Abstieg der italienischen Grundherrschaft, war die feudale Bodenzersplitterung, womit die Grundlage für die territoriale Aufteilung der modernen Staaten gelegt wurden. Fast überall in Europa verbreiteten sich die

Bauernaufstände – am Anfang und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden viele Länder Europas indiese Welle mithineingezogen: In Ungarn im Jahr 1514, in Slowenien im Jahr 1515, und in Deutschland von 1524 bis 1525 .¹

„Mit dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) erlebte das Deutsche Reich einen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verfall. Etwa ein Drittel des deutschen Volkes kam dabei um. Doch waren nicht hohe Kriegsverluste dafür verantwortlich, sondern das Wüten der Pest in fast allen großen und kleinen Städten. Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges bildete sich in Deutschland der Territorialabsolutismus heraus. Die Einflussnahme des Staates griff auf alle Lebensbereiche wie Erziehung, Bildung, Wirtschaft und Kirche und machte klare Vorgaben. Das Leben an den absolutistischen Fürstenhöfen hatte den französischen Absolutismus in Versailles zum Vorbild.“²

Aus weltlichen Interessen webte jetzt ein neues Handelsnetz – zur Herstellung von Gütern für den Markt und deren Austausch, vor allem der neuen transatlantischen Waren; der Zeitraum vom 15. bis zum 18. Jahrhundert wird populärwissenschaftlich auch das „Zeitalter der Entdeckungen“ genannt. Zwischen Europa und Amerika herrschte reger Austausch von Waren. Neue Pflanzen und Tiere lernten die amerikanischen Ureinwohner kennen: Weinreben und Weizen als auch Pferd, Kuh, Schaf und Schwein; und auch Alkohol; während die Europäer u.a. Truthahn, Kartoffel, Mais, Tabak und Kakao entdeckten. Obwohl es dauerte, bis die Europäer diese Neuheiten akzeptierten, zählen sie mittlerweile im alten Kontinent zu den wichtigsten Lebensmitteln. Mit den neuen geographischen Entdeckungen entstand eine Verbindung der beiden Kontinente und die Geschichte der Kunst verbreitete sich zum ersten Mal von ihrer europäischen Zentrierung auf die vergrößerte Welt.

¹ Vgl. Stagličić, 2010.

² Vgl. Mende, 2002-12.

All das war die Grundlage für das Wachstum der Städte, die jetzt langsam aufwachten. In die Städte strömten Arbeitskräfte, die die Entwicklung des Handels und des Handwerkes aufblühen lassen, woraus sich dann das Standeswesen bildete. In manchen Fällen, wie in Frankreich zum Beispiel, versuchte die Bürgerschaft ihre Eigeninteressen gegen die Restbestände des Feudalismus durchzusetzen und stärkte damit auch die Monarchie. Durch die sozialen Kontraste und die damit verbundenen anhaltenden Kämpfe brach die alte Gesellschaftsstruktur auseinander und an deren Stelle traten die neu entstandenen Nationalstaaten, teilweise durch die eigene Geschichte beeinflusst, im Speziellen besonders durch die Krise des Lehenswesens in den jeweiligen Ländern.

Während sich in Italien die glänzende Parabel der Renaissance weiterentwickelte, ist das deutsche Land zwischen 1400 und 1500 vom

Einfluss dieser Stilepoche unmittelbar noch wenig berührt; gehemmt durch Mythen, Gesellschaftsformen und ideologische Rückstände mittelalterlichen Typus ging das Land trotzdem durch die Unruhe der bäuerlichen Aufstände und der Revolten gegen Missstände in der kirchlichen Praxis. Reformation, die Bewegung, wo man die geistliche als auch die strukturelle Änderungen in der Kirche hinterfragte, da der Mensch jetzt seit der Renaissance als ein Individuum im Vordergrund stand und als solches seinem eigenen Gewissen zu folgen lernt, versuchte Martin Luther, der selbst Priester ist, auf die Missstände bzgl. der Ausübung des Priestertums hinzuweisen. Luther schlug seine 95 Thesen an, vertrat eigene Meinung und forderte damit die Kirche zu Veränderungen auf. Spanien war in dieser Zeit das Spanien Karls V., der im Zeitraum von 1515 bis 1558 herrschte, und Philipp II., der ihm nachfolgte (bis 1598).

Das war die Zeit des großen Streites zwischen der protestantischen Macht und dem Katholizismus, letztendlich auch ein Triumph der Gegenreformation. Es war eine Ära des großen Reichtums, der Prachtschlösser und der Machtentfaltung; ein fruchtbarer Boden für die Entwicklung der Kunst, des Poms und des Adelstandes. Sein Sohn Philipp II., ein despotischer Regent, der auch den Escorial-Komplex weiterbauen lässt, verlangte von Juan de Herrera (1530- 1597) und Juan Bautista de Toledo Rauigkeit und Kälteals architektonische Leitlinie für dieses gigantische Bauprojekt, das den Geist der Gegenreformation widerspiegeln soll.Auf unterschiedlichen Seiten brachen jetzt in Teilen Europas viele religiöse Konflikte aus, die sich zum, schon erwähnten, Dreißigjährigen Krieg zusammenschmolzen, der ganz Europa ins Elend stürzte. Auf den Protestantismus antwortete die katholische Kirche mit der Gegenreformation.

Es war eine politische Reaktion, die sich nicht nur auf diplomatische und militärische Aktionen der katholischen Großmächte (Spanien, Habsburgermonarchie) bezog, sondern auch ihren Einfluss in den Ländern, die unter der Kontrolle der katholischen Kirche waren (Italien, Spanien, Österreich) noch weiter auszubauen versuchte bzw. andere Länder durch Jesuiten wiederzurückzugewinnen (Polen, Ungarn, Teile des deutschen Bereichs).Nachdem die kath. Kirche die Versuchung der Reformation in der Renaissance zu überwinden schaffte, wuchs ihre Macht weiter. Es folgte die Umstrukturierung, die der Kirche Einheit, Wirksamkeit, Autorität, dogmatische und doktrinäre Blickrichtung verschuff.

Manierismus - eine Form der Spätrenaissance in Italien, aber auch Stilepoche, mit der sich alle Künstler beschäftigten, die die Krise der Werte in der Renaissance spürten. Dies triff besonders auf den Lebensstil und die kulturelle Orientierung der oberen Gesellschaftsschicht zu, nicht nur in Italien sondern in ganz Europa. Diese Stilepoche fiel mit den historischen Ereignissen in Deutschland im Zuge der Reformation zusammen. Die kulminierende Renaissanceära löste durch den Manierismus ab, der die Krise der Werte und des Stils ankündigte, und dadurch jetzt langsam den Weg zum Barock eröffnete. Nun jetzt bekam auch die barocke Kunst ihre Merkmale: von der spektakulären Monumentalität bis hin zur leidenschaftlichen Emphase, von dynamischer Kraft bis zur dramatischen und oratorischen Theatralik. Es darf nicht überraschen, dass die Architektur dazu eingeladen wurde, diesen Stil zu repräsentieren

³Vgl. Koch, 1993, 237.

und einen bis dato noch unbekanntem Glanz herzubringen. „Der Architektur sind alle anderen Kunstgattungen untergeordnet. Sie werden von ihr engagiert und dem Ziel der Repräsentation funktionell zugeordnet: Bildhauer und Maler sind die Zugträger symbolträchtiger Ausstattung, Stuckfiguren gehen unmerklich in Deckenfresken über, deren raffinierte Perspektive dem Gebäude die Illusion räumlicher Unendlichkeit verleiht.“³ Die neuen Nationalstaaten erlebten einen Aufschwung, allen voran Frankreich, deren bedeutsame Könige und Staatsmänner das 17. Jahrhundert zu „*le grand siècle*“ (französische Kunst des 17. Jahrhunderts) machten. Dies war definitiv ein großer Beitrag in der barocken Periode, die durch Prunk und Glanz der Königsschlösser gekennzeichnet wurde. Es war eine Zeit der grandiosen Residenzstädte, enorm großen Schlösser, üppigem Pomp und Style für Dekoration, die sich auch später im Rokoko weiter entwickelte.

Das Barock

Im historischen Kontext des 17. und 18. Jahrhunderts triumphierte die barocke Kunst. Dem übertriebenen Intellektualismus, den fürsorglich bearbeiteten Kompositionen und der äußerlichen Eleganz hielt das Barock mit Üppigkeit, Gedankenreichtum, Dynamik und zaubervollem Pomp entgegen. Was das Barock von der Renaissance kunstgeschichtlich unterscheidet, ist, dass alle rigiden Ordnungen aufgelöst wurden. Es wurde eine neue Farbigkeit entdeckt, die auf scharfe Umrisse verzichtete und auf sanfte Lichtübergänge von hell zu dunkel setzte. Im Sinne der Gegenreformation wählte man eine symbolisch mystifizierende Lichtführung. Es wurde die visuelle Tiefe entdeckt, der Illusion einer Unendlichkeit im Raum und es brach aus dem vorgegebenen Raster mit der Verwendung von konkaven und konvexen Formen aus. Die unterschiedlichen Teile eines Bildes gingen in einander über und verflossen,

woraus eine gewisse Unklarheit entstand, die sich in der Unbestimmtheit von Details und dem Fehlen von klaren Umrissen zeigte. Das Wort Barock, auf Italienisch *barocco*, französisch *baroque*, spanisch und portugiesisch *barocco* bezeichnete eine schiefrunde Perle. Das Wort allegorisch zu betrachten, deutet auf die übertriebene, unruhige und unausgeglichene Erscheinungsform hin (definitiv ein Gegensatz zu den Erscheinungsformen der vorherigen Zeit, der Renaissance und des nachkommenden Klassizismus). Man teilt die barocke Periode in drei Phasen: Frühbarock (von 1570 bis ca. 1630), Hochbarock (ca. 1630–1700) und Spätbarock oder Rokoko (ca. 1720–1770).⁴ Gleichgewicht und Ordnung – Ideale, die die Renaissance prägten – wurden mit dem neuen Stil jetzt beiseitegelegt. Es entstand eine unklare Differenzierung unter den klassischen Gattungen der bildenden Kunst. Die Grenzen zwischen Architektur, Skulptur und Malerei waren nicht

⁴Vgl. Koch, 1993, 239–240.

mehr streng.

„Die Plastik und die Malerei, die sich mühelos und ohne Übergänge dem Bauwerk einfügen“⁵ traten enger zusammen; diese phantastischen und bizarren Formen, die sich in dieser Kunst fanden, inspirierten auch die kleineren (oder besser gesagt, weniger bekannten) Künstler. Die katholische Kirche und ihre Gegenreformation wurden die Hauptmäzene für die barocke Kunst. Das königliche Leben in Österreich, Deutschland, Russland nahmen für ihren pompösen Lifestyle Versailles als ein fabelhaftes Vorbild; „die Musik, die den Hof- und Kirchenfesten letzten Glanz verleiht, die schwärmerische Religiosität, die Literatur, aber auch das Mobiliar, das Kostüm und die Haartracht, ja sogar die Sprechweise“⁶ gehörten dazu. Die Grundrisse folgten nicht mehr dem Kreis sondern einer Ellipse. Der Reichtum an der Dekoration und deren Lichteffekte ist heute noch sehr

deutlich zu erkennen; auch kunstgeschichtliche Laien können durch das viel Gold und den Schmuck das Barock erkennen. Die Malerei, Bildhauerei und Plastik bezog in das architektonische Konzept mit und wurden als Ganzes noch repräsentativer als je zuvor. Durch diese Prägung des Barocks („alle Künste zusammen“), wollte man den Eindruck von Kraft und Bewegung erzeugen.

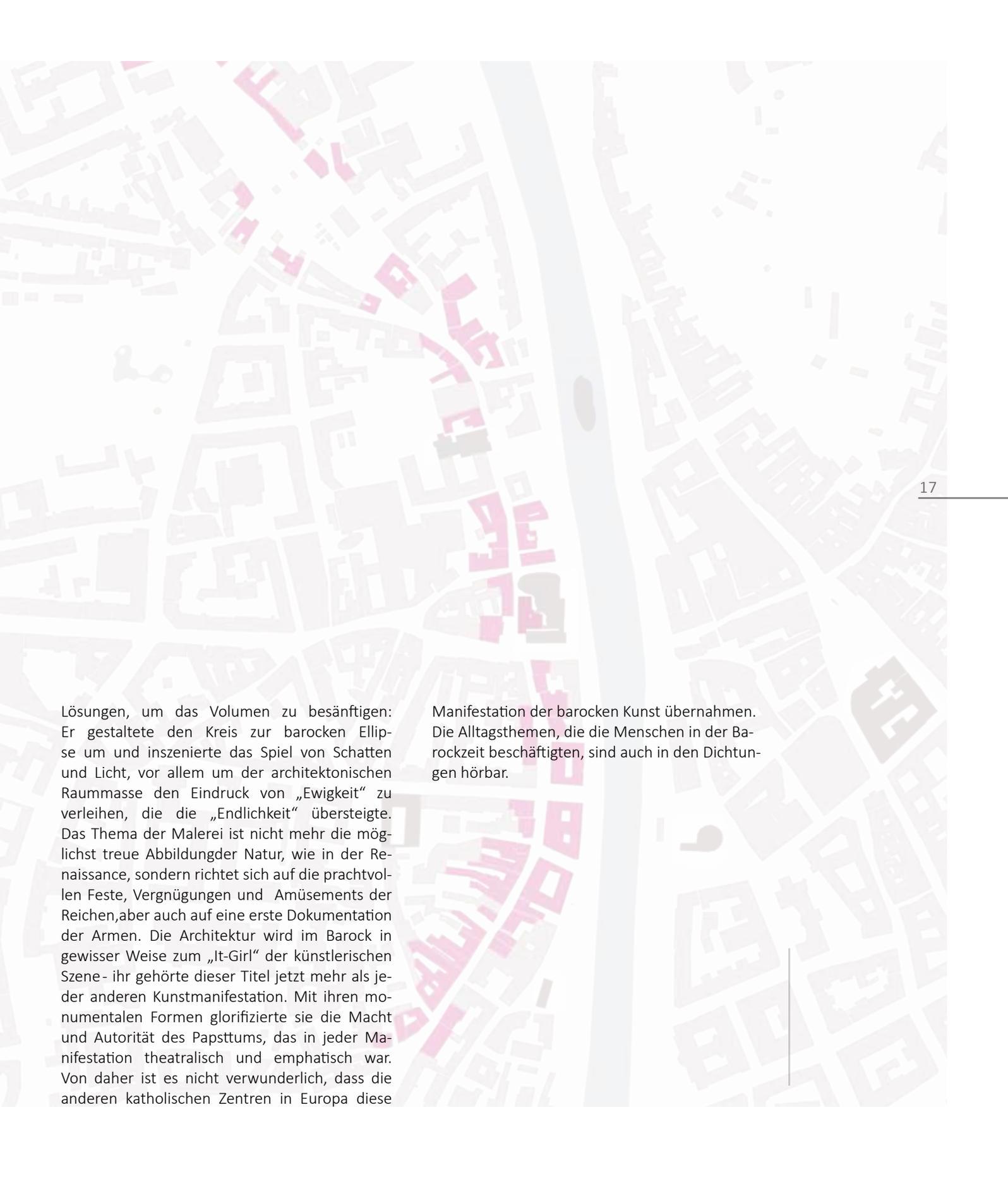
Gian Lorenzo Bernini (1598- 1680)⁷ und Francesco Castelli Borromini (1599- 1667)⁸ waren die bedeutendsten Vertreter der barocken Architektur. Legenden und Geschichten erzählen davon, dass diese einzigartigen Künstler manchmal sogar mit dem Papst oder mit ihren Mäzenen im Streit lagen, wenn diese ihre Architektur nicht schätzten – sie wurden mal himmelhoch gelobt und beim nächsten Mal heftig kritisiert. Bernini barockisierte in strenger Kontinuität zum Stil des 16. Jahrhunderts den Petersplatz in Rom mit absolut neuen

⁵ Vgl. Koch, 1993, 236.

⁶ Ebda., 237.

⁷ The Metropolitan Museum of Art, 2000-2016.

⁸ Hempel, 1924, 63.



Lösungen, um das Volumen zu besänftigen: Er gestaltete den Kreis zur barocken Ellipse um und inszenierte das Spiel von Schatten und Licht, vor allem um der architektonischen Raummasse den Eindruck von „Ewigkeit“ zu verleihen, die die „Endlichkeit“ übersteigte. Das Thema der Malerei ist nicht mehr die möglichst treue Abbildung der Natur, wie in der Renaissance, sondern richtet sich auf die prachtvollen Feste, Vergnügungen und Amusements der Reichen, aber auch auf eine erste Dokumentation der Armen. Die Architektur wird im Barock in gewisser Weise zum „It-Girl“ der künstlerischen Szene - ihr gehörte dieser Titel jetzt mehr als jeder anderen Kunstmanifestation. Mit ihren monumentalen Formen glorifizierte sie die Macht und Autorität des Papsttums, das in jeder Manifestation theatralisch und emphatisch war. Von daher ist es nicht verwunderlich, dass die anderen katholischen Zentren in Europa diese

Manifestation der barocken Kunst übernehmen. Die Alltagsthemen, die die Menschen in der Barockzeit beschäftigten, sind auch in den Dichtungen hörbar.

Sehr prägnante Vanitas-Motive (das alles auf dieser Erde vergänglich ist) beschäftigten das Leben und beeinflussten damit alle Aspekte der Gesellschaft, von der Politik bis zum Glauben, von der Kunst bis zur Architektur.

„...Zwischen Himel und der Erde
wollt' Er auf geopfert werden
Dass Er gott und uns verglihen
uns Zu sterken Er Verblihen
Ja sein sterben hatt das Leben
Mir und Aller Weltt gegeben!
Jesu' Christ dein Tod und schmerzen
Leb' und schweb' mir stett im Herzen!..“⁹

⁹ Vgl. Mende, 2002-12.

Das Weltbild ist durch die antithetischen Motive- zerissene Lebensgefühle, Bewusstsein der Vergänglichkeit alles Irdischen, Angst vorm Tod, mystisch-religiöse Schwärmerei und fanatischer Glaube – geprägt. Man wendete sich hin zu Gott und versuchte aus der Gegenwart zu flüchten.

Die folgende Aufzählung der antithetischen-Motive und Modeworte verdeutlichen den großen Wandel der Alltagsthemen der Menschen, der mit dem Übergang von der Renaissance ins Barockzeitalter stattfand.

Antithetik

Jenseits	Diesseits
Zeit	Ewigkeit
Ernst	Spiel
Todesbewusstsein	Lebensgier
Zerstörung	Aufbau
Verfall	Blüte
in memento mori	carpe diem
Tugend	Erotik, Wollust
Armut	Wohlstand
Krankheit	Gesundheit ⁹

In dieser Zeit wurde die Macht der katholischen Kirche durch Martin Luther und seine Reformation sehr kritisch hinterfragt. Mit dem Konzil von Trient erstreckten sich die Maßnahmen des Katholizismus um protestantische Territorien zu rekatholisieren. Das gleiche Schicksal traf auch die Grazer Protestanten.

„Die Zeit, als Graz von 1564 bis 1619 Residenz der innerösterreichischen Habsburger war, war auch in Graz geprägt vom Konflikt zwischen dem katholischen Landesfürsten und den überwiegend protestantischen Adligen und Bürgern in diesem sogenannten 'konfessionellen' Zeitalter. Trauriger Höhepunkt war die Unterdrückung der Protestanten in Graz und Vertreibung jener Grazer Bürger im Jahr 1600, die nicht bereit waren, dem katholischen Glaubenseid abzulegen; (...) „

Die neuen Erkenntnisse aus der Wissenschaft wurden in diesen Kunstformen (Architektur, Malerei, Bildhauerei) gerne reflektiert. Die Wissenschaft war quasi eine Art der Inspirationsquelle für die Künstler – wie z.B. die Erkenntnis über die Unendlichkeit in der Astronomie; elliptische Wege der Planeten um die Sonne dienten als Layout für Kuppeln und Grundrisse der Bauten; illusionistische Malerei erzeugte den Anschein eines kompletten Geöffnet-Seinseiner Kuppel oder einer Mauer zum Endlosen. In dieser Zeit lebten z.B. Blaise Pascal, der u.a. den Luftdruck erforschte, Isaac Newton, der das Gravitationsgesetz aufstellte, Johannes Kepler mit seiner Entdeckung der Planetenbahnen, die nicht kreisförmig sondern elliptisch verlief, Robert Hooke, der das Wort „Zelle“ prägte, oder Galileo Galilei, der u.a. das Gewicht der Luft bestimmte. Die neu entstandene Mobilität, ermöglichte das Reisen über den Ozean und verhalf dem Barock

¹⁰ Vgl. Brunner/Meinhard u. a., 20013, 102.

sich auch auf den anderen Kontinenten zu verbreiten. Es ist die erste Stilepoche, die sozusagen eine Reise um die Welt machte. Nicht nur die Parkgestaltung um Gebäudeanlagen war wichtig, sondern auch die Gestaltung der anderen öffentlichen Räumen wie Straßen und Plätze. In dieser Zeit waren die Kutschen als Menschen- und Warentransportmittel von größter Bedeutung, weshalb Straßen dafür speziell gebaut und gestaltet wurden. Für die Fußgänger errichtete man ebenso grüne Alleen, die häufig in Richtung eines elliptischen Platzes verliefen, auf dem sich z.B. ein Denkmal, eine Fontäne oder Kirche befand.

¹¹ Vgl. Koch, 1993, 325.

Nachdem die deutschen Länder die elliptisch-kreisförmigen Grundrisse, die plastischen und spielerischen Mauern einführen und die Architektur nun die figurative Kunst bewusst miteinbezog, kann man sagen, dass sie auch

im Barockzeitalter ankamen. Dies passierte in einer Zeit, wo Italien bereits im Rokoko war. Das allgemeine Interesse für die Terrassen als Element der Unendlichkeit und Offenheit, die grandios gestalteten Eingangsportale oder auch die pompös dekorierten Treppenhäuser zeigten deutlich den – wenngleich auch verspäteten – Einfluss des italienischen Barocks. In Österreich fing das Barock ein bisschen später an, nämlich nach dem Sieg über die Türken 1683, und dauerte bis 1730.¹¹ Im Vergleich dazu herrschte das römische oder italienische Barock etwa von 1600 bis 1780. Österreich erlebte seinen barocken Höhepunkt mit den Architekten J.B.Fischer von Erlach (1656 - 1723) und L. von Hildebrandt (1668 - 1745), die Wien mit diesem Stil wortwörtlich visuell bereicherten. Schloss Schönbrunn zahlte neben der Karlskirche in Wien und der Dreifaltigkeitskirche in Salzburg zu den wichtigsten Bauten Fischer von Erlachs.

Vom Einfluss des italienischen Barocks ist auch Graz geprägt worden – die „Welsche“ Kirche am Griesplatz ist ein großartiges Beispiel dafür, die dem Heiligen Franz von Paulageweiht ist und von einem italienischen Baumeister in Graz gebaut.

Im 15. Jahrhundert gab es in Graz nur zwei Mahlzeiten, das Frühstück um 9 Uhr vormittags und Nachtmahl um 3 Uhr nachmittags. Vor dem Schlafengehen wurde noch ein Abendtrunk eingenommen. Bis zum 17. Jahrhundert verschob sich das Frühstück nach hinten auf 11 Uhr und wurde zum Mittagessen, woraus die Notwendigkeit entstand ein Frühstück davor einzunehmen. Die üppigste Mahlzeit im 17. Jahrhundert war das Mittagessen. Es konnte an Feiertagen auch in einfachen Häusern aus mehreren Gängen bestehen und Fleisch enthalten. Unten zwei interessante Rezepte aus der barocken Zeit:

„Spinädtorten [Spinattorte]:

Nimb ein Spinädt und priten [brat ihn], hernach, so hackh in gar clain [klein zerhacken] und rest [röste] in ein Puter [Butter],

wan es gerest ist, so geuss [gieße] Fleischprie [Fleischbrühe] daran und Semblpresl [Sembelbrösel],

hernach so schlag ein 2 Air [Eier] oder 3 daran und ein gutes Khäs, der sich reiben last, also so lass wider ein guter Khäs, der sich reiben last, also so lass wider

ein Stundt darin, und gewürtz lass khalt werden, wanns khalt ist, so dues in das Reindl, ehe du den Spinädt hinein duest und darauf schneit Striczl [Strietzl] und dues schen flechten und bestreichs mit Ayrklar und paches [backe es].“¹²

¹² Vgl. Dienes, 1997, 20.

„Bachener Hüner und Dauben:

Wann die Hüner und Dauben cerglidet seyn, soll man die Beinlein wol zerklopfen und über Nacht in zimblech gesaltzenen Wasser legen, darnach mit guten Essig besprengen, und wider ein weiligen lassen, darnach in Mehl umbkheren und im Schmaltzbachen, und ein schöngrün Petersil in ein heiß Schmaltz werffen und gleich wider heraußt thun und darauff legen es bleibt schön grün.“¹³

Barocke Kunst verbreitete sich wie schon gesagt auf viele europäische Länder, zunächst in den katholischen Zentren und mit der Zeit auch darüber hinaus: Schweiz, Tschechien, Bayern, Sankt Petersburg, Budapest. Weniger Einfluss hatte das römische Barock in den Niederlanden, England, Frankreich, im protestantischen Teil Deutschlands und in den Ländern der Pyrenäenhalbinsel. Der Architektur

gehörte der Stil „Barock“ mehr als je anderer; eine Stilbezeichnung, die von jeder negativen Interpretation befreit wurde, die aber einen positiven historisch-künstlerischen Inhalt hatte, die die Ära zwischen Renaissance und Klassizismus markierte und in deutlicher Opposition zu diesen zwei Stilerfahrungen stand. Nach der prachtvollen barocken Zeit ereigneten sich einige Revolutionen: Die Amerikanische Revolution, wo sich die Amerikaner von den Briten befreiten. Auf dem alten Kontinent folgte die französische Revolution, die den feudalabsolutistischen Ständestaat sowie die Privilegien der Aristokratie und des Klerus abschaffte. Im Namen der Freiheit betonte sie die Macht und die Rechte des Volkes: „Liberté, égalité, fraternité“- Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – ist die Parole. Nicht nur diese Revolutionen, die die Gesellschaft erschütterten, sondern auch eine andere Revolution, die viel radikaler war, hatte noch größere Auswirkungen

¹³ Vgl. Dienes, 1997, 21.

Vom Einfluss des italienischen Barocks ist auch Graz geprägt worden – die „Welsche“ Kirche am Griesplatz ist ein großartiges Beispiel dafür, die dem Heiligen Franz von Paulageweiht ist und von einem italienischen Baumeister in Graz gebaut.

Im 15. Jahrhundert gab es in Graz nur zwei Mahlzeiten, das Frühstück um 9 Uhr vormittags und das Abendessen um 3 Uhr nachmittags. Vor dem Schlafengehen wurde noch ein Abendtrunk eingenommen. Bis zum 17. Jahrhundert verschob sich das Frühstück nach hinten auf 11 Uhr und wurde zum Mittagessen, woraus die Notwendigkeit entstand ein Frühstück davor einzunehmen. Die üppigste Mahlzeit im 17. Jahrhundert war das Mittagessen. Es konnte an Feiertagen auch in einfachen Häusern aus mehreren Gängen bestehen und Fleisch enthalten. Unten zwei interessante Rezepte aus der barocken Zeit:

auf die Gesellschaft- die industrielle Revolution. Sie ging im 18. Jahrhundert von England aus und breitete sich von dort auf viele andere Länder aus. Die Revolution führte zur Entstehung des Kapitalismus und der Wirtschaft, die sich bis heute im Grunde hielt. Sie passte sich stets nur den gewandelten Verhältnissen an .

Auf der Basis einer neu entstandenen, aufsteigenden Bürgerklasse verwandelten sich die produktiven und geschäftlichen Verhältnisse dynamisch hin zu territorialer Expansion und zu einer wirtschaftlichen und spekulativen Denkweise.

Die Folgen der brutalen industriellen Arbeitswelt, die zu Tage treten, trugen die Menschen selbst. Definitiv schufen aber nun mehr Menschen durch die neuen Arbeitsmöglichkeiten mit ein bisschen Glück einen Standard zu erreichen, der vor dem 18. Jahrhundert unvorstellbar war.

Jetzt überschritt man auch Grenzen, die man für unerreichbar hielt. Handarbeit geriet in eine Krise, da man sie nun durch neu entwickelte Maschinen ersetzen konnte. „Wenn man den Gesichtspunkt der Daseinsbewältigung in den Vordergrund stellt, gibt es wahrscheinlich doch nur zwei kulturgeschichtlich wirklich entscheidende Zäsuren: jenen neolithischen Übergang von der Jägerkultur zu einer ortsfesten Lebensweise und den modernen zum technisierten Industrialismus. Auch damals war die Transformation unabsehbar tiefgreifend und ging durch die Menschen quer hindurch, sie muß viele Jahrhunderte gedauert haben.“¹⁴

¹⁴ Vgl. Gehlen, 1961, 99.

In dieser Epoche entstanden große soziale Unterschiede zwischen der wachsenden bürgerlichen Klasse und den Arbeitern, die bald auch in einen Konflikt gerieten. Die Städte wuchsen enorm, man investierte in die Infrastruktur, wodurch die Verkehrswege

definiert wurden; ökonomisch und industriell attraktive Zentren und Stadtteile lockten die Menschen vom Land in die Stadt – obwohl die Wohnverhältnisse dort für sie definitiv nicht günstig waren. „Mit der Eisenbahn, die 1844 weit im Westen der Murvorstadt gebaut wurde, kamen auch die Fabriken. Und mit ihnen ghettoähnliche Arbeitersiedlungen.“ Im Bezirk Gries und Lend gab es immer wieder Zuwanderer, aus verschiedensten Ländern – vor allem im 19. Jahrhundert aus dem bäuerlichen Bereich, wo sie keine Arbeit mehr hatten, und deshalb Anteil an den Entwicklungen in der Stadt haben wollten. „Jetzt wurde die Murvorstadt zur neuen Heimat der Zuwanderer aus der Untersteiermark. Das deutschnationale Graz sprach in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sogar von der „windischen Vorstadt“ und nach 1861, als sich wieder Juden ansiedeln durften, wohnten die meisten von ihnen natürlich im Gries,

daher wurde auch dort ihre Synagoge errichtet. Und weil es immer schon so war, wurden die Gastarbeiter zur Zeit des Wirtschaftswunders – die Türken und Jugoslawen – wieder in den Bezirken rechts der Mur angesiedelt. Weitere Zuwanderer- und Flüchtlingsströme folgten in letzter Zeit aus Afrika, Ex-Jugoslawien und der ehemaligen UdSSR. Sie machen die Gegend heute zum echten Schmelztiegel der Völker.“¹⁵

Die moderne Zivilisation expandierte und strebte danach, die ganze Welt zu erobern. Die Verwüstung der Menschheit durch die Weltkriege- 1914 bis 1918 und 1941 bis 1945- war ein Extremfall, der zeigte, wie durch Gier, Macht und moderne Wirtschaft der Mensch zum „homo hominis lupus“ werden kann. In einer Welt, der es nicht gelingt, Frieden und Sicherheit zu schaffen, stellt sich die Frage, bis wie weit die Menschheit mit ihren Entwicklungen und Mitteln bereit ist

zu gehen – der Extremfall, sich dabei selbst zu zerstören, ist möglich geworden. Es zeigt sich, dass es auf dieser irdischen Welt, die voll von fragwürdigen Werten ist, von Unruhen und Gegensätzen, die einst geschaffene Idee in der Händeltrilogie „Liberté, Égalité, Fraternité“ nicht gibt. Deswegen ist es heutzutage auch nicht mehr möglich, eine universelle Kunstsprache aller Stillrichtungen zu schaffen, also auch nicht in der Architektur.

¹⁵ Engele, 2013.

Geschichte der Stadt Graz

Der Name der Stadt Graz ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf das alpenlawische Wort „gradec“ (grad=Burg) zurückzuführen, wie Fritz Popelka und Walter Brunner schrieben.¹⁶ „Wann der Ort Grätz, und von wem er gegründet worden, ist urkundlich nicht mehr nachzuweisen. Sein Ursprung gehört aber zuverlässig den keltisch- germanischen Niederlassungen in der vorchristlichen Epoche an. In der griechisch- römischen Geographie ist der Name Graz nicht nachweislich, auch nicht, welche anderen Benennungen der Ort getragen habe.“¹⁷ Ein Gründungsdatum der Stadt Graz konnte entsprechend den Ausführungen Gustav Schreiners nach wie vor nicht festgestellt werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass Graz nicht auf der sprichwörtlichen „grünen Wiese“ gegründet wurde. So sind kleinere bäuerliche Siedlungen im Grazer Stadtgebiet zumindest ab der Jungsteinzeit und Bronzezeit wahrscheinlich.¹⁸

Auch zur römischen Kaiserzeit muss es Besiedlungen am Grazer Schlossberg und im Grazer Stadtgebiet gegeben haben. Zwischen 4. und 6. Jahrhundert sind keine Quellen bekannt und es wird deshalb von einem drastischen Bevölkerungsrückgang ausgegangen, der von aus dem Norden und Nordosten einfallenden Stämmen und dem damit verbundenen Aufruf Odoakers an die Romanen Noricums, sich nach Italien zurückzuziehen, verbunden war.¹⁹ Erst im 6. Jahrhundert sind wieder Quellen nachweislich, die die slawische Landnahme dokumentieren. Im 8. Jahrhundert erfolgte eine Annäherung an Bayern durch die in der Steiermark siedelnden Karantanen, womit auch deren Christianisierung begann. Nach einem Aufstand im 9. Jahrhundert und dem darauf folgenden Feldzug der Bayern geriet die Steiermark endgültig in den Einflussbereich der Bayern.²⁰

¹⁶ Vgl. Popelka, 1959, 67.

¹⁷ Vgl. Schreiner, 1843, 17.

¹⁸ Vgl. Popelka, 1959, 24.

¹⁹ Vgl. Popelka, 1959, 63.

²⁰ Ebda.

Im Frühmittelalter sind Bebauungen am Schlossberg, am Schlossbergplatz, in Strassgang, in Gösting und die Wehranlage auf dem Frauenkogel in Gösting bekannt.²¹

„Einzelne Streufunde aus dem Bereich der heutigen Sporgasse, Sackstraße und des Hauptplatzes dürften die Lage jener bescheidenen Ansiedlung, eines „suburbiums“ markieren, aus dem sich die heutige Stadt entwickelt hat. Sie ist im Schutz der Burg auf dem Schlossberg entstanden.“²² 1172 wurde diese Siedlung erstmals als forum bezeichnet, was einem Markt entspricht. Für die erste urkundliche Erwähnung von Graz gibt es mehrere mögliche Daten.

So geht Josef Zahn noch von 1128/1129 aus und beruft sich dabei auf eine wahrscheinlich gefälschte Urkunde, während Popelka das Jahr 1140 nennt und Gerald Gänser das Jahr 1091 ermittelte.²³ In den dunklen Jahren des frühen Mittelalters war Graz ein Grenzort, an dem

die Gebiete der Bayern, Alpenslaven und Ungarn aneinandergrenzten. Durch die Verlegung der Landesgrenze nach Osten wurde Graz zwar noch nicht zu einem weniger gefährdeten Ort, aber er erlangte durch seine Lage an der „Strata Ungarica“ der West-Ostverbindung immer mehr an Bedeutung. Erst als die Traungauer Mitte des 12. Jahrhunderts ihren Herrschaftssitz von Hartberg nach Graz verlegten begann der Aufstieg von Graz der bis zur Residenzstadt Innerösterreichs im Jahre 1379 reichte.²⁴

Im 13. Jahrhundert dürfte die erste Ummauerung der Stadt errichtet worden sein, auf deren Spuren man bei der Errichtung des Kaufhauses Kastner und Öhler stieß.²⁵ Laut Brunner lässt sich aus einer Urkunde aus dem Jahr 1289 das Stadtrecht von Graz bereits anschaulich herauslesen. In dieser Urkunde wird von den Grazer Richtern und den Grazer Bürgern berichtet.²⁶ Am 2. Februar 1440 wurde Herzog Friedrich zum

²¹ Vgl. Popelka, 1959, 63.

²² Vgl. Popelka, 1959, 48.

²³ Vgl. Popelka, 1959, 73.

²⁴ Vgl. Popelka, 1959, 52.

²⁵ Vgl. Popelka, 1595, 53.

²⁶ Vgl. Popelka, 1595, 81.

römischen König gewählt und Graz wurde damit zur Kaiserresidenz, in der sich der, jetzt Kaiser Friedrich III genannte, Kaiser viel öfter aufhielt als in Wien oder Wienerneustadt.²⁷ Im 17. Jahrhundert litt die Stadt unter Seuchen und Kriegen. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war die Nahrungsmittelversorgung bereits durch die im Osten wachsende Türkengefahr beeinträchtigt, dann wurde wegen der immer wieder aufflammenden Pestepidemien die Stadt abgeriegelt und mit dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges 1618 wurden Nahrungsmittel weiter verknappt und die Steuern erhöht. Obwohl Graz kein Kriegsschauplatz wurde, brach zwischenzeitlich die Nahrungsmittelversorgung zusammen. Die allgemeine Not wurde durch eine große Zahl an Flüchtlingen aus den Kriegsgebieten noch weiter verstärkt. Auch nach dem Friedensschluss besserte sich die Lage nicht, da mit einer Belagerung durch

die Türken gerechnet wurde. Aus diesem Grunde wurde die Stadtverteidigung ausgebessert und viele Häuser im Osten, die außerhalb der Stadtmauer lagen, abgerissen.

Erst am 3. August 1664 beim Sieg in St. Gotthard wurde die Türkengefahr endgültig gebannt. In den folgenden Jahren erlebte die Murvorstadt einen ersten Aufschwung, da viele Bürger, deren Häuser abgebrochen wurden sich dort niederließen. So sollen 50 neue Häuser auf dem Gries und am oberen Lend entstanden sein.²⁸

²⁷ Vgl. Popelka, 1959, 98.

²⁸ Vgl. Popelka, 1959, 105.

Die Murvorstadt

Die ersten gesicherten Bebauungen im Gebiet der Murvorstadt waren die im 12. und 13. Jahrhundert erstmals genannten Weiler Leutendorf, Obertobel und Niedertobel. Diese frühen Bebauungen lagen im Wesentlichen alle auf der obersten Murterrasse, die entlang der heutigen Wienerstraße Richtung Süden verläuft.²⁹ Während der Name Niedertobel im Laufe des 16. Jahrhunderts nicht mehr verwendet wurde, wurde wauch für Obertobel der Name Karlau immer gebräuchlicher und verdrängte diesen schließlich vollständig. Der Name Karlau leitet sich von Karl's Au her, der mit dem von Kaiser Karl errichteten Jagdschloss und den dazugehörigen Auen in Verbindung steht.³⁰ Der gekrümmte Verlauf des Lendplatzes und der Griesgasse ist durch ehemalige Murarme bedingt, die heute nicht mehr sichtbar sind.³¹ Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das rechte Murufer durch bauliche Maßnahmen immer besser gesichert

und so war es möglich, dass die Bezirke der Murvorstadt, begünstigt durch ihre Lage an der Kommerzialstraße von Wien nach Triest, ein rasantes Wachstum erlebten. Auch das Bürgerspital verkaufte Gründe, die in weiterer Folge für zusätzlichen Siedlungsraum zur Verfügung standen. Das pulsierende, laute Leben war im 16. und 17. Jahrhundert hauptsächlich der Murvorstadt vorbehalten.³² Das erste Hospital in Graz, das Bürgerspital, war dem Heiligen Geist geweiht. Es wurde auf dem rechten, damals noch dünn besiedelten, Murufer gegründet, wo Grund und Boden billig war und eine entsprechende Entfernung der Kranken zur gesunden Stadtbevölkerung gewährleistet war. Das Spital wurde von der Kirche geführt und finanzierte sich über Spenden, Schenkungen und regelmäßige Zahlungen von Leuten, die sich oder jemanden anderes im Alter gepflegt wissen wollten. 1461 schenkte Kaiser Friedrich III dem Bürgerspital das Auengebiet

²⁹ Vgl. Schmölder, 1984, 21.

³⁰ Vgl. Schmölder, 1984, 22.

³¹ Vgl. Dienes/Kubinzky, 1995, 6.

³² Vgl. Popelka, 1959, 84.

im Raume des Griesplatzes und sein Sohn, Kaiser Maximilian I, übergab ihm im Jahr 1513 die Auen im Bereich des Lendplatzes. Zusammen mit anderen Schenkungen wurde das Bürgerspital so zu einem der wichtigsten Grundbesitzer in der Murvorstadt.³³ Große Teile der Murvorstadt blieben aber noch bis zum 30-jährigen Krieg in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Besitz des Landesfürsten. Die enorme finanzielle Belastung durch den Krieg zwang ihn jedoch diese Gründe zu verkaufen. Mit der Ufersicherung der Mur konnte die Murvorstadt ab der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erweitert werden und das Bürgerspital begann seine Grundbesitzungen zu verkaufen, da auf diese Weise mehr Geld lukriert werden konnte als durch eine Eigenbewirtschaftung. So begann die Bebauung der Mariahilferstraße, oder der „Gemeinen Landstraße“, wie sie damals hieß. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

war bereits die gesamte Mariahilferstraße bis zur Einmündung in die Stockergasse verbaut.³⁴ Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde sie als Mariahilferkirche benannt, die an ihrer Westseite zwischen 1607 und 1611 entstand. Am Stadtplan aus dem Jahr 1565 ist bereits eine dichte Bebauung vom Brückenkopf der Hauptbrücke bis zur Stockergasse zu erkennen.³⁵ In weiterer Folge entstanden Gries- und Lendplatz. Die Bebauung des Lendplatzes wurde vom Bürgerspital geplant. Er entstand zwischen einem Murarm und dem Feuerbachl, die seine unregelmäßige Form bestimmten und war bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts allseitig verbaut.³⁶

³³ Vgl. Dienes/ Kubinzky, 1995, 4.

³⁴ Ebda.

³⁵ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, Wien, 1997.

³⁶ Vgl. Dienes/ Kubinzky, 1995, 6.

Die Bewohner der Murvorstadt unterschieden sich grundlegend von jenen in der Kernstadt. Während in der Grazer Kernstadt die alt eingesessenen Bürger lebten, war die Murvorstadt der Ort, an dem die meisten städtischen Randgruppen lebten. Die Murvorstadt war als unsicherer Ort bekannt. So schrieb auch Fritz Popelka im zweiten Band der „Geschichte der Stadt Graz“:

„Der unsicherste Teil des Stadtgebietes war die Murvorstadt. Die kleinen Gasthäuser boten Unterschlupf für Strolche, Abenteurer und Dirnen; die Keuschen beherbergten allerlei Gesindel. Hier, wo keine Mauer das Land von der Stadt schied, verschiedene Gerichtsbarkeiten sich stritten und das Gelände weit ausgedehnt war, reichte der Sicherheitsdienst des Magistrates nicht aus.“³⁷ Das Leben in der Murvorstadt verlief in der Regel anders als im Rest von Graz. An diesem Sachverhalt hat sich auch über

die Jahrhunderte wenig geändert und so schrieb Gustav Schreiner im Jahr 1843 über die Murvorstadt:

„Im Allgemeinen bietet Grätz die höchst interessante Eigenheit dar, daß sich hier gleichsam zwei Städte, nur durch den Fluß geschieden, darstellen, die in der Bauart, Anlage und auch im geselligen Leben eine durchaus verschiedene Physiognomie zeigen, und deren Bevölkerung nicht leicht von einer Seite des Stroms auf die andere übersiedelt, daher man zur Ausziehzeit Hausgeräthe selten über eine der drei Brücken wandern sieht.“³⁸

Schreiner schreibt weiter über die Murvorstadt und im Speziellen über die Viertel Mariahilf und Lend im 19. Jahrhundert: „... diejenigen Teile, in deren Häusern und Gösen, Straßenanlage und Bauart sich noch viel primitives vorfindet,...“

³⁷ Vgl. Popelka, 1960, 89.

³⁸ Schreiner, 1843, 118.

³⁹ Vgl. Schreiner, 1843, 104.

Die Bevölkerungsentwicklung in der Murvorstadt. Popelka eruierte für das Jahr 1528 eine Bevölkerung von ca. 1000 Personen in allen Vorstädten zusammen. Im Jahr 1702 waren es bereits 5682 Personen, die in den Vorstädten lebten, wobei Popelka von einer noch höheren Dunkelziffer ausgeht. Nur in der Murvorstadt lebten nach einer Schätzung von Popelka 1663 3400 und 1702 4200 Personen. 1783 wurden bereits 12.282 Köpfe gezählt, womit in der Murvorstadt bereits mehr Menschen lebten als in der Kernstadt. Ab dem 18. Jahrhundert vollzog sich das weitere Grazer Wachstum hauptsächlich in den Vorstädten. Im Griesviertel zählte Schreiner 1843 19 Gassen die mit 212 Häusern gesäumt waren. 43 von diesen hatten nur ein Erdgeschoß, 123 waren zweigeschoßig, 43 dreigeschoßig und 3 sogar viergeschoßig. Schreiner fand auch einige Häuser, die besonders erwähnenswert waren und führt das Gasthaus zum Schwarzen Elefanten am

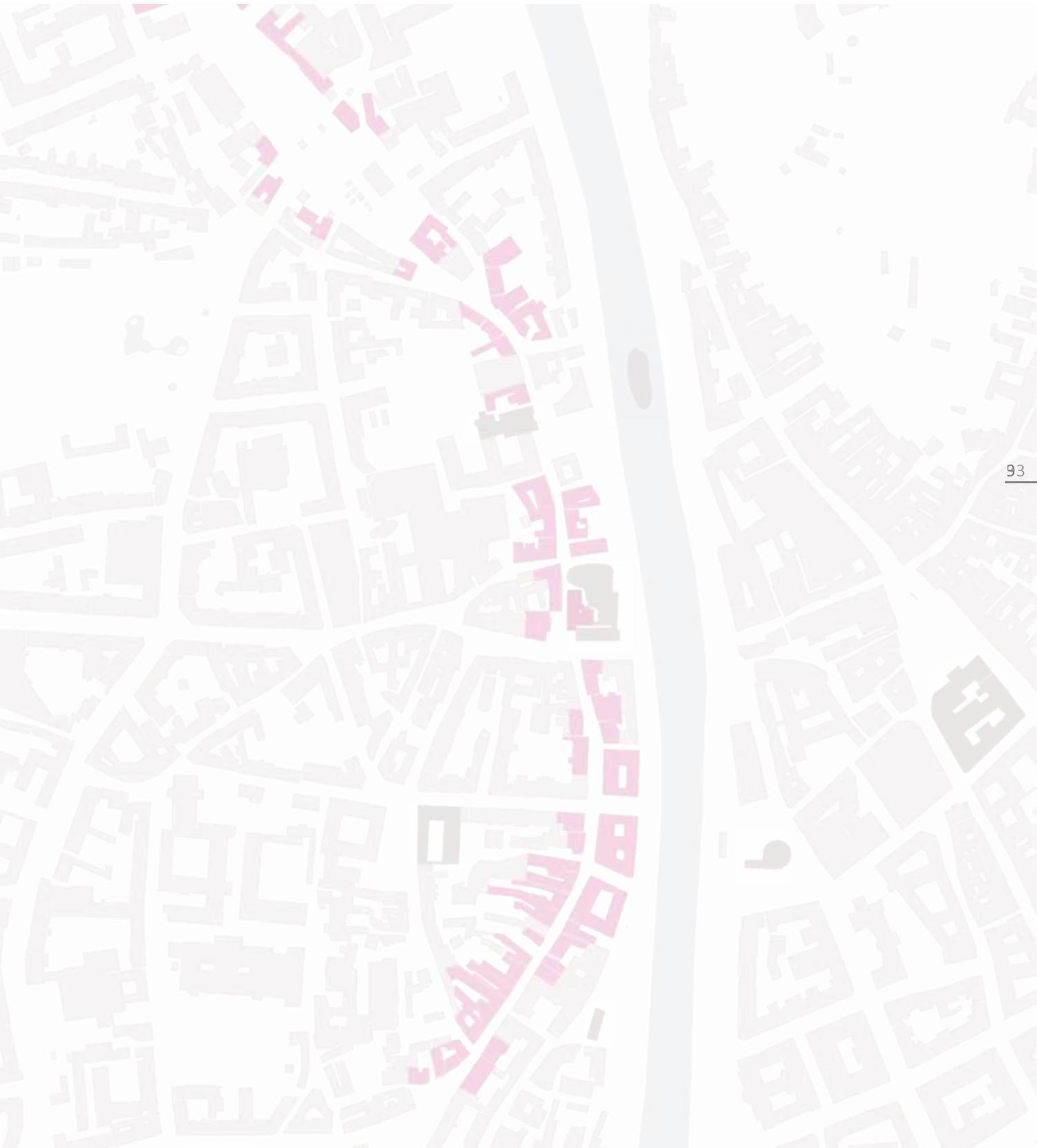
Murplatz, dem derzeitigen Südtirolerplatz, an. Des Weiteren erwähnte er in der Griesgasse einige gute Einkehrghasthöfe und benennt diese: Zum goldenen Engel, zum goldenen Ochsen und zum heiligen Florian.⁴¹

Wenn man diese Angaben mit dem Lendviertel vergleicht, erkennt man, dass das Griesviertel das wichtigere gewesen sein muss. Schreiner zählt im Lendviertel 280 Häuser, von denen nur 80 einen ersten Stock aufwiesen. Die restlichen waren ebenerdig und meist von einfacher Bauweise. Das einzige Positive, das Schreiner am Lendviertel findet, ist, dass es durch das viele Militär und die vielen Frachtfuhrwerke sehr lebhaft ist. Schreiner schreibt dies jedoch ohne Wertung, weshalb es durchaus möglich wäre, dass auch dieser Punkt von ihm als negativ bewertet wurde.⁴³

⁴⁰ Vgl. Popelka, 1960, 292/293.

⁴¹ Schreiner, 1843, 298.

⁴³ Schreiner, 1843, 288.





Historische Analyse

*Historische Daten wurden der Kunsttopographie
[Dorn/Schmölzer/Szatecsny/ Bouvier, Wien, 1997] entnommen.



Die Kommerzialstraße Wien-Triest war ab dem 16. Jahrhundert die wichtigste Verkehrsachse für Graz. Entlang dieser Straße begann ab Mitte des 16. Jahrhunderts die rasante Entwicklung der Murvorstadt.⁴⁴

In einer historischen Analyse wird die Entstehung der Häuser entlang dieser Achse untersucht. Die meisten historischen Häuser entstanden in der Barockzeit. Viele von ihnen wurden zwischen 1663 und 1701 erstmals erwähnt. Zum heutigen Zeitpunkt ist es nur mehr in den wenigsten Fällen möglich für einzelne Gebäude das Baujahr zu ermitteln, weshalb in dieser Recherche die erste Erwähnung der jeweiligen Gebäude erhoben wurde. Es ist anzunehmen, dass die meisten Gebäude folglich älter sind und in ihrem Kern dem Barock zuzuordnen sind. Das Jahr der ersten Erwähnung der einzelnen

Gebäude wurde der Österreichischen Kunsttopographie entnommen, die sich in den meisten Fällen auf das Grazer Stadtarchiv beruft. Eine weitere wichtige Quelle für das Baulter sind die alten Ansichten von der Stadt Graz von Andreas Trost, wo auf der Ansicht aus dem Jahr 1695 unter anderem der westliche Teil der alten Kommerzialstraße Wien-Triest sichtbar ist. Auf der Ansicht von 1699 kann man den östlichen Teil erkennen. In historischen Quellen wird das Griesviertel in zwei Teile aufgeteilt:

„Das Viertel zwischen Südtiroler Platz und Griesplatz wird als „Oberer Gries“, das Viertel südlich des Griesplatzes als „Unterer Gries“ bezeichnet.“⁴⁵

Historisch betrachtet, wurde die Griesgasse in zwei Teile aufgeteilt: „Oberer Gries“ und „unterer“

⁴⁴ Brunner/Dienes, 2003, 86.

⁴⁵ Dorn/Schmölzer/Sztatecsny/Bouvier, 1997, 164.



Gries. „Nördliche Teil der oberen Griesgasse erlangte vorwiegend durch den Eisenhandel, der sich aus den „Geschmeidewarenhandlungen“ entwickelte, Bedeutung; der südliche Teil zeichnete sich durch zahlreiche Gasthöfe und verschiedene kleine Handwerksbetriebe aus.“⁴⁶

Als gebauter Zeuge dieser Zeit kann das Eisernerne Haus verstanden werden, an welches im Jahr 2003 das Kunsthaus angebaut wurde. Eines der ältesten Häuser der Murvorstadt ist der „Schwarzkohrenwirt“, der im oberen Gries zu finden war. Dieses Gebäude entspricht dem Haus Griesgasse 2 bzw. Südtirolerplatz 5 im aktuellen Stadtplan. Die Renovierung im Jahr 1548 stellt die erste urkundliche Erwähnung dar. Eines der historisch bedeutensten Gebäude der Griesgasse ist das Objekt Griesgasse 24, das im Jahr 1701 erstmals erwähnt wurde.

Es zählt zu den ältestens weitgehend im Originalzustand erhaltenen Häuser des Griesviertels. Bei diesem Objekt blieb nicht nur der Baukern erhalten sondern auch die reich stuckierte spätbarocke Fassade, weshalb dieses Gebäude auch für den Denkmalschutz von großer Bedeutung ist. Dies ist selten, da in den meisten Fällen die Fassade dem Zeitgeist angepasst wurde, wie man sehr gut in der Fassadenanalyse ab Seite 61 erkennen kann. In der folgenden Analyse werden die erstmaligen Erwähnungen und soweit rekonstruierbar die Funktionen der einzelnen Gebäude im Wandel der Zeit dargestellt.

⁴⁶ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/ Bou
vier, 1997, 164.



Wienerstraße

Leopoldplatz

LEND

Mariahilferstraße

INNERE
STADT

Griesgasse

GRIES

Griesplatz

23 1663
Gasthaus „Weißer
Ochse“

21 1748 neu errichtet
ehem. Lendplatz Kaserne
jetzt Polizeiinspektion
Graz-Lendpl.

15 17 1663 erstmals erwähnt
Gast- bzw. Bräuhaus „Kohlkreunze“

11 1663 e.e.

8 1572 e.e.

9 1663 e.e.
„Lend-Bäckerei“, erstmals erwähntes
Backhaus am Lend

4 1572 e.e.
erstmals als Backhaus erwähnt

27 1736 erste Besitzerwähnung

28 1736 erstmals erwähnt

29 1736 e.e.

32 1736 Gasthaus „Blauer Bock“

31 1721 „Gasthaus Weißer Kreuz“

34 1663 e.e.

35 1663 e.e.

37 1721 Gasthaus „Zum weißen Rösel“

43 1770 Gasthaus „König von Frankreich“

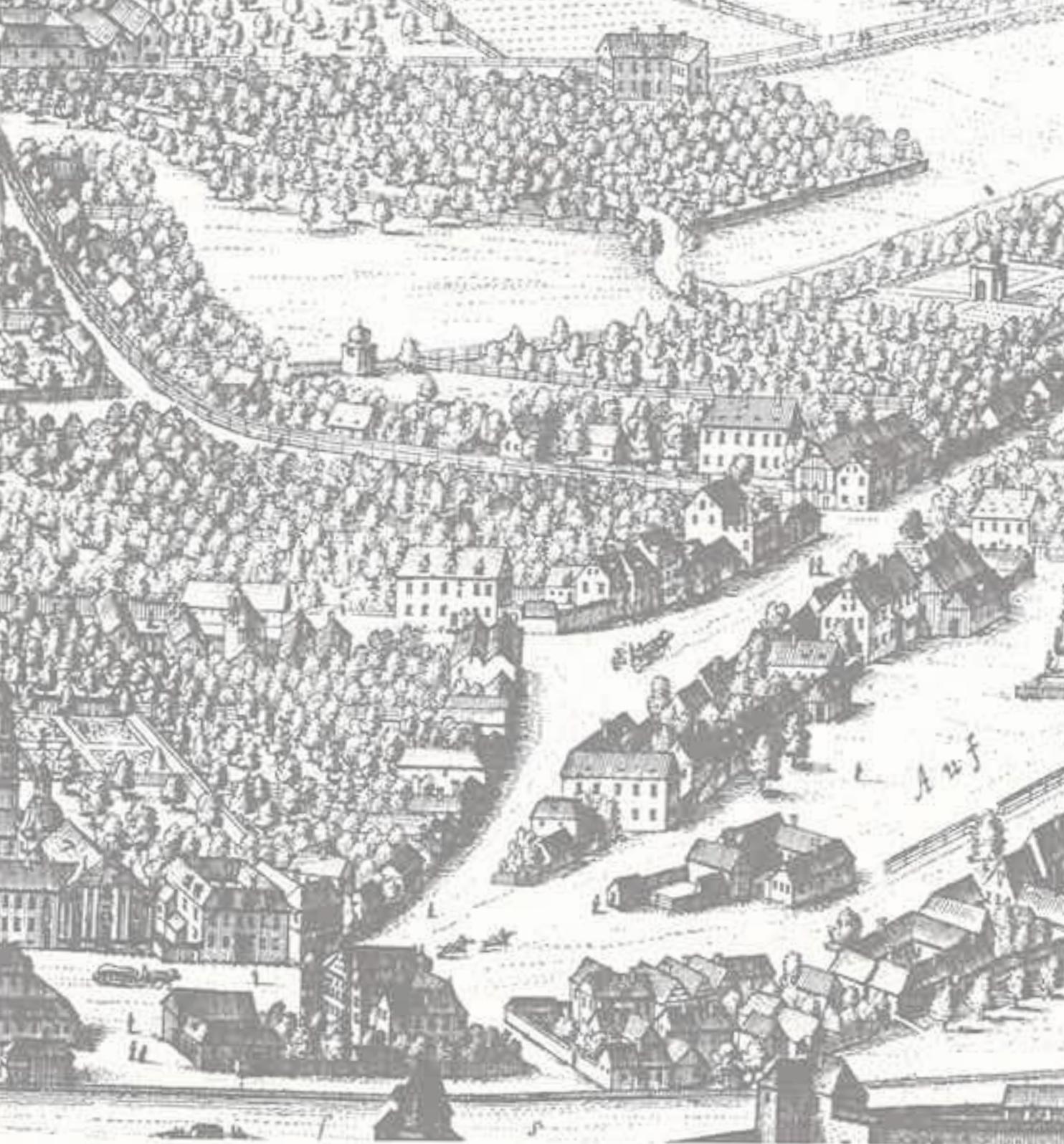
42 1770

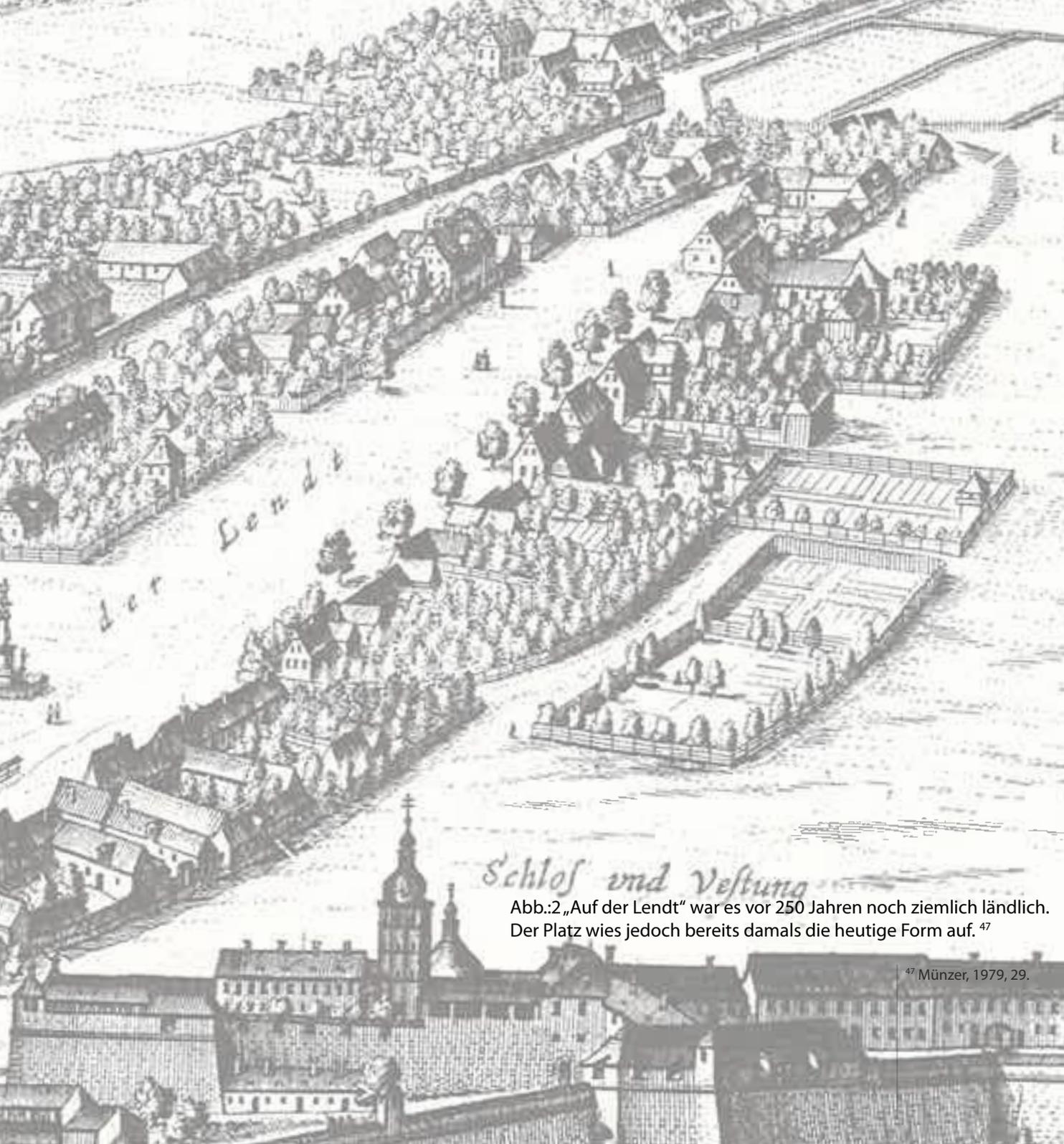
1 1695 erstmals erkennbar
Hotel „Goldener Engel“

Lendplatz

Lendplatz

Abb.1: Barocke Häuser am Lendplatz



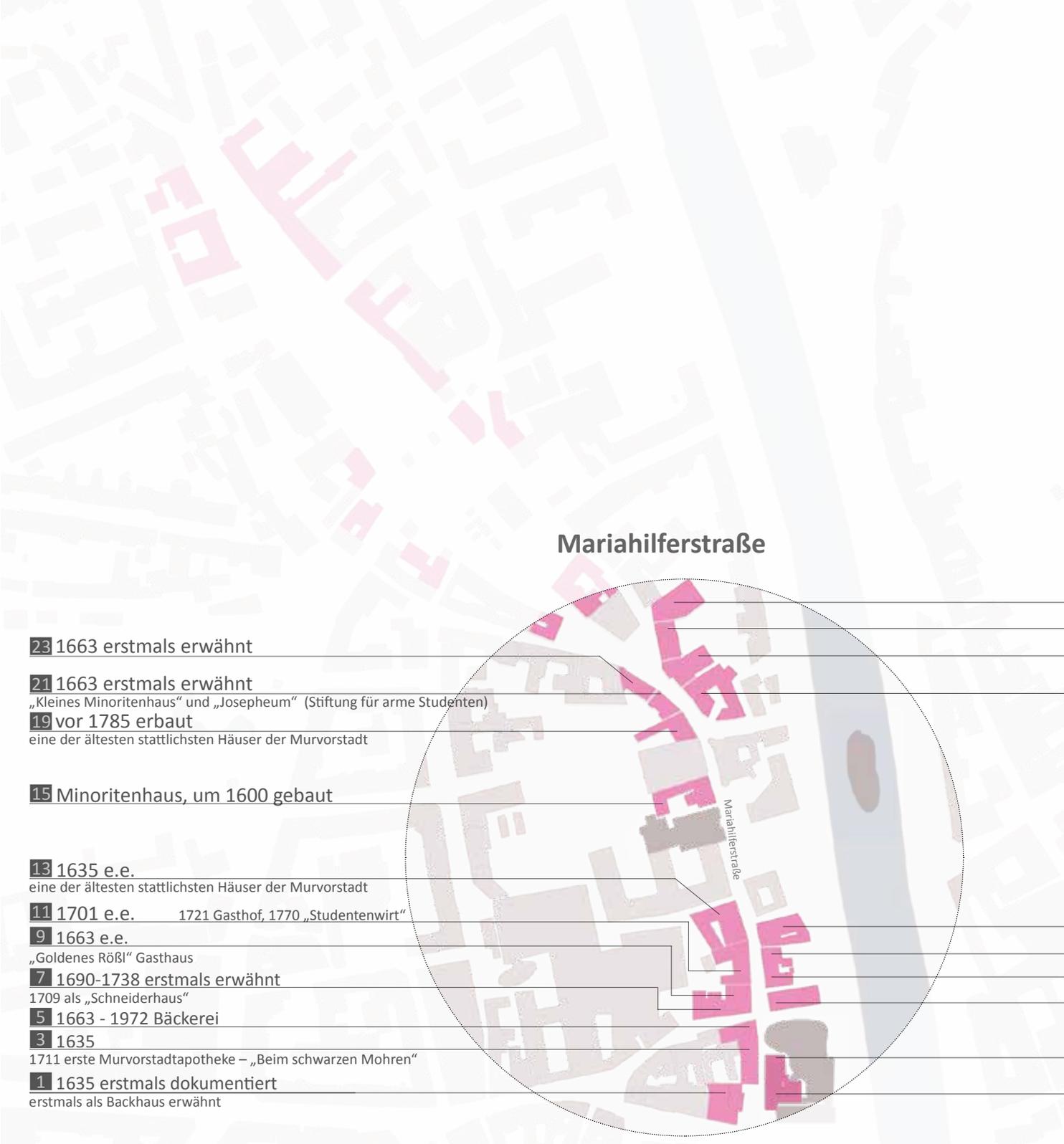


Schloß und Vestung

Abb.:2, „Auf der Lendt“ war es vor 250 Jahren noch ziemlich ländlich. Der Platz wies jedoch bereits damals die heutige Form auf.⁴⁷

⁴⁷ Münzer, 1979, 29.

Mariahilferstraße



23 1663 erstmals erwähnt

21 1663 erstmals erwähnt
„Kleines Minoritenhaus“ und „Josepheum“ (Stiftung für arme Studenten)

19 vor 1785 erbaut
eine der ältesten stattlichsten Häuser der Murvorstadt

15 Minoritenhaus, um 1600 gebaut

13 1635 e.e.
eine der ältesten stattlichsten Häuser der Murvorstadt

11 1701 e.e. 1721 Gasthof, 1770 „Studentenwirt“

9 1663 e.e.
„Goldenes Rößl“ Gasthaus

7 1690-1738 erstmals erwähnt
1709 als „Schneiderhaus“

5 1663 - 1972 Bäckerei

3 1635
1711 erste Murvorstadtapotheke – „Beim schwarzen Mohren“

1 1635 erstmals dokumentiert
erstmalig als Backhaus erwähnt



30 1663 Gasthof „Drechslerwirt“

28 1663 e.e. der Kern erhalten, obwohl stark zerbombt

26 1736 e.e.

24 älter als 1655 - Waisenhaus

18 1635 erstmals sichtbar

12 1663 e.e. ehemaliger Gasthof „Zur Sonne“

10 1770

8 1651 e.e.

1770 Gasthof „Zum Pelikan“

4 1663 e.e.

Palais Thinnfeld, 1689 Gasthof „Goldener Stern“

2

Palais Thinnfeld, 1689 Gasthof „Goldener Stern“

Abb.3: Barocke Häuser in der Mariahilferstraße



Murplatz

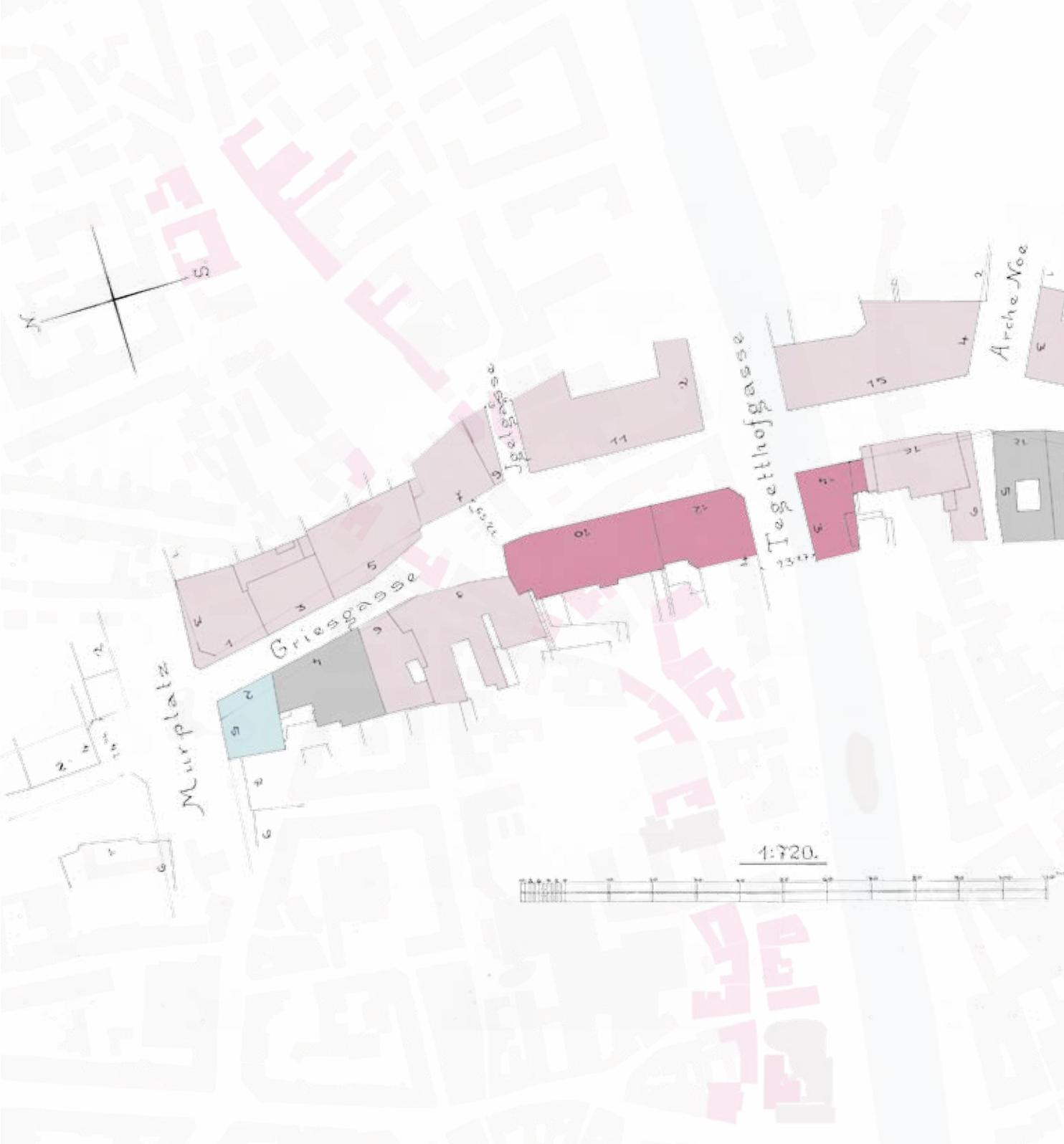
Griesgasse

Jörgelgasse

Tegetthofgasse

Arche Noe

1:720.





- 19. Jahrhundert
- 18. Jahrhundert
- 17. Jahrhundert
- 16. Jahrhundert

Abb.4: Baualterplan

Griesgasse

6 1663 erstmals erwähnt
früher Hutmacherhaus

8 1663 e.e.

10 1642 als Geigerhaus e.e.

14 1663 e.e.
als Bäckerhaus

16 1721 erstmals erwähnt
ursprünglich Färberhaus

18 1770 erstmals erwähnt
Gasthaus „Zorn-Gült“

20/22 1770 e.e.

24 1663 e.e. zählt zu den ältesten weitgehend im Originalzustand
erhaltenen Häusern des Griesviertels

28 1701 e.e.

32 1663 e.e.
als Bäckerhaus

44 1663 als Weberhaus erwähnt

46 1701 als Schneiderhaus erstmals erwähnt

48 1663 als Backhaus erwähnt

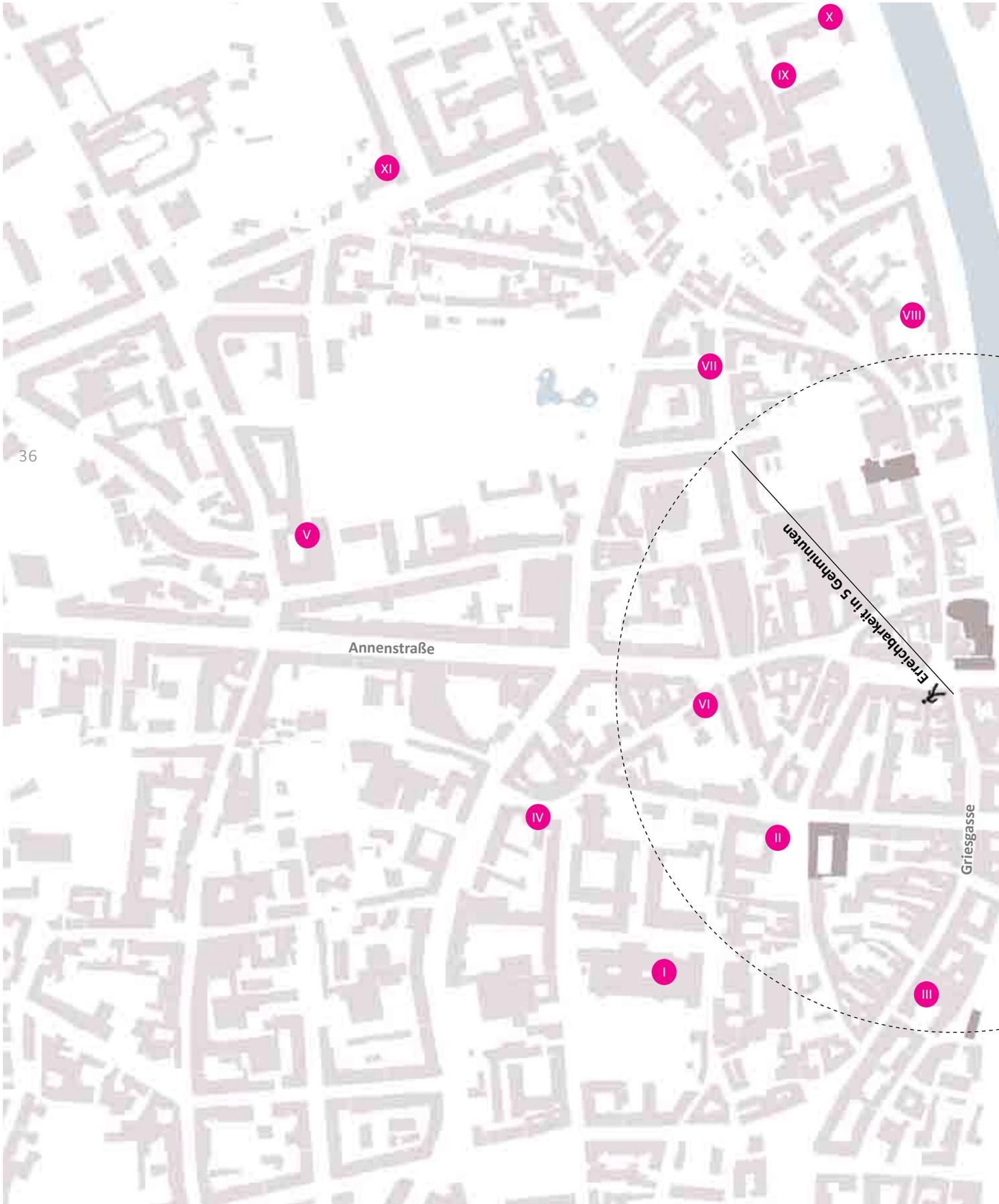
50 1663 im Besitz vom „Eggenberger Semmelträgers“ erwähnt
1701-1709 als Gasthof „Beim Putzen“

Griesplatz

- 
- 1 1663 erstmals erwähnt Geschäft „Beim Murtor“
- 3 1663 e.e. Kammermalershaus
- 5 1663 e.e. Mit dem Hotel Wiesler zusammen als Hotelkomplex „Der alte Engel“
- 7 1640 e.e.
- 11 1640 Gasthaus „Haydterwirt“, „Roter Igel“
- 15 1680 „Pest beim Florianwirt“
- 19 1663 e.e.
- 21 1721 Bekannt als Haus des „Zischmenmachers“ bzw. Pferdeschlächtere
- 36 34 1701 e.e.
- 38 1663 e.e.
- 40 1663 e.e.
- 42 1663 e.e.
- 31 um 1766 gebaut
- 33 1721 Gasthaus „Zum weißen Rösel“

Abb.5: Barocke Häuser in der Griesgasse

Städtebauliche Analyse



36

Annenstraße

Griesgasse

Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

V

XI

IX

X

VIII

VII

VI

IV

II

I

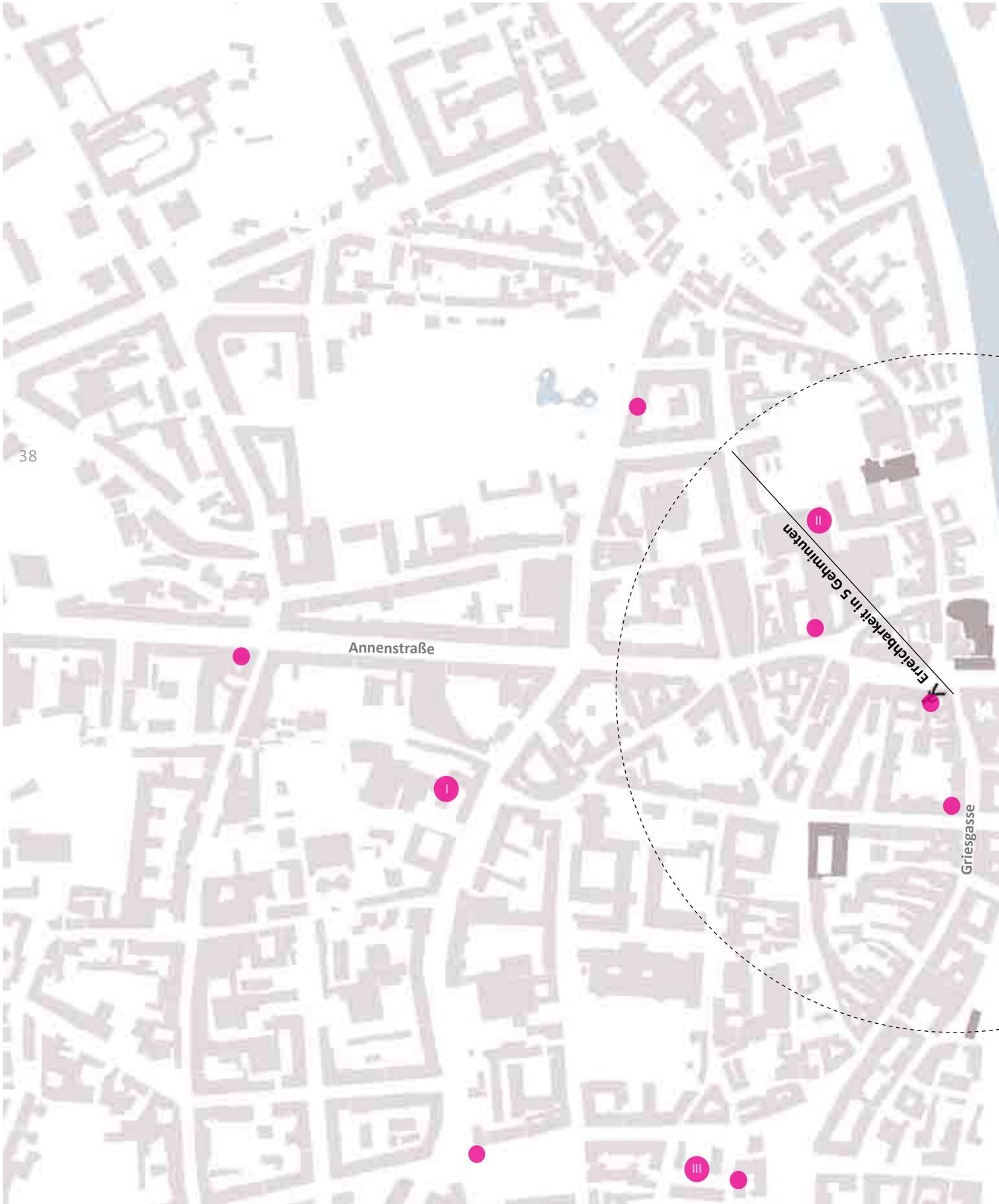
III

- I Dreihacken Gymnasium
- II VS und HS St.Andrä
- III J.J.Fux Konservatorium
- IV ISOP
- V VS Graz Stadt
- VI Gemeinde KIGA
- VII VS Afritsch
- VIII Kinderkrippe Prowert
- IX Vorstudienlehrgang der Grazer
Universitäten
- X Bundesrealgymnasium Kepler
- XI VS Graz Gabelsberger MS u. VS
Graz Kepler
- XII VS Kaiser Franz u. KIGA
- XIII Kaiser Franz Kinderkrippe
- XIV Ärztekammer STMK (Ausbildung
für Ordinationsgehilfe)

BILDUNGSEINRICHTUNGEN



Abb.:8 Bildungseinrichtungen



Annenstraße

Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

Griesgasse

I

II

III

- I Krankenhaus der Elisabethinen
- II Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Graz
- III Albert Schweizer Klinik
(10 Gehminuten vom Punkt III entfernt)

● Apotheken

GESUNDHEITSVERSORGUNG

Die Gegend ist medizinisch sehr gut versorgt - in unmittelbarer Nähe befinden sich das Krankenhaus der Elisabethinen und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Diverse Ärzte haben in fußläufiger Entfernung ihre Ordinationen und die Versorgung mit Arzneimitteln durch Apotheken ist ausreichend gegeben.

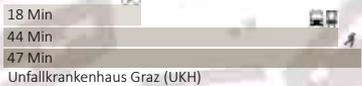
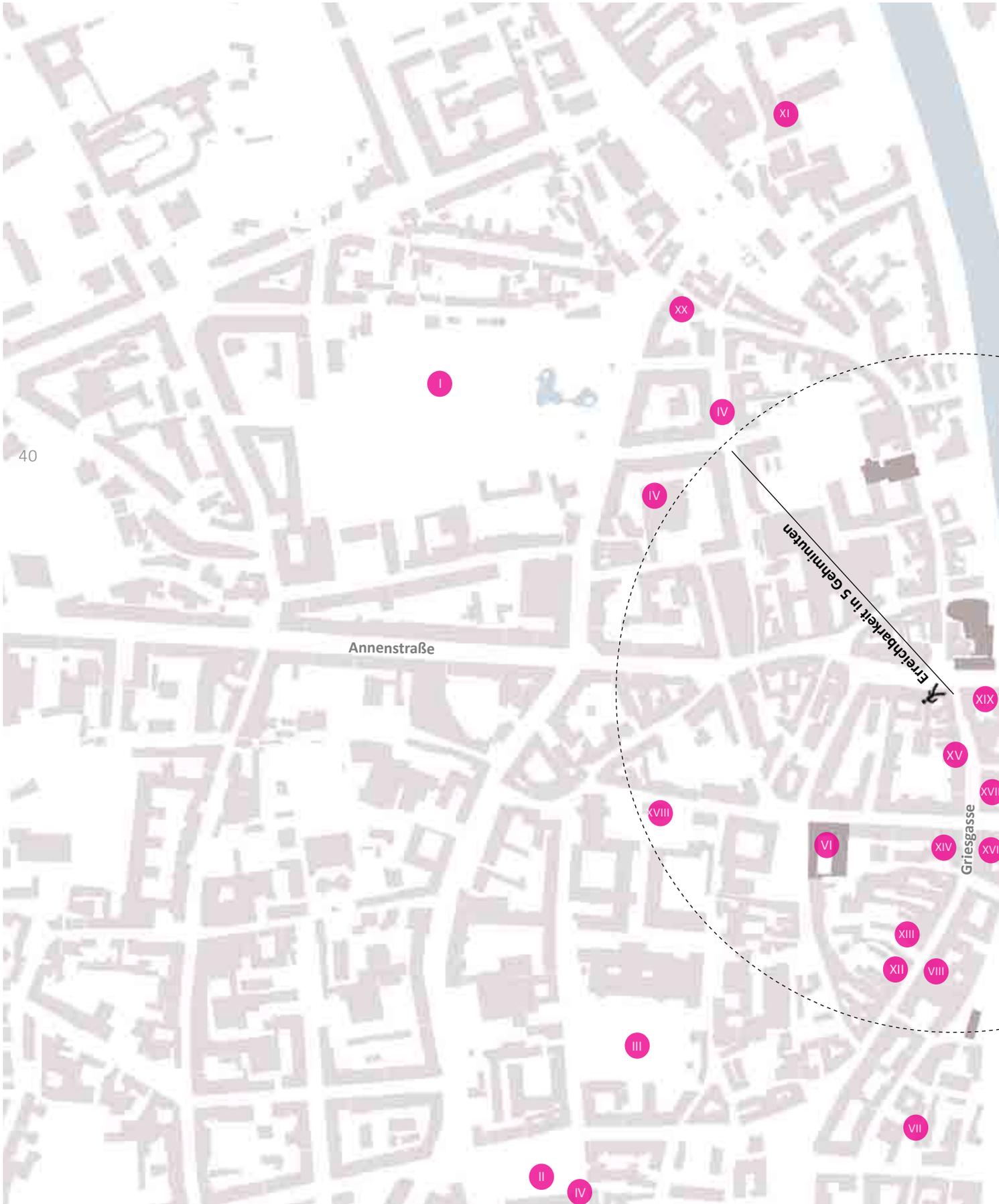


Abb.: 9 Gesundheitsversorgung



Annenstraße

Griesgasse

Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

I

II

III

IV

IV

IV

IV

XVIII

VI

XIII

XII

VIII

VII

XIV

XV

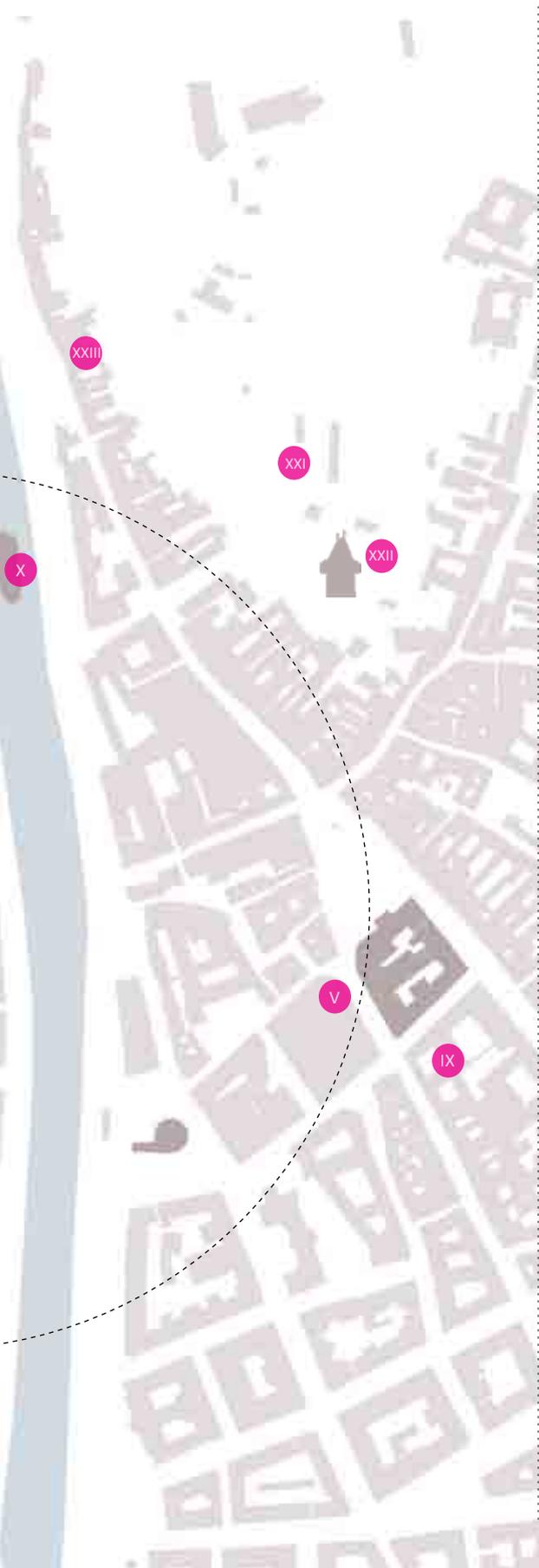
XVII

XVI

XIX

XX

XI



- I Volksgartenpark
- II Rösselmühlpark
- III Dreihackengymn. öff. Sportanlage
- IV Minoritensäle
- V Bad zur Sonne
- VI Postgarage Disco Club
- VII Stadtarchiv
- VIII LOFT D.C.
- IX Landeszeughaus, -hauskeller
- X Murinsel
- XI P.P.C. D.C.
- XII Kulturverein *Living Room*
- XIII Harmonikzentrum
- XIV Royal Kaffeehaus
- XV Rest. *Zur alten Presse*
- XVI Rest. *Der Steirer*
- XVII Rest. *Mangolds*
- XVIII Pfarkaffee St. Andrä
- XIX Tanzschule Eichler
- XX Brazilshow Austria
- XXI Schlossberg
- XXII Dom im Schlossberg
- XXIII Tanzschule

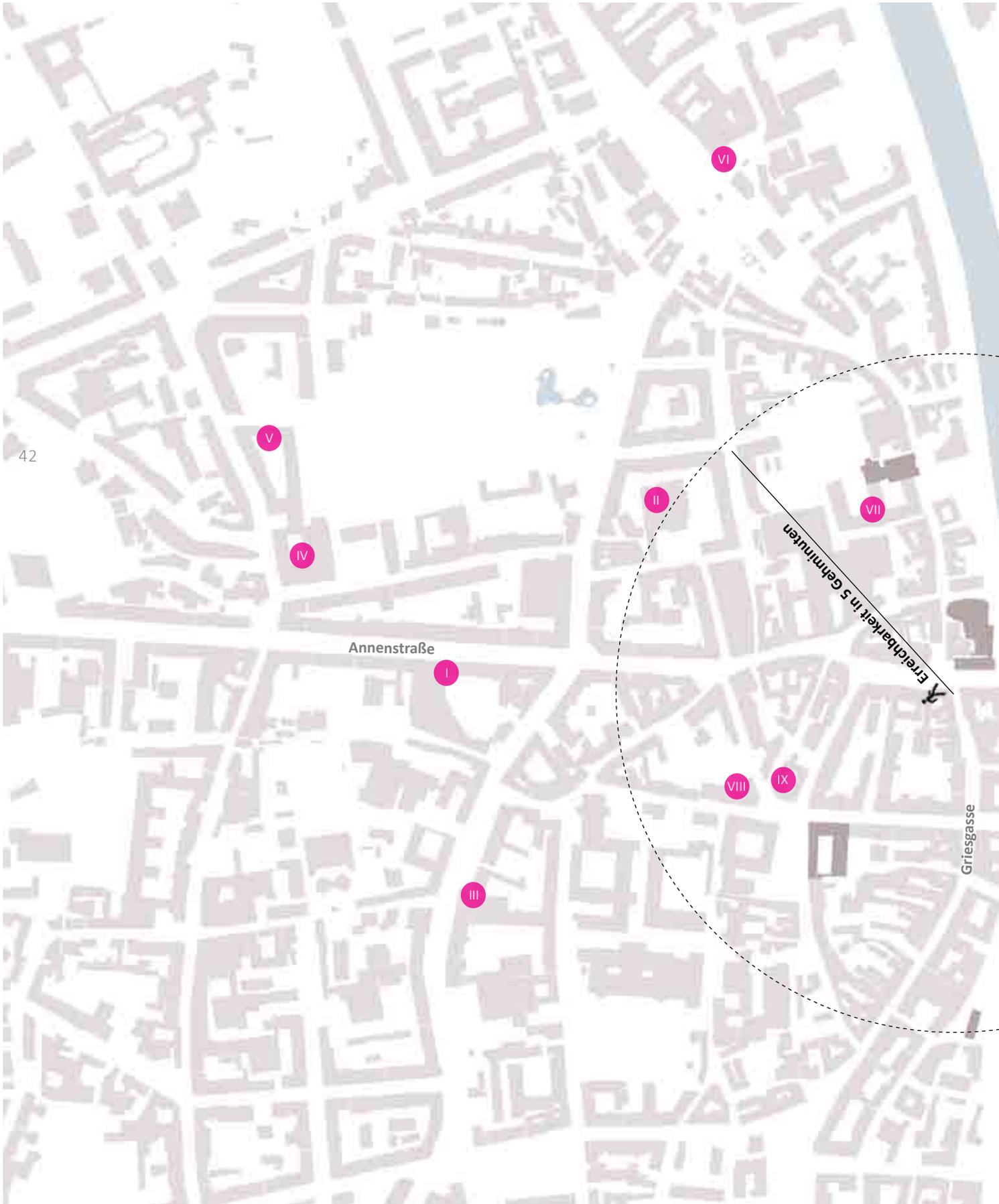
KULTUR UND FREIZEITEINRICHTUNGEN

Die Analyse zu den Kultur und Freizeiteinrichtungen ist zur besseren Lesbarkeit auf die nächsten drei Seiten gegliedert.

Laut dieser Analyse ist gut erkennbar, dass in der Griesgasse selbst bereits ein grosses Angebot an Möglichkeit zu der Freizeitgestaltung besteht. „70 Prozent der Kultureinrichtungen sowie zwei Drittel der Kulturveranstaltungen befinden sich bzw. finden auf der linken Murseite statt.“⁴⁸

Kunst, Musik, DIY Geschäfte, gutes Essen, diverse Veranstaltungsräumlichkeiten und Multikulturalität sorgen 7 Tage die Woche 24 Stunden täglich für das besondere Flair in der Gegend.

⁴⁸ Vgl. Kohl/Lehner/
Ratzenböck, 2007.



Annenstraße

Griesgasse

Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

V

IV

I

III

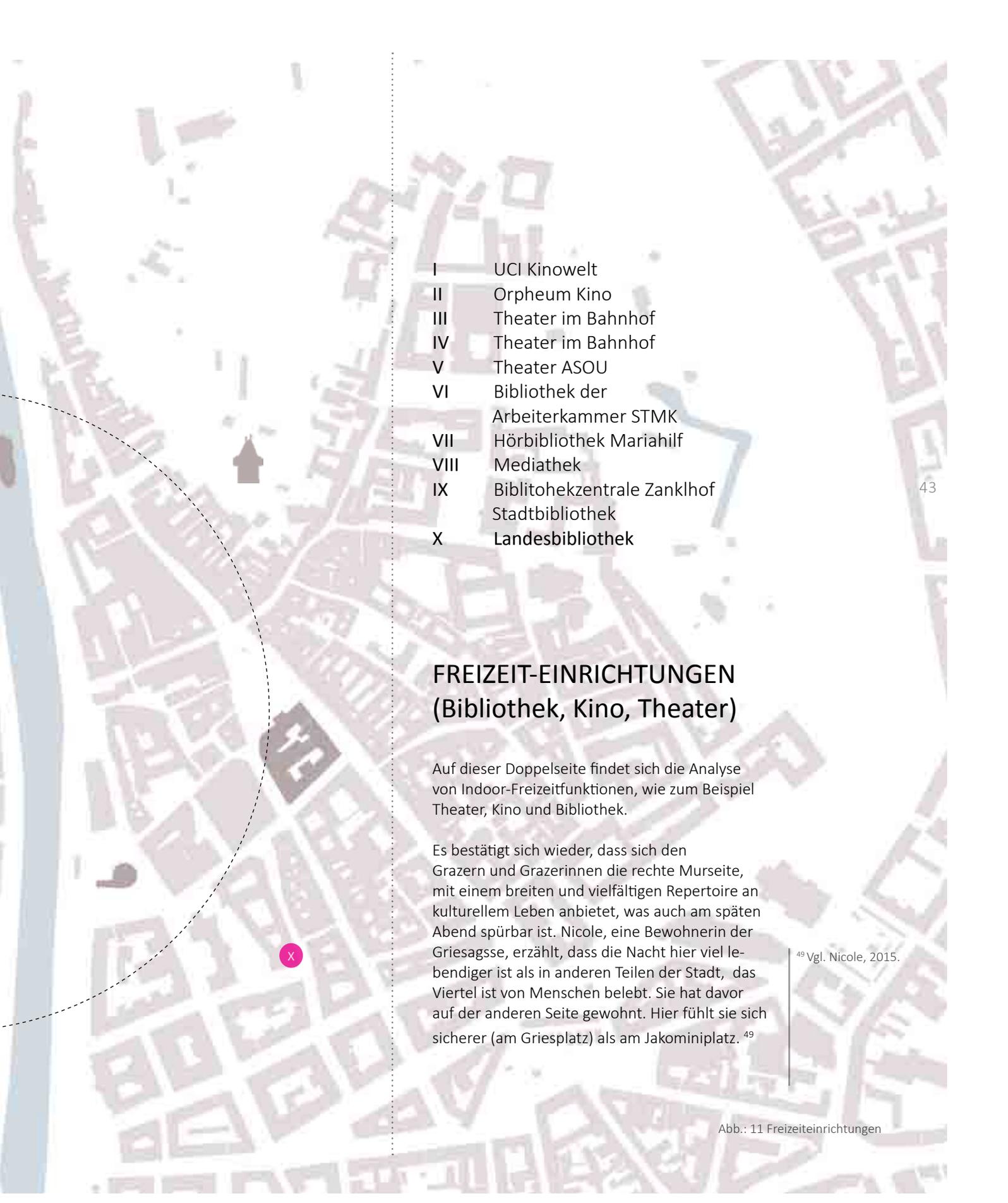
II

VI

VIII

IX

VII

- 
- I UCI Kinowelt
 - II Orpheum Kino
 - III Theater im Bahnhof
 - IV Theater im Bahnhof
 - V Theater ASOU
 - VI Bibliothek der
Arbeiterkammer STMK
 - VII Hörbibliothek Mariahilf
 - VIII Mediathek
 - IX Bibliothekzentrale Zanklhof
Stadtbibliothek
 - X Landesbibliothek

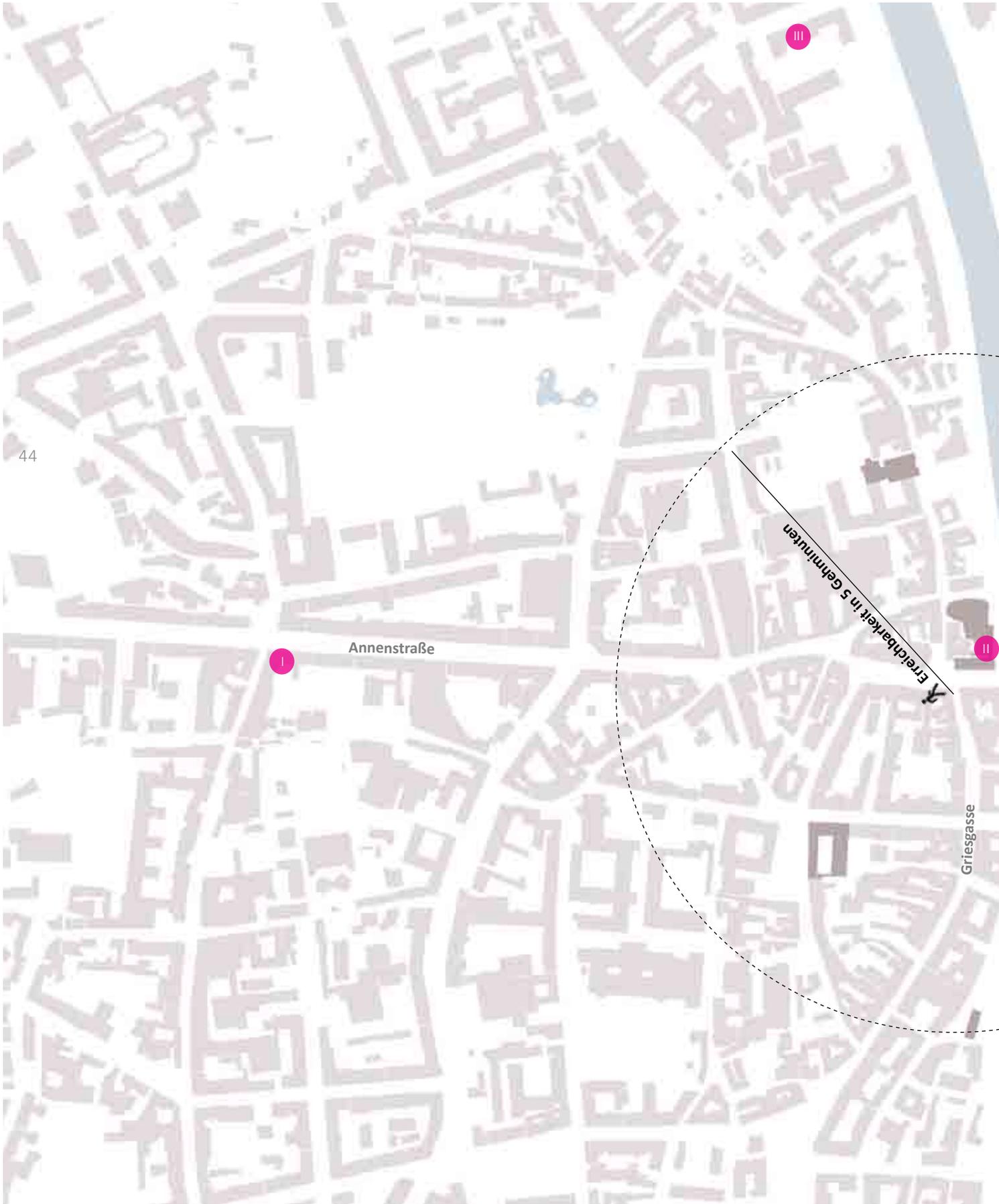
43

FREIZEIT-EINRICHTUNGEN (Bibliothek, Kino, Theater)

Auf dieser Doppelseite findet sich die Analyse von Indoor-Freizeitfunktionen, wie zum Beispiel Theater, Kino und Bibliothek.

Es bestätigt sich wieder, dass sich den Grazern und Grazerinnen die rechte Murseite, mit einem breiten und vielfältigen Repertoire an kulturellem Leben anbietet, was auch am späten Abend spürbar ist. Nicole, eine Bewohnerin der Griesagsse, erzählt, dass die Nacht hier viel lebendiger ist als in anderen Teilen der Stadt, das Viertel ist von Menschen belebt. Sie hat davor auf der anderen Seite gewohnt. Hier fühlt sie sich sicherer (am Griesplatz) als am Jakominiplatz.⁴⁹

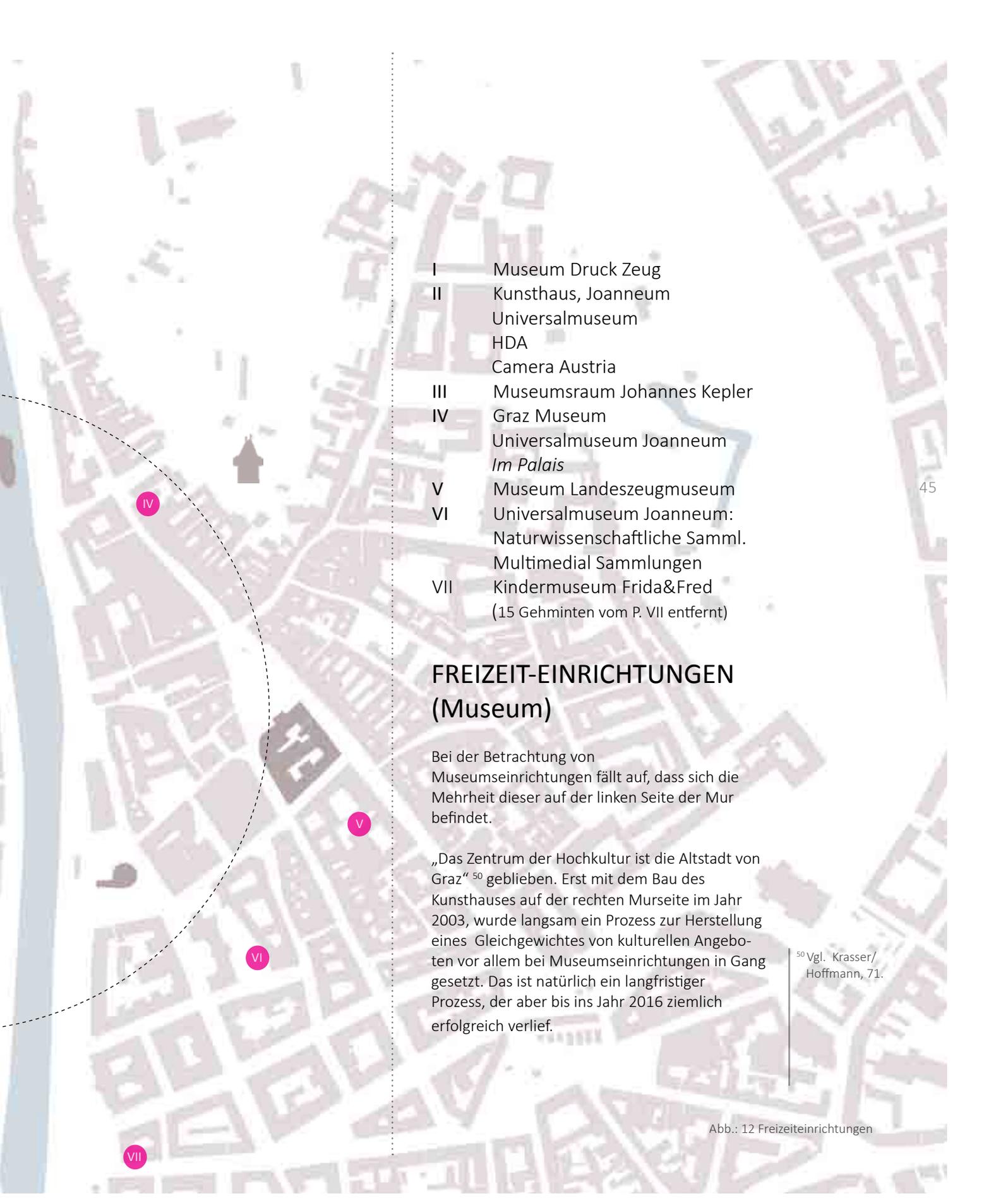
⁴⁹ Vgl. Nicole, 2015.



Annenstraße

Griesgasse

Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

- 
- I Museum Druck Zeug
 - II Kunsthaus, Joanneum
Universalmuseum
HDA
Camera Austria
 - III Museumsraum Johannes Kepler
 - IV Graz Museum
Universalmuseum Joanneum
Im Palais
 - V Museum Landeszeugmuseum
 - VI Universalmuseum Joanneum:
Naturwissenschaftliche Samml.
Multimedial Sammlungen
 - VII Kindermuseum Frida&Fred
(15 Gehminten vom P. VII entfernt)

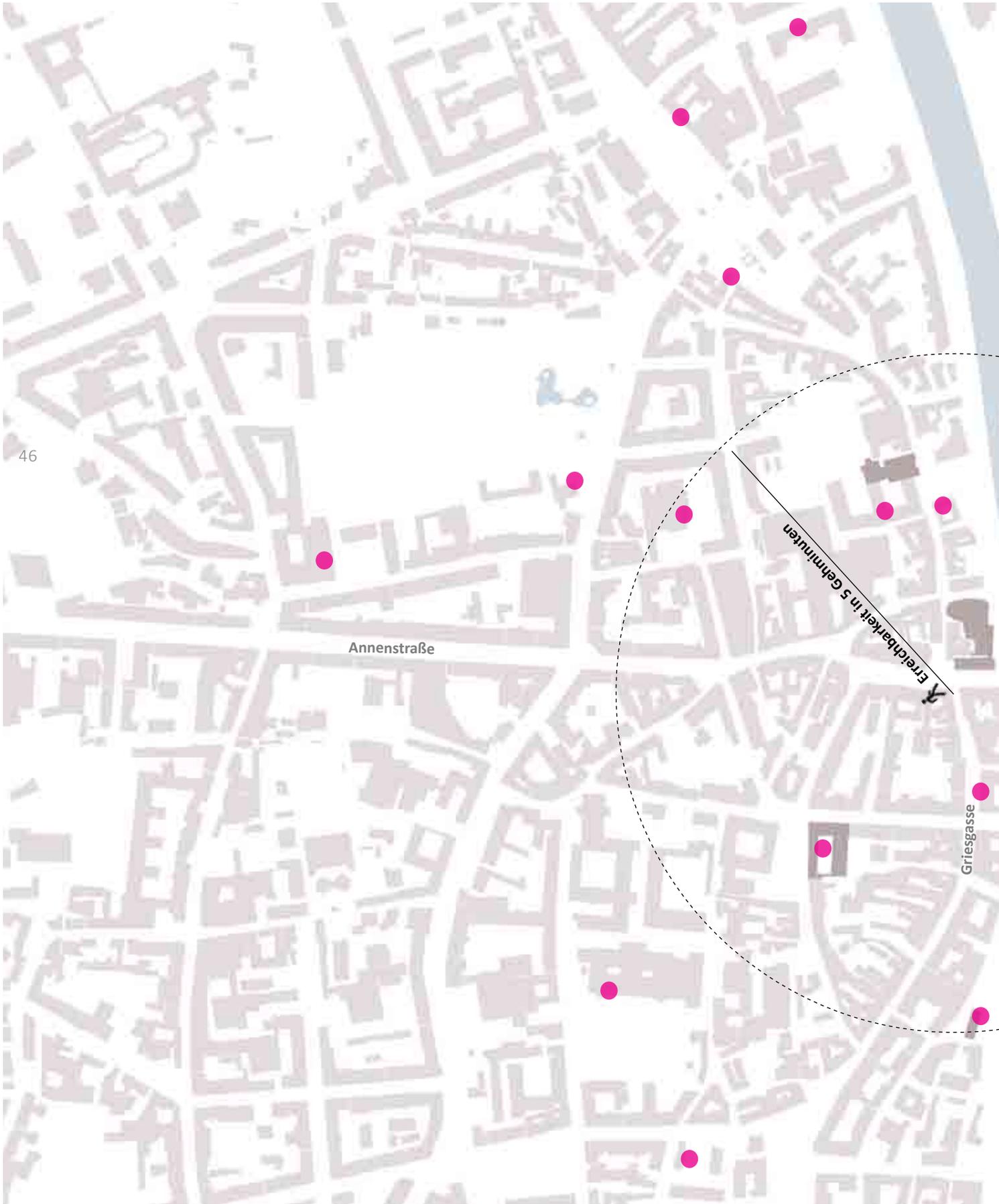
45

FREIZEIT-EINRICHTUNGEN (Museum)

Bei der Betrachtung von Museumseinrichtungen fällt auf, dass sich die Mehrheit dieser auf der linken Seite der Mur befindet.

„Das Zentrum der Hochkultur ist die Altstadt von Graz“⁵⁰ geblieben. Erst mit dem Bau des Kunsthauses auf der rechten Murseite im Jahr 2003, wurde langsam ein Prozess zur Herstellung eines Gleichgewichtes von kulturellen Angeboten vor allem bei Museumseinrichtungen in Gang gesetzt. Das ist natürlich ein langfristiger Prozess, der aber bis ins Jahr 2016 ziemlich erfolgreich verlief.

⁵⁰Vgl. Krasser/
Hoffmann, 71.



Annenstraße

Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

Griesgasse

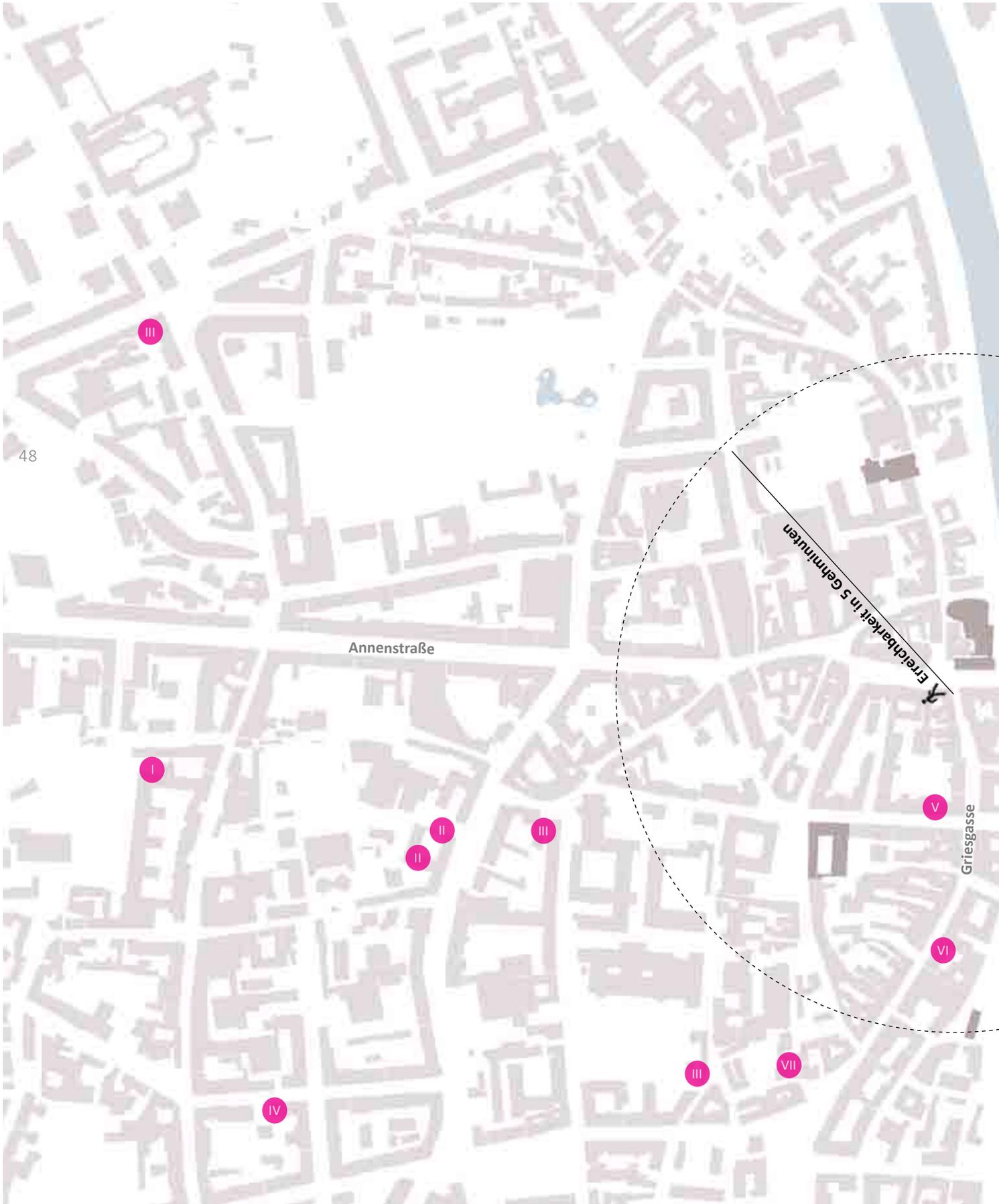


1 Fachstelle für Barrierefreies Bauen

EURO-key in öffentlich zugänglichen Einrichtungen

Bei der Erstellung dieser Diplomarbeit war es ein Anliegen die Barrierefreiheit im Entwurf zu berücksichtigen. Aus diesem Grund ergab sich als logischer Schritt eine Analyse der Barrierefreiheit im städtischen Kontext darzustellen.

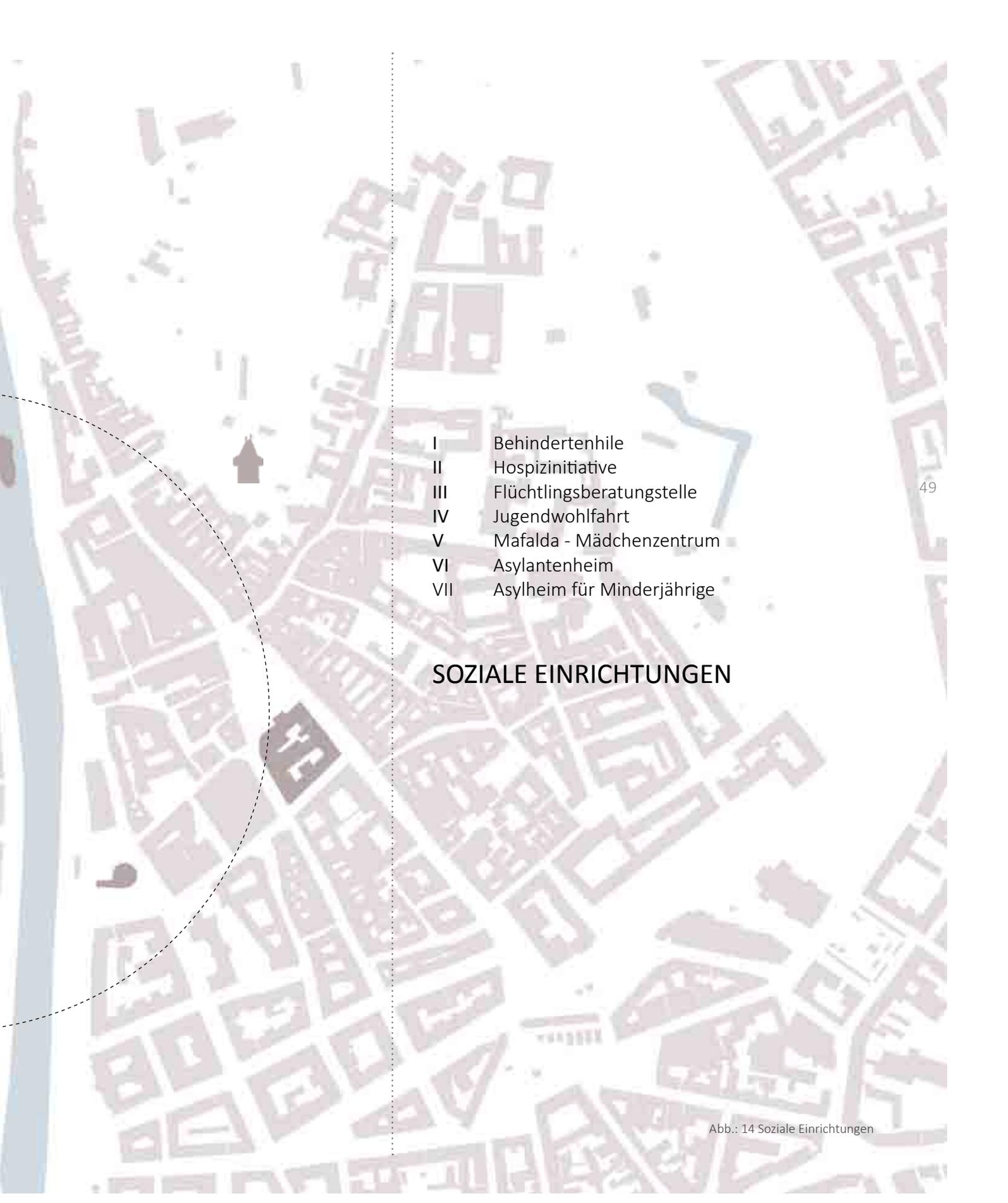
In erster Linie wurden die mit dem sogenannten Euro-Zylinderschloss ausgestattete öffentlich zugängliche Einrichtungen, dem sogenannten Euro Key betrachtet. Die Verteilung der Einrichtungen, die mit diesem System für gehbeeinträchtigte Personen ausgerüstet sind, ist auf beiden Mureiten, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass auf dem rechten Mureufer die Wohnnutzung dominanter ist, in einem annähernden Gleichgewicht.



Annenstraße

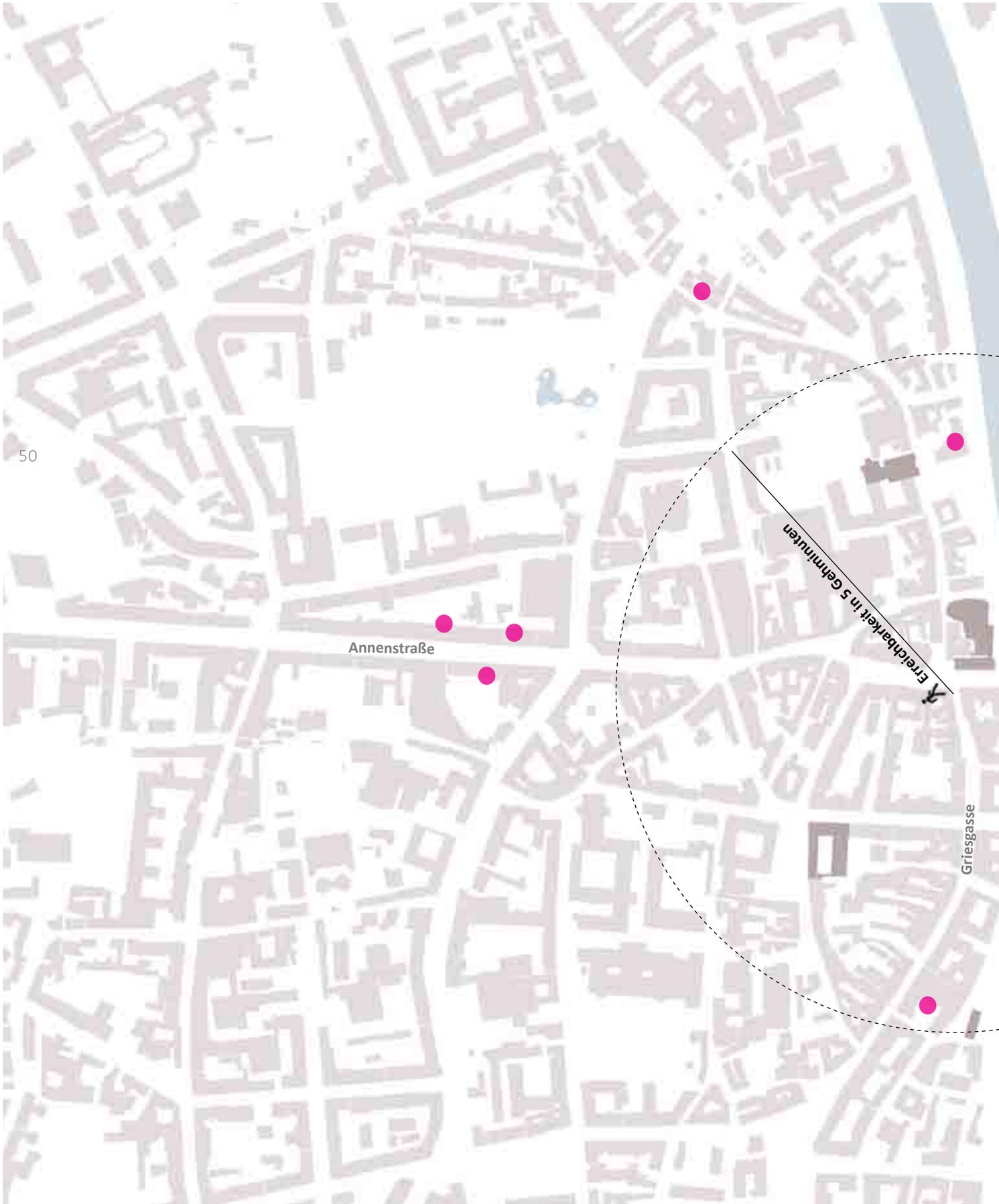
Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

Griesgasse



- I Behindertenhilfe
- II Hospizinitiative
- III Flüchtlingsberatungstelle
- IV Jugendwohlfahrt
- V Mafalda - Mädchenzentrum
- VI Asylantenheim
- VII Asylheim für Minderjährige

SOZIALE EINRICHTUNGEN



50

Annenstraße

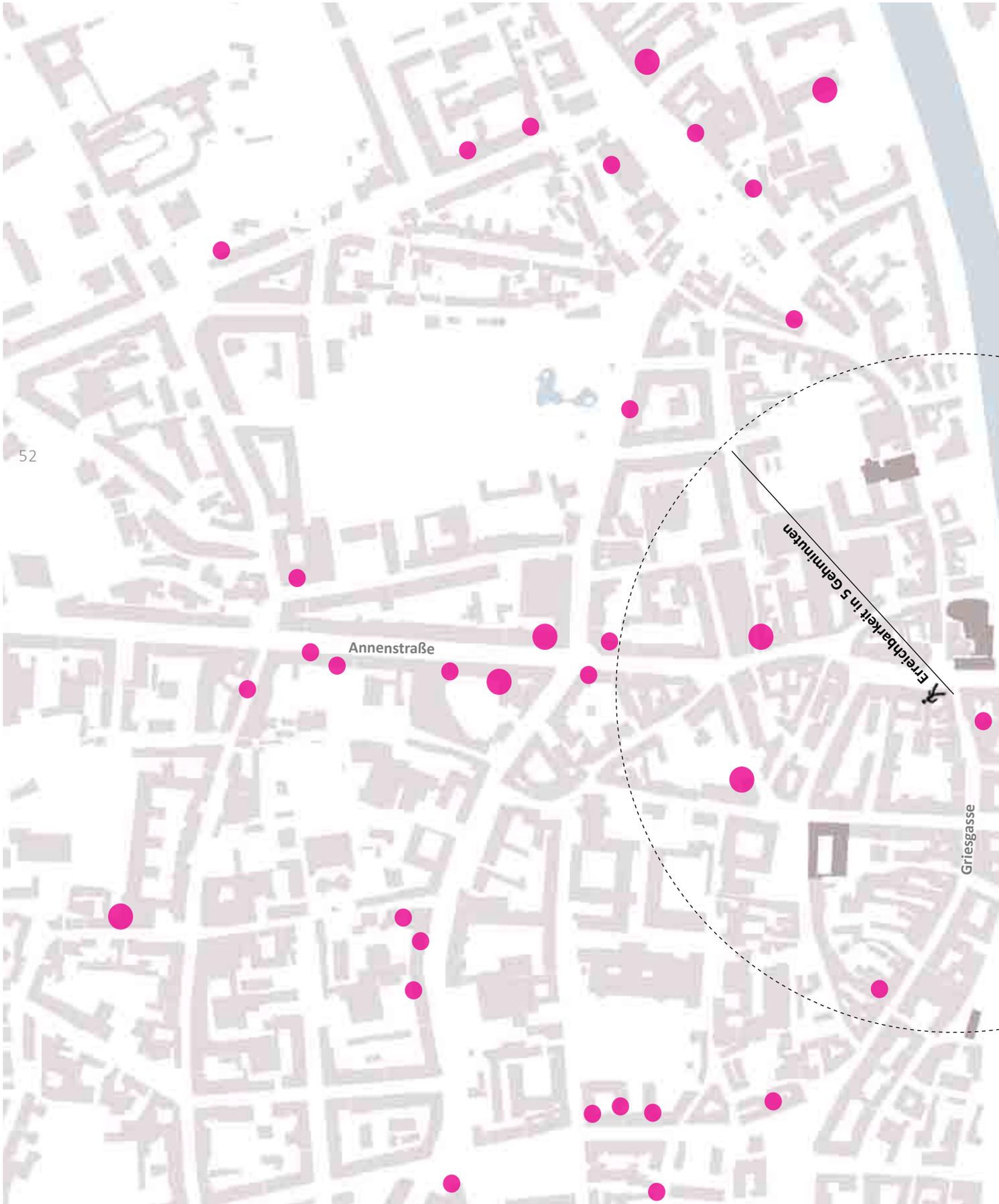
Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

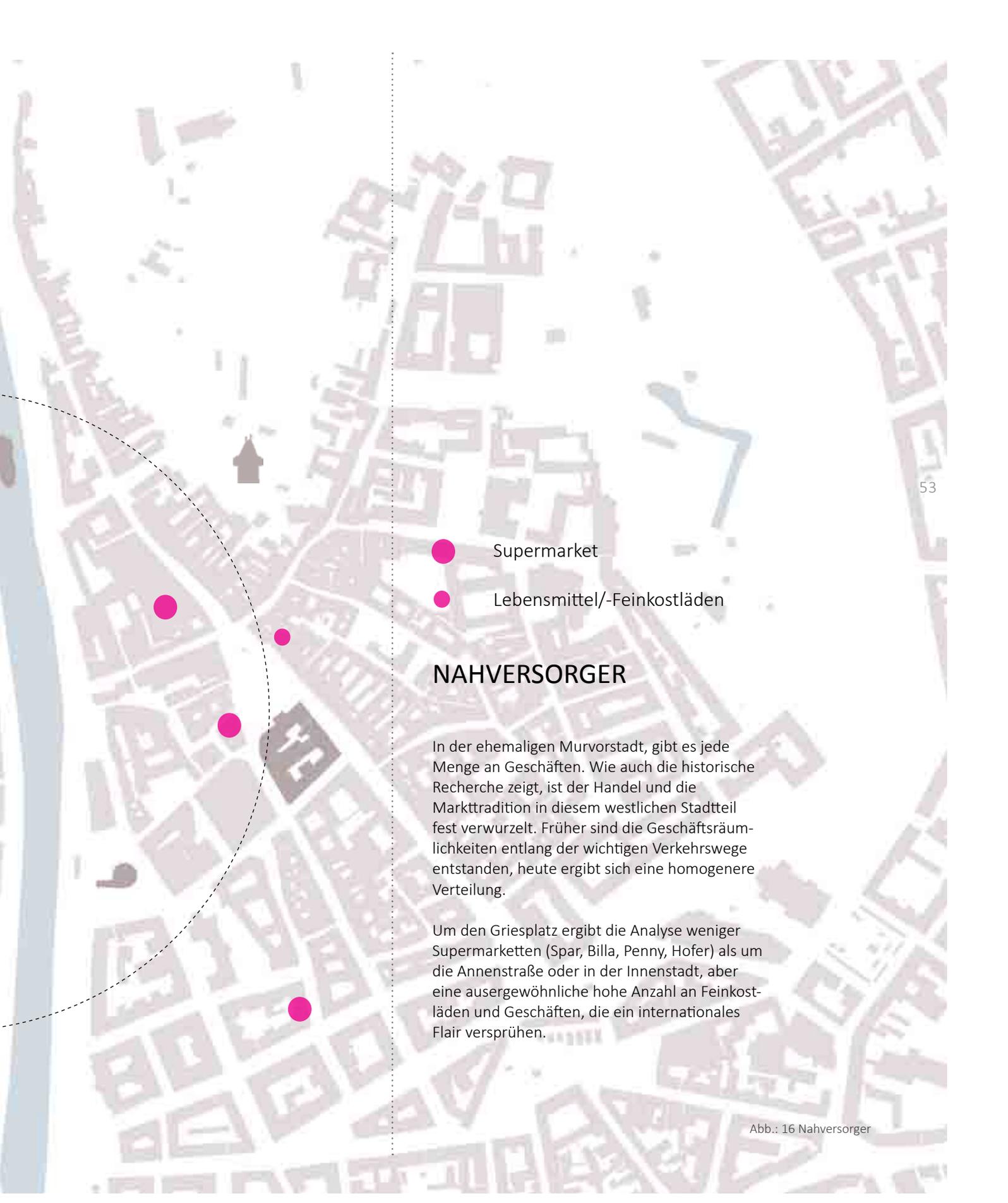
Griesgasse

Bankeinrichtungen

In dieser Analyse wird gezeigt, wie das Verhältnis der Bankinstitutionen unregelmässig auf die beiden Murseiten verteilt ist. Sie werden nicht einzeln benannt, da es für diese Analyse irrelevant ist.

Auffallend ist, dass in der Griesgasse und in ihrer näheren Umgebung Bankomaten gänzlich fehlen.





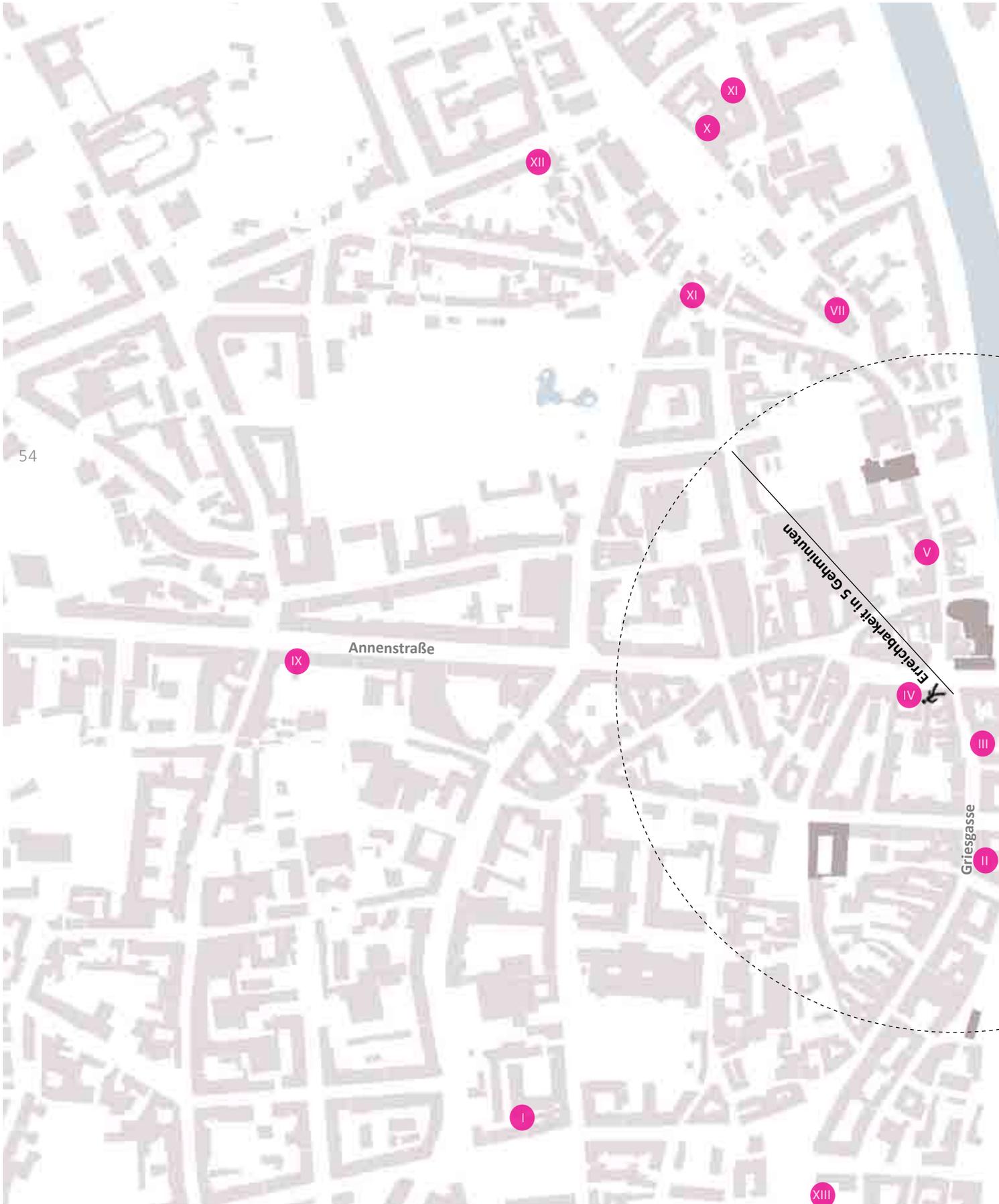
Supermarket

Lebensmittel/-Feinkostläden

NAHVERSORGER

In der ehemaligen Murvorstadt, gibt es jede Menge an Geschäften. Wie auch die historische Recherche zeigt, ist der Handel und die Markttradition in diesem westlichen Stadtteil fest verwurzelt. Früher sind die Geschäftsräumlichkeiten entlang der wichtigen Verkehrswege entstanden, heute ergibt sich eine homogenere Verteilung.

Um den Griesplatz ergibt die Analyse weniger Supermarketten (Spar, Billa, Penny, Hofer) als um die Annenstraße oder in der Innenstadt, aber eine aussergewöhnliche hohe Anzahl an Feinkostläden und Geschäften, die ein internationales Flair versprühen.



IX

Annenstraße

Erreichbarkeit in 5 Gehminuten

Griesgasse

IX

I

XII

X

XI

XI

VII

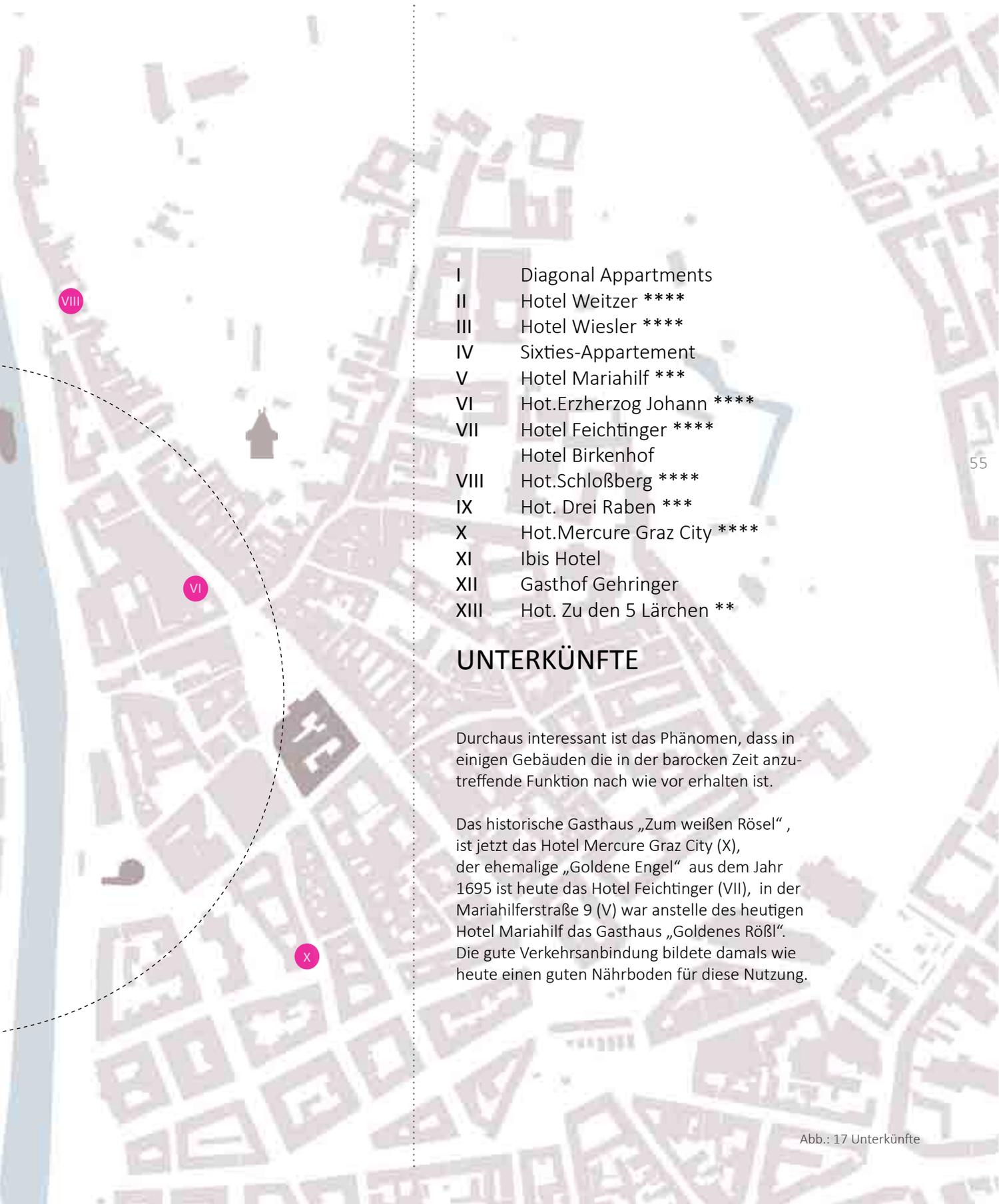
V

IV

III

II

XIII

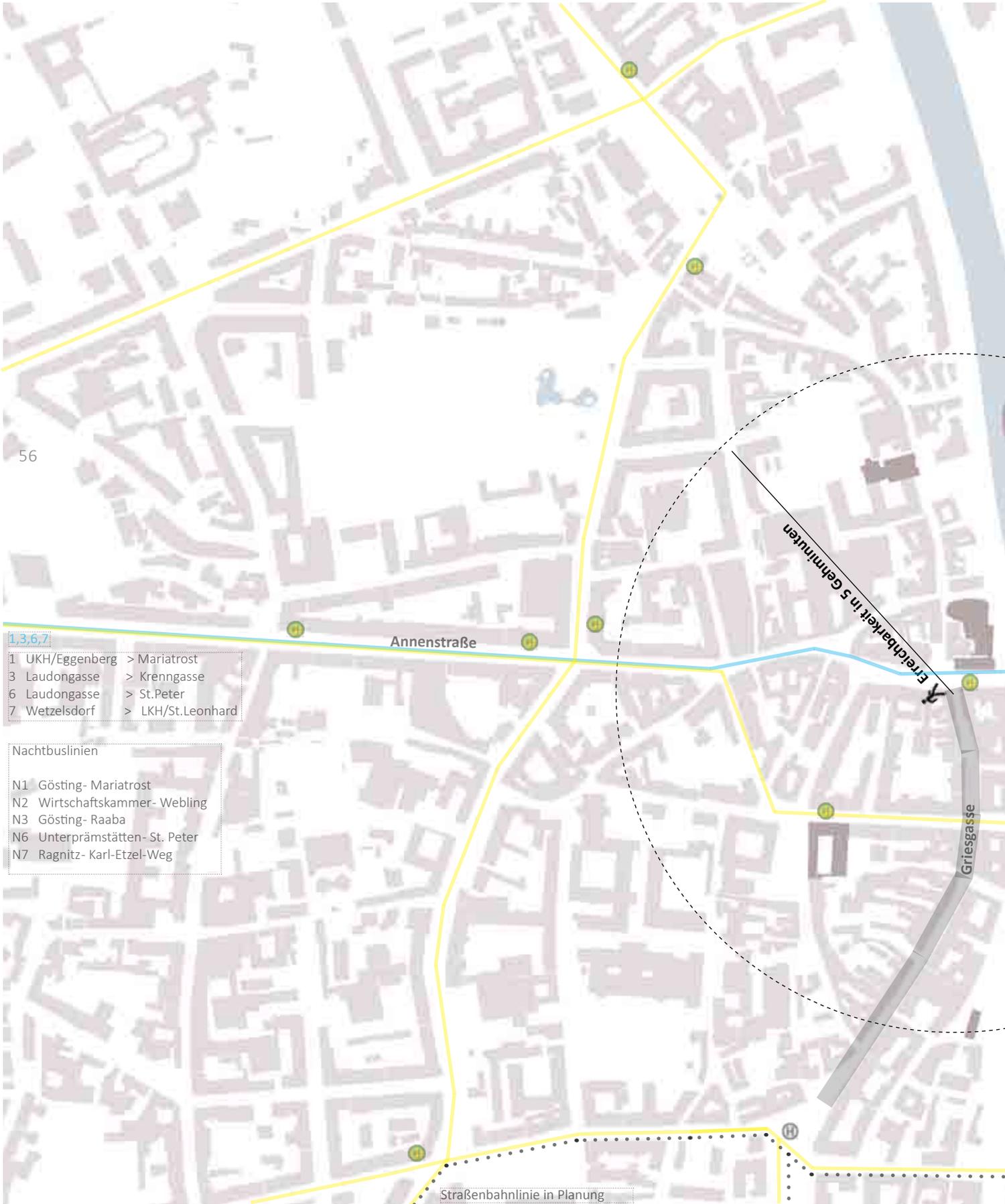


- I Diagonal Apartments
- II Hotel Weitzer ****
- III Hotel Wiesler ****
- IV Sixties-Appartement
- V Hotel Mariahilf ***
- VI Hot.Erzherzog Johann ****
- VII Hotel Feichtinger ****
Hotel Birkenhof
- VIII Hot.Schloßberg ****
- IX Hot. Drei Raben ***
- X Hot.Mercure Graz City ****
- XI Ibis Hotel
- XII Gasthof Gehringer
- XIII Hot. Zu den 5 Lärchen **

UNTERKÜNFTE

Durchaus interessant ist das Phänomen, dass in einigen Gebäuden die in der barocken Zeit anzutreffende Funktion nach wie vor erhalten ist.

Das historische Gasthaus „Zum weißen Rösel“ , ist jetzt das Hotel Mercure Graz City (X), der ehemalige „Goldene Engel“ aus dem Jahr 1695 ist heute das Hotel Feichtinger (VII), in der Mariahilferstraße 9 (V) war anstelle des heutigen Hotel Mariahilf das Gasthaus „Goldenes Rößl“. Die gute Verkehrsanbindung bildete damals wie heute einen guten Nährboden für diese Nutzung.



56

1,3,6,7

- 1 UKH/Eggenberg > Mariatrost
- 3 Laudongasse > Krenngasse
- 6 Laudongasse > St. Peter
- 7 Wetzelsdorf > LKH/St. Leonhard

- Nachtbuslinien
- N1 Gösting- Mariatrost
 - N2 Wirtschaftskammer- Webling
 - N3 Gösting- Raaba
 - N6 Unterprämstätten- St. Peter
 - N7 Ragnitz- Karl-Etzel-Weg

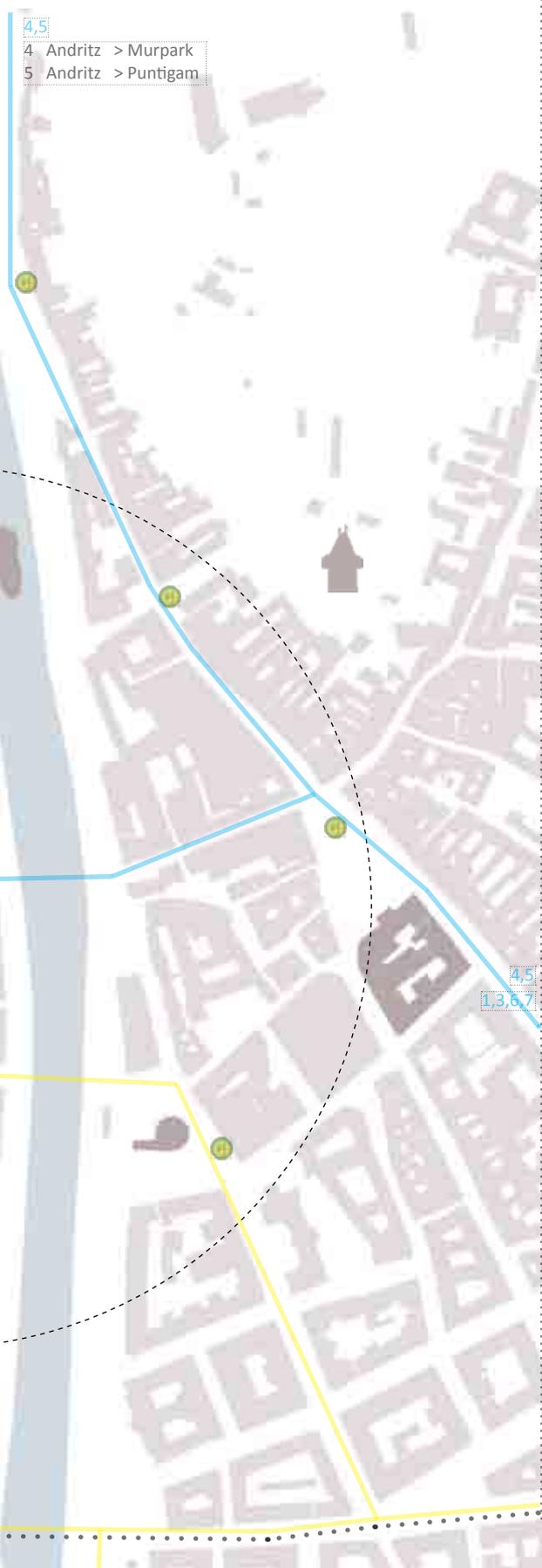
Annenstraße

Ereichbarkeit in 5 Gehminuten

Griesgasse

Straßenbahnlinie in Planung

- 4,5
- 4 Andritz > Murpark
- 5 Andritz > Puntigam



VERKEHRSANBINDUNG Öffentlicher Verkehr

Die Griesgasse ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erschlossen.⁵¹ Im Norden am Südtirolerplatz halten an der Doppelhaltestelle die Straßenbahn Linien 1,3,6 und 7, sowie der Nachtbus N1. Damit ist sowohl der Grazer Hauptbahnhof, als auch das Stadtzentrum direkt zu erreichen.⁵² Am Südende der Griesgasse befindet sich am Griesplatz ein Regionalbusbahnhof, an dem eine ansehnliche Anzahl an Stadtbussen hält, wie auch einige Regionalbusse, mit denen der Flughafen Graz Thalerhof und einige steirische Bezirkshauptstädte direkt erreichbar sind. Der Regionalbusbahnhof am Andreas-Hofer-Platz liegt ebenfalls in fußläufiger Entfernung und eine weitere Bushaltestelle befindet sich beim Bad zur Sonne. Eine Anbindung des Griesplatzes an das Straßennetz ist bereits in Planung, bis zum Februar 2016 wurde jedoch der Bau und die Finanzierung noch nicht vom Gemeinderat beschlossen.⁵³

⁵¹ Vgl. Inninger/
Klinar, 2014, 3.
⁵² Holding Graz
Linien, 2013.
⁵³ Strutzenberger,
2015.

Abb.: 18 Verkehrsanbindung

Die Griesgasse wird im nördlichen Teil von der sehr verkehrsbelasteten Belgiergasse förmlich durchschnitten und im Süden vom Griesplatz begrenzt, der einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt darstellt. Es kann deshalb von einer sehr guten Erreichbarkeit mit dem privat PKW gesprochen werden. Sowohl über die Belgiergasse, als auch über den Griesplatz kann man das Stadtzentrum erreichen und findet auch gute Straßenverbindungen stadtauswärts vor. Die Griesgasse selbst ist ganz im Süden bis zur Feuerbachgasse in beide

VERKEHRSANBINDUNG

Motorisierter Individualverkehr

Richtungen befahrbar und von der Einmündung der Feuerbachgasse bis zur Belgiergasse eine Einbahn, die nur in nördliche Richtung befahren werden darf. Nördlich der Belgiergasse darf bis zur Igelgasse in beide Fahrrichtungen gefahren werden und ab der Igelgasse ist die Griesgasse bis zum Südtirolerplatz eine Fußgängerzone. Mit wenigen Ausnahmen stehen entlang der gesamten Griesgasse Parkplätze der gebührenpflichtigen Kurzparkzone zur Verfügung. Am Bauplatz in der Griesgasse 30 ist laut Städtebaulich-raumplanerischen Gutachten mit einer Lärmbelastung 60 – 65 dB (LAeq, Nacht) zu rechnen.⁵⁴ Für die Entwicklung der Griesgasse hin zu einem innerstädtischen Lebensraum kann die derzeitige Verkehrslösung als hinderlich bezeichnet werden und wird im Zuge des in diesem Buch vorgestellten Entwurfs geändert.

⁵⁴ Vgl. Inninger/ Klinar 2014,4.

Innere Stadt
Andreas-Hofer Platz

Jakominiplatz
Augartenpark
A2 Wien

*Fassadenanalyse im oberen
Gries des 21. Jahrhunderts*

Fassadenanalyse

In einer Analyse soll der Wert der Griesgasse für die Baugeschichte und folglich auch für die Geschichte der Stadt Graz dargestellt werden. Es wurde von allen Objekten der Griesgasse die Fassade fotografiert und mit alten Aufnahmen verglichen, um eine Entwicklung ableiten zu können. Als historische Quelle diente die Kunsttopographie [Dorn/Schmölzer/Sztatecsny/ Bouvier, Wien, 1997], aus der die meisten kunsthistorischen Informationen übernommen wurden. Ein Vergleich wurde mit den Daten des Altstadt Graz Informationssystems hergestellt, über welches Bilder von allen Gebäuden aus dem Jahr 2002 zur Verfügung standen. Diese wurden eigenen Aufnahmen aus den Jahren 2015 und 2016 gegenübergestellt und durch die Ergebnisse der Feldforschung ergänzt. Dafür wurden Interviews mit Bewohnern und Geschäftsleuten der Griesgasse, sowie Mitarbeitern des Magistrats Graz und politischen Vertretern geführt.

Im Unterschied zur Kunsttopografie, die einen sehr umfangreichen Einblick in die Baugeschichte bietet, wurde in dieser Analyse nur die Fassade betrachtet. Da der Schwerpunkt auf die Gebäudefassaden gelegt wurde, konnte auch ein besonderes Augenmerk auf den öffentlichen Raum und aktuelle Entwicklung gelegt werden.

Von besonderer Bedeutung war deshalb auch die Erdgeschosszone, die bei den meisten Objekten durch ihre semiöffentliche Nutzung in direkter Beziehung zum Stadtraum steht und eine gute Messgröße für dessen Attraktivität ist. Um einen indirekten Indikator für die städtebaulichen Qualitäten zu schaffen wurde eine Leerstandsanalyse durchgeführt.

Die Leerstände wurden für die Jahre 2002 und 2016 erhoben, um auch eine Entwicklung sichtbar zu machen. Sie sind bei den einzelnen Gebäuden durch einen grauen Balken dargestellt, wobei dunkelgraue Flächen eine genutzte

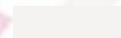
Legende

Erdgeschosszone darstellen und hellgrau ungenutzte Bereiche kennzeichnen.

Des Weiteren wurde das Eingangsportal, soweit vorhanden, zur besseren Orientierung dargestellt. Um eine durchgängige Fassadenkette zu erreichen, wird zuerst die Ostseite der Griesgasse, mit den Objekten ungerader Hausnummer betrachtet und dann durchgehend die Objekte an der Westseite der Griesgasse, die über gerade Hausnummern verfügen.



Genutzte Fläche



Erdgeschoßleerstand



Orientierungspunkt (Portal
bzw. Hofeingang oder
Funktionshaupteingang)

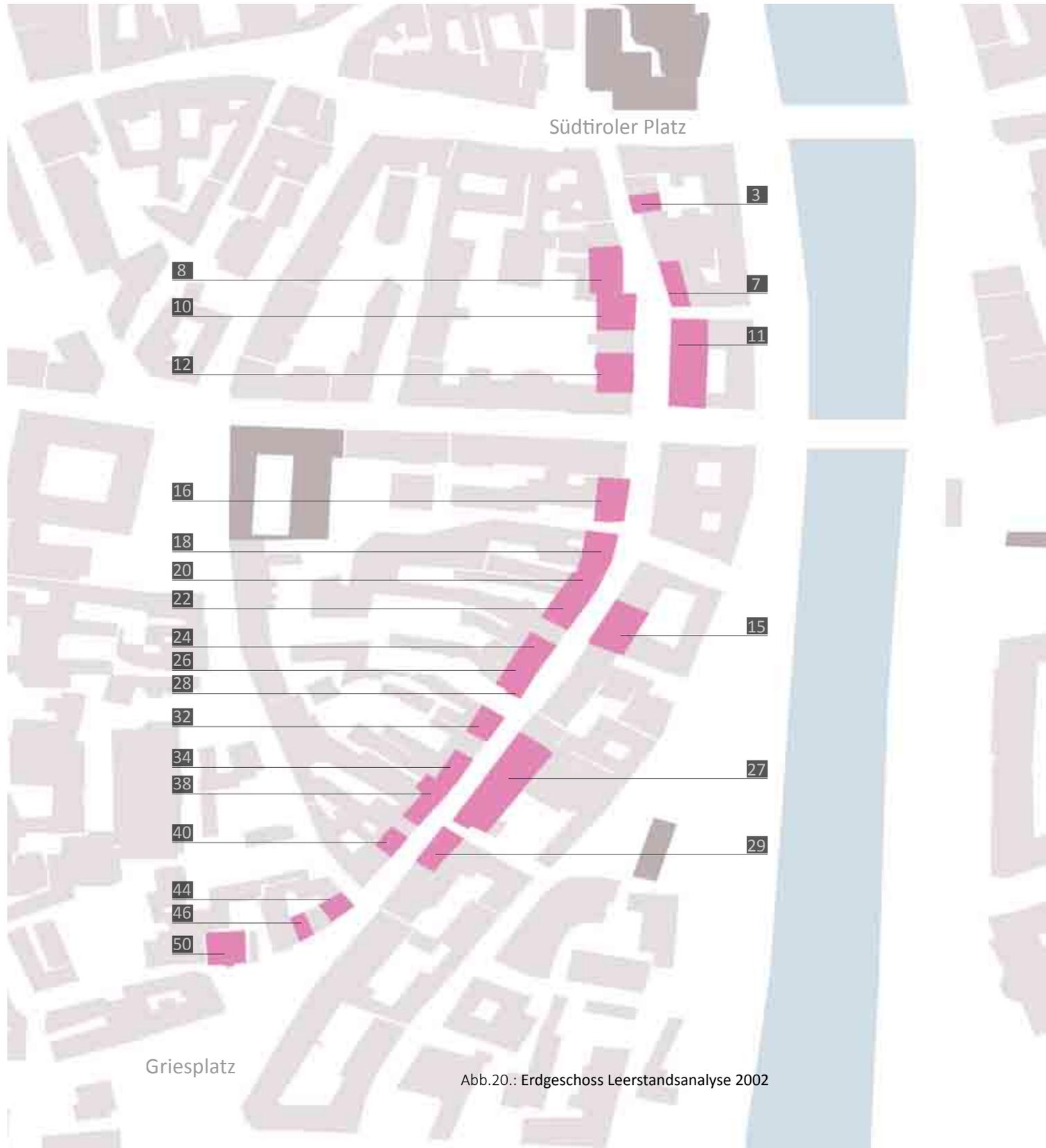


Abb.20.: Erdgeschoss Leerstandsanalyse 2002



Abb.21.: Erdgeschoss Leerstandsanalyse 2016



OSTEN





Abb.22/23 Griesgasse/Südtiroler Platz Einmündung - das Objekt Gg 1 in der Griesgasse (links); Eingangssituation am Südtirolerplatz (rechts)

Griesgasse 1- Südtiroler Platz 3

Das Haus Griesgasse 1 liegt an einer hoch frequentierten Kreuzung. Hier treffen die Mariahilferstraße, die Annenstraße und die Griesgasse am Südtirolerplatz aufeinander.

Das Haus liegt an einer sehr günstigen wirtschaftlichen Schnittstelle zur Inneren Stadt zusätzlich wird die Gegend durch das gegenüberliegende Kunsthaus auch kulturell bereichert. Die Analyse der Leerstandsflächen im Jahr 2002 und 2016, zeigt einen ständigen Wandel der Funktionen im Objekt. Laut der Architektin Iris Ramupla-Farrag, die in der Gasse schon seit 13 Jahren wohnt, wurde die FUZO als durchwegs positiver Impuls angenommen. Das Gebäude ist zur Griesgasse hin fünffachsig mit einem mittigen Portal.



FASSADE: spätklassizistische Fassade mit Neorenaissance-Stilelementen
BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert
FASSADENDETAIL: Auf der Nordwestecke des Objektes skulpturell ragt in Höhe des ersten Obergeschosses Sandsteifigur einer Maria Immaculata auf blattverziertem Sockel unter kupfernem Baldachin heraus, von Johann Jakob Schoy, um 1705-1710.⁵⁵
GESCHOSSE: 4
ACHSEN: 5

⁵⁵ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 165.



Griesgasse 3

Das Haus Griesgasse 3 mit unregelmässig verteilten Achse, liegt südlich vom Objekt Griesgasse 1 und nördlich vom Hotel Wieseler (Griesgasse 5). Es weist einen Kern aus dem späten 18. Jahrhundert auf.

Die ältesten Gebäude der Murvorstadt befinden sich hier und haben ihre Wurzeln in der Barockzeit, wie es auch im Baualterplan ersichtlich ist (Abb.4). Sie lagen ausschließlich auf der Ostseite der Griesgasse und wurden entlang eines damals noch vorhandenen Murarms gebaut.⁵⁶



FASSADE: spätklassizistische mit Neorenaissance-Stilelementen

BAUSUBSTANZ: Klassizistische Fassade mit strenghistoristischen Neorenaissance-Elementen

GESCHOSSE: 4

ACHSEN: 5

⁵⁶ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 166.



Griesgasse 5

Seit den 70er Jahren wurden in der Grazer Innenstadt mit großem Erfolg FUZOs eingerichtet. Im Jahr 2003 wurde die Mariahilferstraße und der nördliche Teil der Griesgasse, bis zur Hausnummer 7, zur Fußgängerzone erklärt. In dieser Masterarbeit wird dieses Erfolgsmodell auf die ganze Griesgasse erweitert, um auch diese damit aufzuwerten.⁵⁷

FASSADE: historistische Fassade ausm 1902
BAUSUBSTANZ: aus der barocken Zeit
GESCHOSSE: 4
ACHSEN: 8



⁵⁷ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 168.



Abb.26: Griesgasse 7

Griesgasse 7

Das sechssachsige schmucklose Fassade befindet sich im Eck, an der Kreuzung der Igelgasse und der Griesgasse selbst. Das Gebäude weist einen Baukern aus dem 17. Jahrhundert auf, mit wesentlichen Änderungen im 18. Jahrhundert.⁵⁸



FASSADE: schmücklose Fassade, durch ein Kordon-, ein Krenzgesims und einen flachen dreiachsigen Risalit gegliedert
 BAUSUBSTANZ: aus der barocken Zeit
 GESCHOSSE: 4
 ACHSE: 6

⁵⁸ Dorn/Schmölzer/
 Sztatecsny/
 Bouvier, Wien,
 1997, 170.



Abb.27: Griesgasse 11



Griesgasse 11

Nach dem Barock wurden im 18. und 19. Jahrhundert mehrere Parzellen in der Griesgasse zusammengelegt, um Platz für entsprechend größere Objekte zu schaffen.

Das dreigeschossige Gebäude bestand ursprünglich aus zwei Häusern und ist an allen vier Seiten von Straßen umgeben- dem Grieskai im Osten, der Griesgasse im Westen und der Igelgasse im Norden, sowie der Belgiergasse im Süden.

Von der Belgiergasse geht eine wesentliche Lärmbelastung aus. Wenn man sich von Norden durch die Griesgasse bewegt, wird man die nach dem Ende der Fußgängerzone stark ansteigende Lärmbelastung bemerken.⁵⁹

FASSADE: sparsame Fassadengliederung um das Jahr 1800

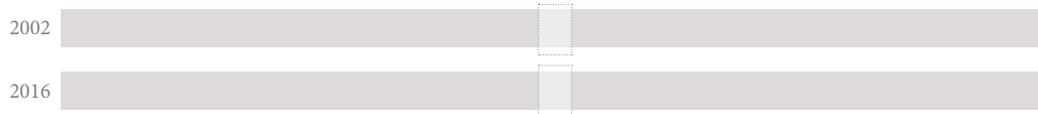
BAUSUBSTANZ: aus der barocken Zeit

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 13

⁵⁹ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 174.





Griesgasse 15

Das Gebäude verfügt über vier sichtbare Fassaden und ist allseitig von Straßen umgeben. Die Belgiergasse im Norden, die Arche Noah Gasse im Süden, den Grieskai im Osten und die Griesgasse im Westen begrenzen die Parzelle, wobei das Gebäude mit einem Flugdach, das die Arche Noah Gasse überspannt, mit dem Nebengebäude verbunden ist. Wie beim Objekt davor, wurden auch hier mehrere Parzellen zusammengelegt. Die langgestreckte Fassade zur Griesgasse zeigt an der Südwestecke eine Terrakotta-Konsolenfigur des heiligen Florian, die um das Jahr 1872 gestaltet wurde. Im Objekt befindet sich jetzt ein Hotel, dessen Geschichte in das Jahr 1910 reicht. E.e. wurde hier 1680 ein Gasthaus, der *Florianwirt*.⁶⁰

FASSADE: strenghistoristische
Neorenaissancefassade mit Dreieck- und
Segmentgiebelbekrönungen über den Fenstern
BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert
ACHSEN: 13
GESCHOSSE: 4

⁶⁰ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 179.



Abb.29: Griesgasse 17





Abb.30: Die verglaste Brücke/Überdachung in der Arche Noah - semiöffentlicher Raum zwischen Gg 15 und 17

Griesgasse 17

Die langgezogene Fassade zur Griesgasse, mit ihren fünfzehn Achsen, ist sowohl längste Fassade der Griesgasse, als auch das jüngste Objekt, das in den 70-ern des 20. Jahrhunderts entstand.

Wobei der Baukern aus dem 17. und 19. Jahrhundert ist. Im Norden bricht das Objekt durch ein verglastes ca. 4 Meter hohes Verbindungselement den Straßenraum in der Arche Noah und verbindet es mit der Griesgasse 15. Es wird damit ein praktischer als auch ästhetisch elegant gelöster semi-öffentlicher Raum geschaffen.

Hier befindet sich auch der einzige Geldautomat westlich der Mur im Umkreis eines halben Kilometers. Griesgassenseitig befindet sich eine der ältesten Trafiken von Graz.⁶¹ Darin ist auch noch das Barocke Deckengewölbe erhalten geblieben. Es ist derzeit jedoch von einer abgehängten Decke verborgen.⁶²

FASSADE: Ende 20. Jahrhundert

BAUSUBSTANZ: des 17. Jahrhunderts

GESCHOSSE: 4

ACHSEN: 15

⁶¹ Muster, 2015.

⁶² Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 180.

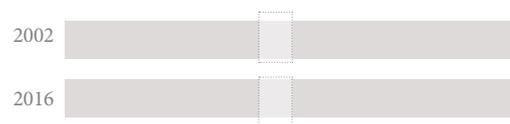


Griesgasse 19

Das Gebäude Griesgasse 19 besteht aus zwei oberirdischen Geschossen und einem ausgebauten Dachgeschoss. Es ist das kleinste Haus an der Ostseite der Griesgasse.

Die Fassade im Obergeschoss weist einen guten Erhaltungszustand auf und stammt von einer Neufassadierung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Erdgeschoss wurde eine metallische Fassadenverkleidung angebracht. Es beherbergt ein Bürozentrum, welches bereits bei der Funktionsanalyse im Jahr 2002 bestanden hat.

Im langgezogenen Hinterhof, Richtung Grieskai, befinden sich eine Wohnungen, mit einem Hofausgang nach Osten, Richtung Grieskai.⁶³



FASSADE: Historistische Fassade, die durch spätere Umbauten in der Erdgeschosszone in den Proportionen stark beeinträchtigt wurde.

BAUSUBSTANZ: des 17. Jahrhunderts

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 6

⁶³ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 182.



Abb.32: Griesgasse 21

Griesgasse 21

Acht-Achsiger zweigeschossiger Barockbau mit ausgebautem Mansarddach. Im Norden durch eine Reiche vom Nachbargebäude getrennt und im Süden durch ein Korbbogenportal mit dem Nachbargebäude verbunden.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Waffengeschäft, das seit den 60er Jahren im Besitz der Familie Wanz ist, die das Geschäft von Herrn Weidinger erworben hat.⁶⁴

In den Obergeschossen befinden sich Wohnungen für Asylsuchende, die von der Caritas betrieben werden. In dem Gebäude befinden sich 15 solcher Wohnungen.⁶⁵ Der Platz im Innenhof ist dem Gebäude mit der Hausnummer 23 zugeordnet, wird derzeit aber als Parkplatz für das Waffengeschäft verwendet.⁶⁶



FASSADE: 8-Achsiger Barockbau mit einer 1975/76 vereinfachten Fassade
 BAUSUBSTANZ: des 18. Jahrhunderts
 GESCHOSSE: 3
 ACHSEN: 8

⁶⁴ Wanz, 2015.

⁶⁵ Edo, 2016.

⁶⁶ Dorn/Schmölzer/
 Sztatecsny/
 Bouvier, Wien,
 1997, 182.



Griesgasse 23

Das Haus Griesgasse 23 ist eines der wenigen Objekte in der Griesgasse, die giebelseitig zur Straße liegen. Es handelt sich um ein barockes Schopfwalmgiebelhaus mit Dachausbau. Der erste datierte Umbau erfolgte um das Jahr 1800, davon zeugt auch die Jahreszahl an den Kämpfersteinen des Korbbogensteinportals mit rechteckiger ornamentierter Putzumrandung in der linken Hausachse mit originalen hölzernen Torflügeln. Im Anschluss gibt es einen offenen Durchgang, der bis zum Nikolaiplatz führt, aber derzeit zum Nikolaiplatz verschlossen ist. In dem Haus sind ebenfalls Unterkünfte für asylsuchende Personen untergebracht. Das Haus ist derzeit von der Griesgasse aus nicht betretbar. Die Erschließung erfolgt über den Innenhof, seitlich in das Gebäude.⁶⁷



FASSADE: Historistische Fassadierung der Obergeschosse vermutlich um 1867.
BAUSUBSTANZ: des 18. Jahrhunderts
GESCHOSSE:4
ACHSEN: 3

⁶⁷ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 184.



Kranzgesims

Keilstein

Faschenrahmen

Ecklisene

Verdachung

Konsole

Brüstungsagesims

Volutenschlußstein

Rosetten

Keilstein

Korbbogen

Kämpfer

Putzumrandung

Basen

Griesgasse 23

„ Horizontale Gliederung der Fassade durch schmale Brüstungsgesimse, und ein kräftig hervorstehendes Kranzgesims in Form einer Hohlkehle. Fensterumrahmungen der Obergeschoße mit mehrfach profilierten geohrten Faschenrahmen. Im ersten Obergeschoß gerade profilierte Verdachungen auf Konsolen, im zweiten Obergeschoß mit Keilstein; genutete Ecklisenen. Portal in der linken Achse, mit Steinumrandung auf rechteckigen Basen, Korbbogen auf rechteckigen Kämpfern, bez. „1800“ und Keilstein mit Monogram „F X S“. Rechteckige Putzumrandung Rosetten in den Zwickeln und Volutenschlußsteine mit Akanthuszier, originale hölzerne Torflügel.“⁶⁸

⁶⁸ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 185.



90

BUNKER

WIKI...
FOR STUFF YOU WANT TO BUY

Time Out



Directv - Music Center

Time Out

Griesgasse 25

Das zwei geschossige Gebäude stammt im Kern aus dem 17. Jahrhundert . Das straßenseitige Erscheinungsbild wird vom modernen Geschäftseinbau in der Erdgeschosszone von 1972 dominiert. Im Obergeschoss sind profilierte Faschenrahmen, und doppelte Keilsteine, profilierte und rechteckig abgesetzte Parapetfelder (ursprünglich mit Gehängen und Tropfen) erhalten.⁶⁹ In der Erdgeschosszone befindet sich derzeit eine Diskothek, wie der Griesgasse generell ein sehr lebhaftes Nachtleben attestiert werden kann. Dies führt jedoch auch dazu, dass die Straße am Wochenanfang meist stark verschmutzt ist und die Mülleimer für die montägliche Entleerung auf der Straße stehen. Dieses Gebäude ist eines der wenigen in der Griesgasse, die nicht zur Altstadtsschutzzone 1 gehören.



FASSADE: Neufassadierungen im 19. und 20. Jahrhundert
BAUSUBSTANZ: des 17. Jahrhunderts
GESCHOSSE: 2
ACHSEN: 5

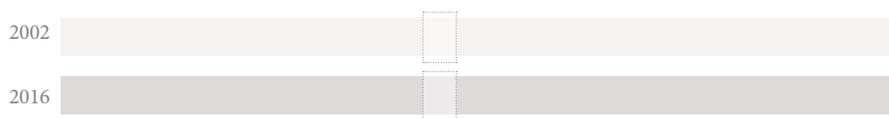
⁶⁹ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 186.



Abb.37: Griesgasse 27

Griesgasse 27- Nikolaiplatz 4

Das dreigeschossige Gebäude befindet sich in einer interessanten Lage. Es bietet zwei Durchgänge zum Nikolaiplatz und ermöglicht so eine Ost-West Durchwegung. Ein Durchgang ist die Nikolaigasse selbst und der Zweite führt durch das Gebäude in der vierten Achse von rechts. Auf diesen Wegen erreicht man den Entenplatz oder den Nikolaiplatz. Die Nikolaigasse ist der offizielle Radweg vom Griesplatz zum Südtirolerplatz, da die Griesgasse nicht im Radwegenetz der Stadt Graz enthalten ist. Das Objekt wurde 2008/09 entkernt⁷⁰ und hinter der bestehenden Fassade ein Neubau errichtet. In dem Gebäude, das sich im Eigentum der LIG befindet, sind Gastronomie, ein technisches Büro, ein Sprachinstitut und Räumlichkeiten des J.J.Fux Konservatoriums untergebracht. Es ist nicht Teil der Altstadtsschutzzone 1.



FASSADE: Fassade 1904 im Heimatstil von F. Schönauer gestaltet.⁷¹
 BAUSUBSTANZ: des 17. Jahrhunderts
 GESCHOSSE: 3
 ACHSEN: 13

⁷⁰ N.N., o.J.
⁷¹ Dorn/Schmölzer/
 Sztatecsny/
 Bouvier, Wien,
 1997, 187.



94

Greisgasse 29 - Nikolaigasse 2

Das dreigeschossige Objekt an der Kreuzung der Gries- und Nikolaigasse liegt in einer städtebauliche sehr günstigen Lage. In den Jahren 1869-1889 war in dem Objekt das zweite Staatsgymnasium, heutiges Lichtenfelsgymnasium, danach die Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins, seit 1939 die Landesmusikschule (mit zweitgrößter Musikbibliothek Österreich), ⁷² heute das J.J.Fux-Konservatorium untergebracht. In der ersten Achse von rechts besteht ein Steinportal mit blechbeschlagenen Türflügeln. Das Gebäude wurde im Jahr 2008/2009 generalsaniert. Es war „höchst schwierig, die Bau- und Modernisierungsmaßnahmen für den zeitgemäßen Konservatoriumsbetrieb denkmalschutzgerecht zu planen und auszuführen.“ ⁷³ Das Gebäude liegt nicht in der Altstadtsschutzzone 1.



FASSADE: Spätbiedermeierfassade
BAUSUBSTANZ: des 18. Jahrhunderts
GESCHOSSE: 3
ACHSEN: 5 zur Griesgasse

⁷² Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 190.

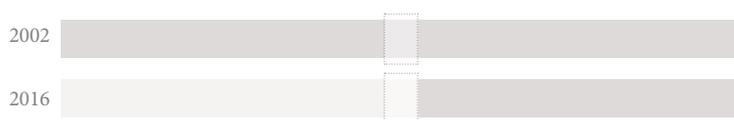
⁷³ N.N., o.J.



Abb.39: am Griesplatz Platzhalter

Greisgasse 31

Zweigeschossiges, langgestrecktes, spätbarockes Wohnhaus des späten 18. Jhs., ursprünglich siebenachsig. Vor dem Gebäude mündet die Feuerbachgasse in die Griesgasse. Ab 1860 wurde das Gebäude um zwei Achsen im Süden verlängert, wo früher die Gasse „Feuerbachls“⁷⁴ verlief. Im Erdgeschoss wird der Bereich der ersten vier Achsen von links von der Stadt Graz gemietet und dient als Schnittstelle zwischen Bewohnern und Institutionen. Derzeit nutzt das Institut für Wohnbau der Technischen Universität Graz diese Räumlichkeit. Daneben befindet sich ein Night Club und in den darüberliegenden Geschossen sind Studentenwohnungen untergebracht. Im Unterschied zu den nördlichen Nachbargebäuden gehört dieses zur Altstadt- und Weltkulturerbezone 1. Es befindet sich in Streubesitz.



FASSADE: im Obergeschoss spätbarocke Fassadengestaltung
 BAUSUBSTANZ: des 18. Jahrhunderts
 GESCHOSSE: 3
 ACHSEN: 9

⁷⁴ Dorn/Schmölzer/
 Sztatecsny/
 Bouvier, Wien,
 1997, 193.



Abb. 40: Griesgasse 33

Griesgasse 33

Das langgestreckte, dreigeschoßige, vielachsige, spätklassizistische Wohn- und Geschäftsgebäude befindet sich im Randbereich des Griesplatzes, weshalb eine günstige Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz besteht.

An der Fassade am Nord- und Südenende sind zwei Seitenrisaliten mit je vier Kolossalpilastern und je drei Dreiecksgiebel-Fensterverdachungen erkennbar, woraus sich eine deutlich aufgeteilte Fassade ergibt.⁷⁵

FASSADE: spätklassizistische Fassade

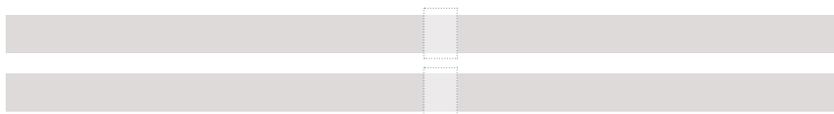
BAUSUBSTANZ: 1841 erbaut

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 15

2002

2016



⁷⁵ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/
Bouvier, Wien,
1997, 194.

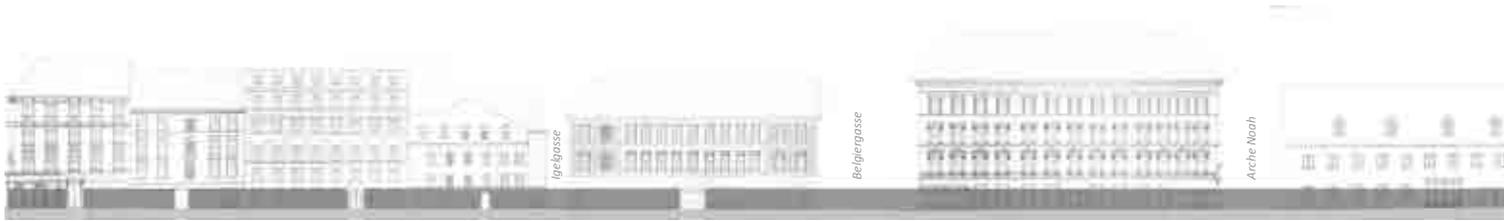
100

Südthorler Platz



2002

Südthorler Platz



2016

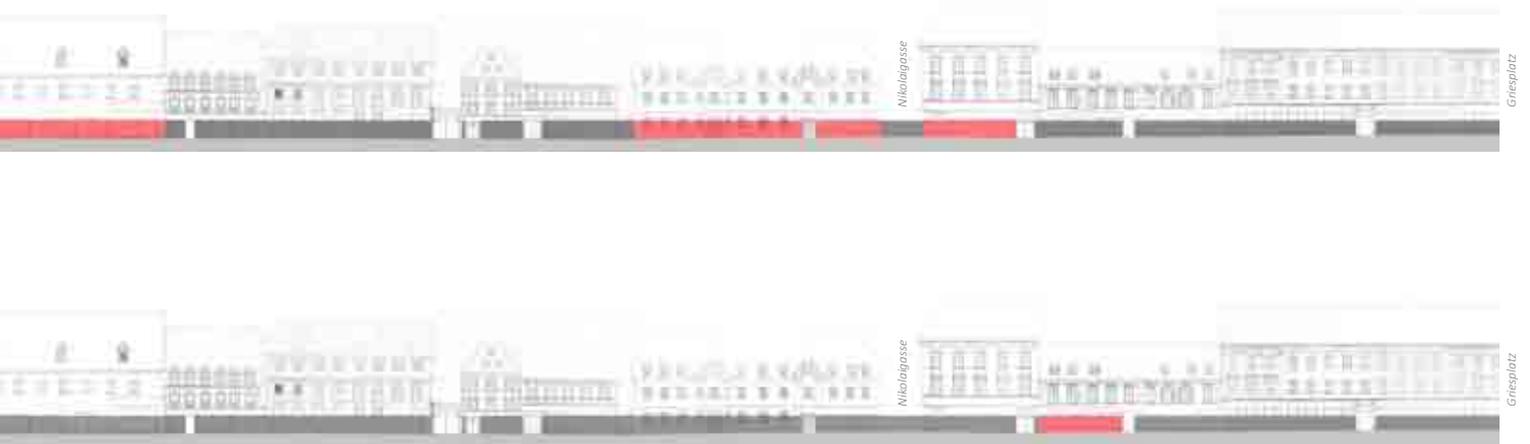


Abb.41: Leerstandsanalyse 2002/2016 (Osten)



WESTEN



104

Juwelier



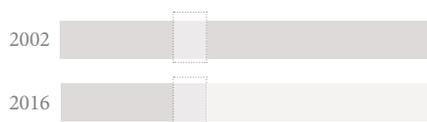
Abb.42 Griesgasse/Südtirolerplatz Einmündung - Griesgasse 2 Fassadensituation (links); Eingangssituation am Südtirolerplatz (rechts)

Griesgasse 2- Südtirolerplatz 5

Gehört zu den ältesten Häusern der Murvorstadt als auch das älteste Haus in der Griesgasse.

Wurde aus mehreren Häusern und Hausteilen zusammengebaut. Im Eck, mit den zwei Straßen umliegend, liegt auf einer sehr wirtschaftlichen Straßenkreuzung, was das Haus unübersehbar macht. Das Objekt veröffentlicht die Figur in der Nische, einen kunsthistorisch Schatz.

Die Erdgeschoßfläche wurde im 20. Jh. aufgrund von Geschäftseinbauten verändert, die momentan leer steht, wo noch im Dezember im Jahr 2015 ein Jewelieregeschäft war. Seine gut gepflegte Fassade macht das Objekt in dieser Straßenkreuzung zwischen Griesgasse, Annenstraße und Mariahilferstraße sehr attraktiv. Die Front zum Südtiroler Platz springt um eine Achse vor die Bauflucht der südlichen Platzfront und besitzt in der linken Achse einen Flacherker. ⁷⁶



FASSADE: Die Front zum Südtiroler Platz springt um eine Achse vor die Bauflucht der südlichen Platzfront und besitzt in der linken Achse einen Flacherker

An der Nordostecke Sandsteinfigur einer Maria Immaculata mit Sternengloriole unter Kupferbaldachin auf gemeißeltem Sockel, dem Johann Jakob Schoy zugeschrieben, um 1720.

BAUSUBSTANZ: bereits aus dem 16. Jahrhundert

GESCHOSSE: 4

ACHSEN: 4

⁷⁶ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bou vier, 1997, 166.



Abb.43: Griesgasse 4



Griesgasse 4

FASSADE: Neorenaissancefassade im
Stile des strengen Historismus
BAUSUBSTANZ: 19.Jahrhundert
GESCHOSSE: 4
ACHSEN: 7

Das viergeschossige Gebäude, mit einer Geschäftsfläche in dem Erdgeschoss, ist städtebaulich betrachtet, am Anfang der Griesgasse gelegen, nahe an der Kreuzung zum Südtirolerplatz. Es ist Teil der erfolgreichen FUZO, die es in Graz seit den 70-ern gibt 1, und einer gut entwickelten Wirtschaftsachse dieser Gegend. Es wurde im Jahr 1862 nach den Plänen von Philipp Schweighofer, anstelle eines Vorgängerbaus, errichtet. Zum ersten Mal treffen wir bei diesem Gebäude auf ein Merkmal, das es in der Griesgasse öfter gibt, wie auch in der Grazer Kernstadt, es gibt eine Beletage, die sich durch ihre Verzierung von anderen Geschossen unterscheidet. Sie spiegelt den Innenraum in der Fassade wieder.⁷⁷ Der wertvollste Raum ist auch von Aussen deutlich erkennbar. Das Gebäude hat im Erdgeschoss sozusagen die sichtbaren Funktionen. Das Modegeschäft ist auch in der Analyse aus dem Jahr 2002 erkennbar, nur das Möbelgeschäft wurde von einem Schuhgeschäft abgelöst.

⁷⁷ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/ Bou
vier, 1997, 168.





Griesgasse 6

Das Gebäude schließt im Süden an das Objekt Griesgasse 4 an. Es ist deutlich kleiner und verfügt über drei Geschosse. Das Haus teilt sich mit dem Nachbarobjekt den Innenhof und ist in der Erdgeschosszone verbunden und wird gemeinsam von einem Schuhgeschäft genutzt. Bei der Erweiterung der Griesgasse im Jahr 1824 wurde ein Teil abgebrochen, das Gebäude um eine Achse verkleinert und neu Fassadiert.⁷⁸

FASSADE: im Stil der Wiener Sezession; 1910 wurde die Fassadengestaltung mit vegetabilen und geometrischen Formen erweitert

BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert

GESCHOSSE: 3

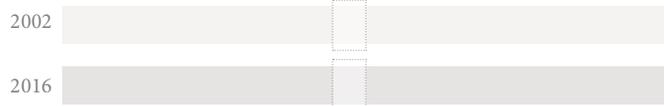
ACHSEN: 3

⁷⁸ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 169.





Abb.45: Griesgasse 8



Griesgasse 8

FASSADE: Sparsame Fassadierung mit horizontaler Betonung durch zwei schmale Kordongesimse und geometrisch

BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 8

Dieses Objekt bestand ursprünglich aus zwei Gebäuden, die 1785 vereint wurden. Um 1800 wurde eine einheitliche Fassadierung hergestellt. 1824 wurde anlässlich der Verbreiterung der Griesgasse zwei Achsen von rechts zurückversetzt,⁷⁹ woraus der Knick in der Fassade resultiert. Es springt die Fassade im Süden gegenüber dem Nachbargebäude um 5 Meter zurück. Die Erdgeschosszone wird durch ein leicht verziertes Korbogensteinportal außermittig geteilt. Im Süden befindet sich derzeit ein Gasthaus und ein Geschäft im nördlichen Teile von einem Schuhgeschäft abgelöst.

⁷⁹ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bou vier, 1997, 171.





Abb.45: Griesgasse 8

2002

2016

Griesgasse 10

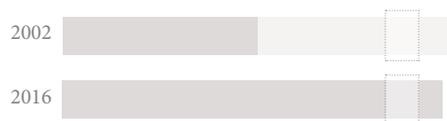
FASSADE: reich dekorierte
späthistoristische neobarocke Fassade
BAUSUBSTANZ: 19.Jahrhundert
GESCHOSSE: 4
ACHSEN: 10

113

Beim Objekt Griesgasse 10 endet derzeit die Fußgängerzone und mit ihrem Ende ändert sich auch schlagartig die Atmosphäre. Während der Bereich im Norden zum Flanieren einlädt, beginnt sich hier alles zu beschleunigen. Passanten bleiben kaum noch stehen, obwohl mit dem Kaffeehaus und Restaurant Mangolds, das sich auf der gegenüberliegenden Seite befindet ein Anreiz vorhanden wäre. Im Objekt Griesgasse 10 ist die Tiefgarage des Hotels Wiesler untergebracht und die Ein- und Ausfahrt beeinträchtigt die Fassadenansicht.⁸⁰

⁸⁰ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/ Bou
vier, 1997, 173.



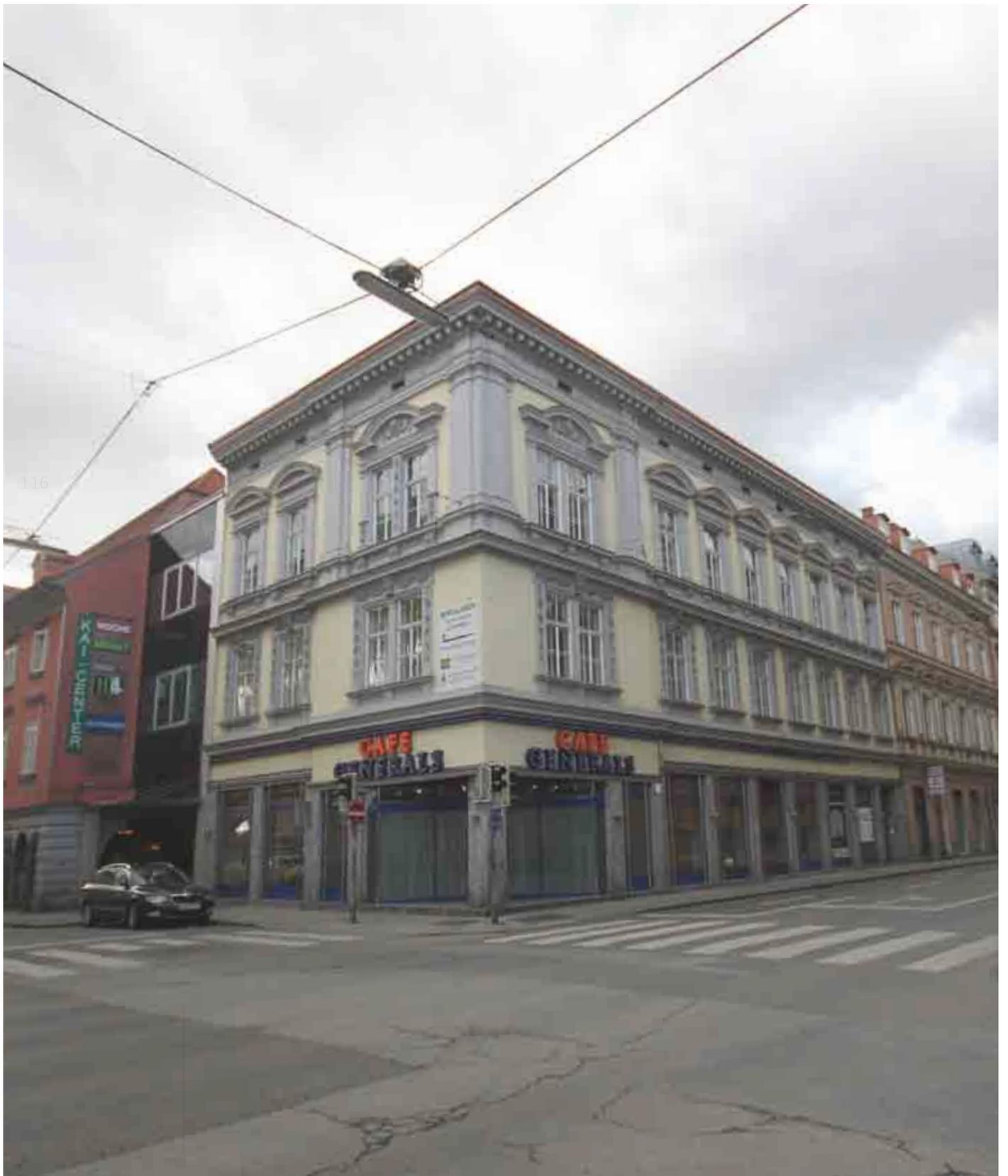


Griesgasse 12

Das Objekt befindet sich im Eck, an der Kreuzung der Belgier- und Griesgasse. 1874 vom Baumeister Andrea Franz als Zinshaus mit Apotheke errichtet. der heutzutage zweitälteste Apotheke der Murvorstadt betrieben hat. Es beherbergt einen kunsthistorischen Schatz: Im Erdgeschoss befindet sich der Apothekenraum „Zum goldenen Engel“ mit der originalen Ausstattung, die noch aus der Bauzeit erhalten blieb. Sie beinhaltet einen vergoldeten Engel des österreichischen Bildhauers Jakob Gschiel von 1880. Die Apotheke im Erdgeschoss ist somit die zweitälteste der Murvorstadt.⁸¹ Im Erdgeschoss befindet sich auch noch ein Kaffeehaus.

FASSADE: strenghistoristische
Neorenaissancefassade
BAUSUBSTANZ: 19. Jahrhundert
GESCHOSSE: 3
ACHSEN: 5:1:6

⁸¹ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/ Bou
vier, 1997, 174.





Griesgasse 14

Im Jahr 1874 nach den Plänen von Jakob Bullmann neu errichtetes Gebäude an der Süd-Westecke der Kreuzung Belgiergasse Griesgasse. Das Gebäude wurde im Jahr 1969 durch den Einbau eines modernen Verbindungstraktes mit dem Gebäude Griesgasse Nr. 16 zu einem Baukomplex verbunden.⁸² Beide Gebäude befinden sich derzeit im Besitz eines Immobilienbüros und hier befinden sich zwei Kaffeehäuser im Erdgeschoss.

FASSADE: Reich verzierte späthistoristische Fassade mit neobarocken und neoklassizistischen Elementen

BAUSUBSTANZ: 19. Jahrhundert

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 3:8

⁸² Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 177.



Abb.49: Griesgasse 16

2002

2016

Griesgasse 16

FASSADE: Sparsame Fassadierung mit horizontaler Betonung durch zwei schmale Kordongesimse und geometrisch

BAUSUBSTANZ:

Ende 18. Jahrhundert

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 6

119



1798 nach der Zusammenlegung zweier Parzellen erbautes Haus an der Kreuzung Arche Noah und Griesgasse, das ursprünglich eine Bäckerei beherbergte, aber bereits 1804 in eine Eisenwarenhandlung umgewandelt wurde. In der Höhe des ersten Obergeschosses befinden sich zwei spätbarocke Nischenfiguren, „Christus im Elend“ und „Madonna mit Kind“. ⁸³ Heute befindet sich im Erdgeschoss ein Kaffeehaus, das ein beliebter Versammlungspunkt für junge Leute aus dem ehemaligen Jugoslawien ist. Das Gebäude gehört einer Immobiliengesellschaft.

⁸³ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 179.





Griesgasse 18

Das Objekt am südlichen Eck der Kreuzung Griesgasse und Arche Noah, ist das erst in einer Reihe von Hofstätten, die für die Griesgasse typisch sind. Dieser Gebäudetyp entstand entlang von wichtigen Straßenverbindungen. Das Haupthaus formte mit den benachbarten Gebäuden den Straßenraum und durch ein Portal konnte man durch das Haupthaus den Innenhof erreichen, um diesen waren eine Reihe von untergeordneten Bauteilen angeordnet, die sich teilweise noch weit nach hinten erstreckten.

⁸⁴ Da das Haupthaus meist nicht sehr groß war, bildete sich deshalb ein langer, aber sehr schmaler Hinterhof, die so genannten Hofstätten. In diesen waren zum Beispiel die Stallungen für die Tiere der Reisenden, in anderen befanden sich Handwerksbetriebe. Das Gebäude wurde

seit der Analyse im Jahr 2002 generalsaniert. Im Erdgeschoss befindet sich ein Architekturbüro und in den Obergeschossen Wohnungen. Das Gebäude befindet sich im Eigentum einer Immobiliengesellschaft.

FASSADE: horizontal betonte Fassadengliederung durch profiliertes Kordon- und Kranzgesimse aufgeteilt

BAUSUBSTANZ: 18. Jahrhundert

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 3

⁸⁴ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 181.



Abb.51: Griesgasse 20

Griesgasse 20

Das Objekt, das vermutlich aus 2 Häusern zusammengesetzt wurde, gehört zum Bautypus der Hofstätten, dem typischen Haustyp der südwestlichen Griesgasse mit einem langgestreckten schmalen Hof. Das fünfsichtige Gebäude, mit einem großem Rundbogensteinportal aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit hölzernen Türflügeln und schmiedeeisernen Türfüllungen.⁸⁵ Die Erdgeschossfläche ist bereits im Jahr 2002 leergestanden.



FASSADE: horizontal betonte Fassadengliederung, durch kräftig hervortretendes profiliertes Kordongesims, Kranzgesims mit profiliertem Abschluss und gerade profilierter Verdachung im OG
 BAUSUBSTANZ: 18. Jahrhundert
 GESCHOSSE: 2
 ACHSEN: 5

⁸⁵ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bou vier, 1997, 183.





Abb.52: Griesgasse 22



Griesgasse 22

FASSADE: Unregelmäßige achtachsige Fassade, die Erdgeschossflächen wurden durch beliebigen Fenstereinbau sehr beeinträchtigt

BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert

GESCHOSSE: 2

ACHSEN: 5

Langgestrecktes zweigeschossiges Haus mit acht unregelmäßig verteilten Achsen und einem Einfahrtsportal mit Korbbogen in der dritten Achse von rechts. Dahinter erstreckt sich der für die süd-westliche Griesgasse typische langgezogene Hof. Zwei Erdgeschossfenster sind mit Plakaten einer Türkü Bar Ankara beklebt, sonst konnten keinerlei Hinweise auf eine kommerzielle Nutzung festgestellt werden.⁸⁶

⁸⁶ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 184.



HARMONIKAZENTRUM

24



Griesgasse 24

Auch dieses Gebäude kann dem Haustyp „Hoffstätten“ zugerechnet werden. Obwohl es erst im Jahre 1701 erstmals erwähnt wurde, zählt es zu den ältesten weitgehend im Originalzustand erhaltenen Häusern des Griesviertels. Es handelt sich um ein sehr symmetrisches Gebäude, bei dem in der Mittelachse die Fassade durch ein Rundbogensteinportal, Maskaron-Schlußstein und gequaderte Putzumrahmung aufgeteilt wird. Während 2002 hier noch ein Leerstand verzeichnet wurde befindet sich seit 2003 ein Harmonikazentrum im linken Teil, das oft verschieden Veranstaltungen abhält und seit 2012 eine Fahrradkurier im rechten Teil. Der Innenhof ist zum Teil noch mit „Murnockerln“ gepflastert.⁸⁷

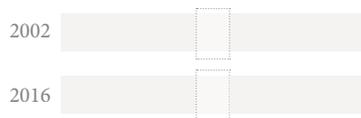
FASSADE: Reich stuckierte spätbarocke Fassade
 BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert
 GESCHOSSE: 3
 ACHSEN: 3

⁸⁷ Dorn/Schmölzer/
 Sztatecsny/ Bou
 vier, 1997, 185.



128

ZWACH



Griesgasse 26

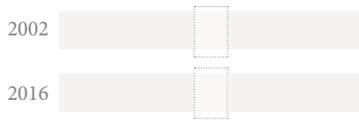
Das Gebäude mit der Hausnummer 26 weist in den Obergeschossen den meisten Fassadenschmuck in der ganzen Griesgasse auf. Es springt mit den oberen Geschoßen stark zurück. Der Dachraum verfügt Straßenseitig nur über eine einzige Gaupe mit zwei Fenstern, die ebenfalls von reichlich Schmuck eingefasst werden. ⁸⁸ Obwohl das Gebäude von außen betrachtet einen guten Instandhaltungszustand erwarten lässt, war die Erdgeschossfläche im Jahr 2002 ungenutzt und auch derzeit weist alles auf einen Leerstand hin. Das Objekt befindet sich in Streubesitz.

FASSADE: Reich ornamentierte späthistoristische Fassade
BAUSUBSTANZ: 18. Jahrhundert
GESCHOSSE: 3
ACHSEN: 4

⁸⁸ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/ Bou
vier, 1997, 187.

130





Griesgasse 28

Die Bausubstanz und Raumteilung dieses Objekts ist im wesentlichen aus der barocken Bauzeit erhalten geblieben.⁸⁹ Es kann deshalb definitiv als materielles Kulturerbe bezeichnet werden, das Haus verbirgt aber gleichzeitig auch ein immaterielles kulturelles Erbe. Die Geschichte der jüdischen Familie Düdner, die bis 1938 in diesem Gebäude lebten, von der man einen kurzen, aber gut aufbereiteten Bericht, auf der Webseite des Overseegymnasiums⁹⁰ lesen kann. Das Gebäude befindet sich derzeit in einem schlechten Erhaltungszustand, weshalb kein Zutritt möglich ist. Das Haus ist das einzige Objekt in der Griesgasse das derzeit gänzlich leersteht. Die Fassade wird in dem nächsten Kapitel näher betrachtet. Das Gebäude Griesgasse 28 wird gemeinsam mit der Parzelle auf der das

stand, revitalisiert. Der von Architekt DI Christian Andexer erarbeitete Entwurf sieht eine Generalsanierung des Hauses 28 und einen Neubau für Haus 30 vor. Diese, aus zwei Parzellen, zusammengelegte Parzelle ist in Besitz von DI Pongratz und DI Leinich.

FASSADE: Reizvolle spätbarocke Fassade
BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert
GESCHOSSE: 3
ACHSEN: 3

⁸⁹ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 189.
⁹⁰ Saringer, 2015.



Kranzaesims

Felder

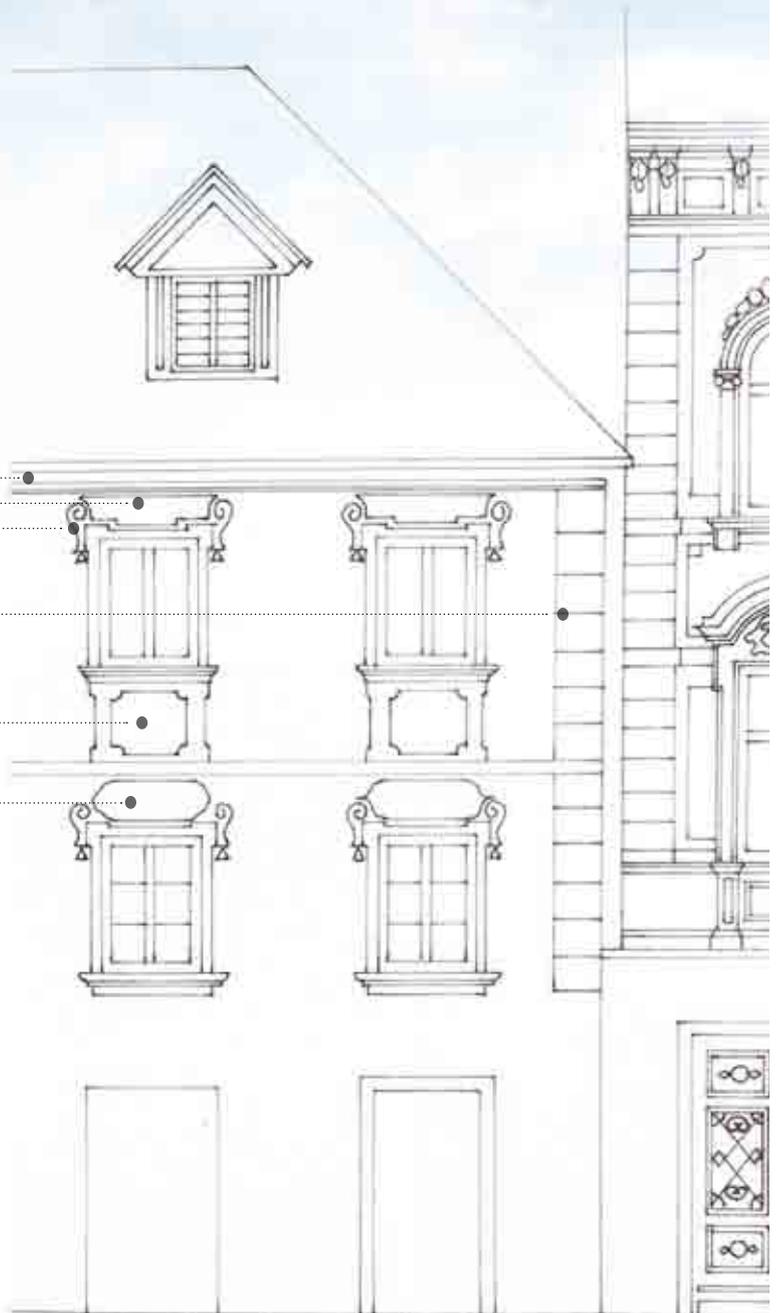
Voluten

Ecklisenen

Parapetfelder

Felder

Kordongesims



Griesgasse 28

„Fenster der Obergeschosse mit gekehrten geohrten Facschenrahmen, seitlich in Glocken auslaufende Voluten. Über den Fensterstürzten von Stuckbändern gerahmte Felder, geschoßweise variiert ausgeführt, schmale profilierte Gesimse. Im zweiten Obergeschoß vertiefte, an den Ecken abgeschrägte Parapetfelder. Schmales Kordongesims zwischen den Obergeschossen, profiliertes Kranzgesims, genutete Ecklisenen.“⁹¹

⁹¹ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/ Bou
vier, 1997, 189.





Griesgasse 32

Das Haus Griesgasse 32 ist ein dreigeschossiger vierachsiger Barockbau, der jedoch sehr schlicht ausgeführt wurde. Ursprünglich war die Ausrichtung des Hauses giebelseitig zur Griesgasse, was bei einem der Umbauten geändert wurde. Erstmals erwähnt wurde das Gebäude 1663 als Handels und Färberhaus.⁹² Im Erdgeschoss wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Geschäftseinbauten mit rechteckigen Geschäftsportalen durchgeführt. Das Gebäude stand in geringem Abstand zum abgerissenen Objekt Griesgasse 28 und bildete eine Reihe aus. Der lange, schmale Innenhof bildet eine Hofstätte. Die Erdgeschossfläche war bei der Analyse im Jahr 2002 leerstehend und auch im Jahr 2016 konnte keine Nutzung festgestellt werden.



FASSADE: Barockbau mit nahezu schmuckloser Fassade
BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert
GESCHOSSE: 3
ACHSEN: 4

⁹² Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/ Bou
vier, 1997, 194.



Abb.59: Griesgasse 34

39

Griesgasse 34

Das Gebäude wurde 1701 erstmals erwähnt und im 19. Jahrhundert erheblich umgebaut und eine neue Fassadierung durchgeführt, im Zuge derer die Fassade um zwei Achsen erweitert und der Haupteingang verlegt wurde. 1874 erfolgte eine Aufstockung um ein Geschoss. Jeweils zwischen den beiden äußersten Achsen befindet sich eine verglaste Nische⁹³ auf der Höhe des ersten Obergeschosses mit einer Heiligenfigur. Bei der alten Analyse aus dem Jahr 2002 wurde ein Leerstand adressiert. Die derzeitige Nutzung konnte nicht festgestellt werden.



FASSADE: Strenghistoristische Fassade mit Neorenaissance-motiven im ersten Obergeschoss
 1874/75 Erdgeschosszone wurde in jüngerer Vergangenheit neugestaltet
 BAUSUBSTANZ: 17. oder 18. Jahrhundert
 GESCHOSSE: 3
 ACHSEN: 9

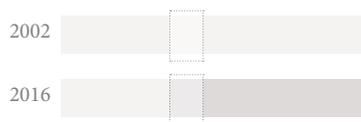
⁹³ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 195.



IMMIGRATI CASALINO

Cafe RO-MANIA





Griesgasse 38

1663 erstmals erwähnt, verfügt das Gebäude, das den Hofstätten zuzurechnen ist, über einen Kern aus dem 17. Jahrhundert und wurde 1897/98 wesentlich umgebaut und im Zuge dessen auch eine Strenghistoristische Neorenaissancefassade hergestellt.⁹⁴ Die Erdgeschosszone ist auf zwei Geschäftslokale aufgeteilt, von denen das Linke leersteht und das rechte genutzt wird, wobei die exakte Nutzung nicht ermittelt werden konnte. Bei der Analyse der Situation im Jahr 2002 standen beide leer.

FASSADE: Strenghistoristische Neorenaissancefassade in den Obergeschossen (1897)

BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert

GESCHOSSE: 3

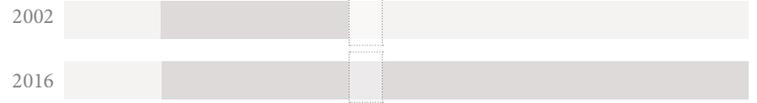
ACHSEN: 4

⁹⁴ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 196.





Abb.61: Griesgasse 40



Griesgasse 40

FASSADE: Historistische Neorenaissancefassade

BAUSUBSTANZ: 17.Jahrhundert

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 9

143

Das Gebäude wurde 1663 erstmals erwähnt, es wurden laufend kleineren Umbauten vorgenommen und das Ursprungsgrundstück durch Zukäufe erweitert. Daraus entstand ein neunachsiges dreigeschossiges Gebäude. Es gehört mit seinem langen schmalen Hof zum Typs der Hofstätten. Die Fassade wurde vermutlich 1866 umgestaltet.⁹⁵ Die Erdgeschosszone ist auf drei Geschäftslokale aufgeteilt. Im Mittleren befindet sich seit 2002 das türkische Geschäft⁹⁶ der Besitzerin des Gebäudes. Das Linke stand bei der Analyse 2002 leer und ist auch derzeit ungenutzt. Während das Rechte 2002 noch leer stand, beherbergt es seit 2004 den Kulturverein Living Rooms.

⁹⁵ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 197.

⁹⁶ Verkäufer, 2015.



Abb.62: Griesgasse 42

Griesgasse 42

Das Objekt Griesgasse 42 bestand ursprünglich aus zwei Gebäuden. Das Eine wurde 1663 erstmals erwähnt, das Andere 1721. Es wurde mehrmals umgebaut und bildet das Eckhaus zur Feuersbachgasse. Es ist zweigeschossig ausgeführt und verfügt zur Griesgasse über eine siebenachsige Fassade, die 1965 modernisiert wurde.⁹⁷ Dieses Gebäude bildet auch das Ende der Kernzone 1 der Altstadt- und Weltkulturerbezone. Im Erdgeschoss sind drei Geschäftslokale untergebracht, die 2002 durch das Waagengeschäft des Besitzers und zwei Kaffeehäuser belegt waren. 2016 gab es nur mehr das Waagengeschäft, die anderen beiden Geschäftslokale standen leer. Das Gebäude steht im Besitz des Herrn Romich, der auch das Waagengeschäft betreibt.⁹⁸



FASSADE:
 BAUSUBSTANZ: 18.Jahrhundert
 GESCHOSSE: 2
 ACHSEN: 7

⁹⁷ Dorn/Schmölzer/
 Sztatecsny/ Bou
 vier, 1997, 198.

⁹⁸ Romich, 2015.





Abb.63: Panorama Griesgasse Richtung Norden



148



Griesgasse 44

Griesgasse 44 ist das südliche Eckhaus zur Feuersbachgasse. Es besteht aus drei Geschossen und wendet der Griesgasse eine unregelmäßige, vierachsige Fassade zu. Es wurde 1663 erstmals erwähnt und 1867 aufgestockt und neu Fassadiert. Von diesem Umbau stammt die Strenghistoristische Fassade mit Elementen der Neorenaissance und des Neoklassizismus.

⁹⁹ Im Erdgeschoss wurde ein Verkaufsraum mit großflächiger Glasfassade hergestellt. Hier befand sich 2002 ein Pelzgeschäft, das bis in den November des Jahres 2015 bestand. Bei der Begehung 2016 stand das Geschäft leer.

FASSADE: Strenghistoristische Fassade mit Elementen der Neorenaissance und des Neoklassizismus

BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert

GESCHOSSE: 3

ACHSEN: 4

⁹⁹ Dorn/Schmölzer/ Sztatecsny/ Bouvier, 1997, 199.



Abb.65: Griesgasse 46

Griesgasse 46

Das Objekt Griesgasse 46 orientiert sich bereits Richtung Griesplatz. Hier wurden mindestens zwei Häuser vereinigt, woraus nach mehreren Umbauten ein zweigeschossiger Baukörper mit sechs unregelmäßigen Achsen und einem Knick in der Straßenansicht entstand. Erstmals erwähnt wurde das Bauwerk 1701.¹⁰⁰ Das Erdgeschoss wurde auch im 20. Jahrhundert weiter umgebaut und die Leerstandsanalyse ergab, dass sich 2002 in einem der beiden Geschäftslokale ein Friseursalon befand und das Zweite ungenutzt war. Im Jahr 2016 sind beide genutzt. In einem befindet sich nach wie vor ein Friseursalon und im anderen ein Kaffeehaus.



FASSADE:
 BAUSUBSTANZ: 17. und 18. Jahrhundert
 GESCHOSSE: 2
 ACHSEN: 6

¹⁰⁰ Dorn/Schmölzer/
Sztatecsny/ Bou
vier, 1997, 200.



Abb.66: Griesgasse 48

Griesgasse 48

Der "Griesbäcker" wurde 1663 erstmals erwähnt. Es handelt sich dabei um ein Haus, das aus mehreren kleineren Häusern zusammengebaut wurde und mit einem Schopfwalmgiebel zur Griesgasse ausgerichtet ist. Der zweigeschossige barocke Bau wurde bis heute durchgehend als Bäckerei genutzt und ist das einzige Gebäude in Graz mit einem originalen Bäckerladenvorbau. Der Bau hat zur Griesgasse eine dreiachsige Fassade, die 1938 mit einem Fresko versehen wurde.¹⁰¹ Wie bereits aus dem vorangegangenen Text herauszulesen ist, war in der Erdgeschosszone 2002 eine Bäckerei untergebracht und es befindet sich auch heute noch eine Bäckerei in diesen Räumlichkeiten.



FASSADE:
 BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert
 GESCHOSSE: 2
 ACHSEN: 3

¹⁰¹ Dorn/Schmölzer/
 Sztatecsny/ Bou
 vier, 1997, 200.



Abb.67: Griesgasse 50

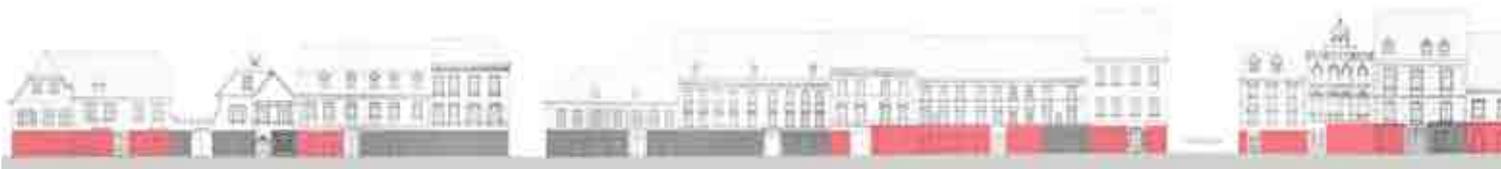
Griesgasse 50

1663 erstmals erwähntes Haus, das bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts als Gasthaus genutzt wurde. Es wurde aus zwei Häusern zusammengebaut und hat zur Griesgasse 7 unregelmäßig verteilte Achsen.¹⁰² Die Leerstandsanalyse ergab im Jahr 2002 keine Nutzung in der Erdgeschosszone und 2016 ist nur mehr der mittige Teil, des auf drei Geschäftslokale aufgeteilten Erdgeschosses ungenutzt. Im Rechten Teil befindet sich ein Gasthaus und im Linken ein kleines Geschäft.



FASSADE: Nahezu schmucklose Fassade
 BAUSUBSTANZ: 17. Jahrhundert
 GESCHOSSE: 2
 ACHSEN: 7

¹⁰² Dorn/Schmölzer/
 Sztatecsny/ Bou
 vier, 1997, 202.



2002



2016

Ergebnisse der Fassadenanalyse

Wenn man die Funktions- und Leerstandsanalyse des Jahres 2002 mit der aus dem Jahr 2016 gegenüberstellt, zeigt sich ein eindeutiges Bild. Während im Jahr 2002 über die gesamte Länge der Griesgasse, relativ gleichmäßig verteilt, beinahe die Hälfte der Erdgeschosszonen nicht genutzt wurde, ergab sich bei der Erhebung im Jänner 2016 ein gänzlich anderes Bild.

Der Norden der Griesgasse wird, bis auf ein erst kürzlich geschlossenes Geschäft vollständig genutzt. Im Süden der Griesgasse kam es zwar zu Verlagerungen, aber in Summe ist nach wie vor ein großer Teil der Erdgeschosszonen ohne Nutzung.

Wir stellen deshalb die Behauptung auf, dass die belebenden Maßnahmen, die von der Stadtplanung in jüngerer Vergangenheit, im Bereich des Südtirolerplatzes umgesetzt wurden, ein Erfolg sind. Die wichtigsten Impulse waren dabei

sicher die Einführung der Fußgängerzone in der nördlichen Griesgasse und das Kunsthaus am Südtirolerplatz.

Auffallend ist auch, dass es auf der Ostseite der Griesgasse 2002 erheblich weniger Leerstände gab, als auf der gegenüberliegenden Westseite und 2016 auf der Ostseite bis auf einen Leerstand alle verschwunden sind.

So gibt es im Jänner 2016 auf der Ostseite kein einziges Objekt in dem die Erdgeschosszone gänzlich leer steht. Auf der Westseite gibt es eine Baulücke und sechs Objekte bei denen die gesamte Erdgeschosszone ohne Nutzung ist. Diese erheblichen Unterschiede zwischen den beiden Straßenseiten könnten in den kleinteiligeren Strukturen der Westseite begründet sein. Kennzeichnend für die Griesgasse sind auch, die sich von Norden nach Süden verändernden Nutzungen.

⁹ Vgl. Mende, 2002-12.

¹⁰ Ebda.

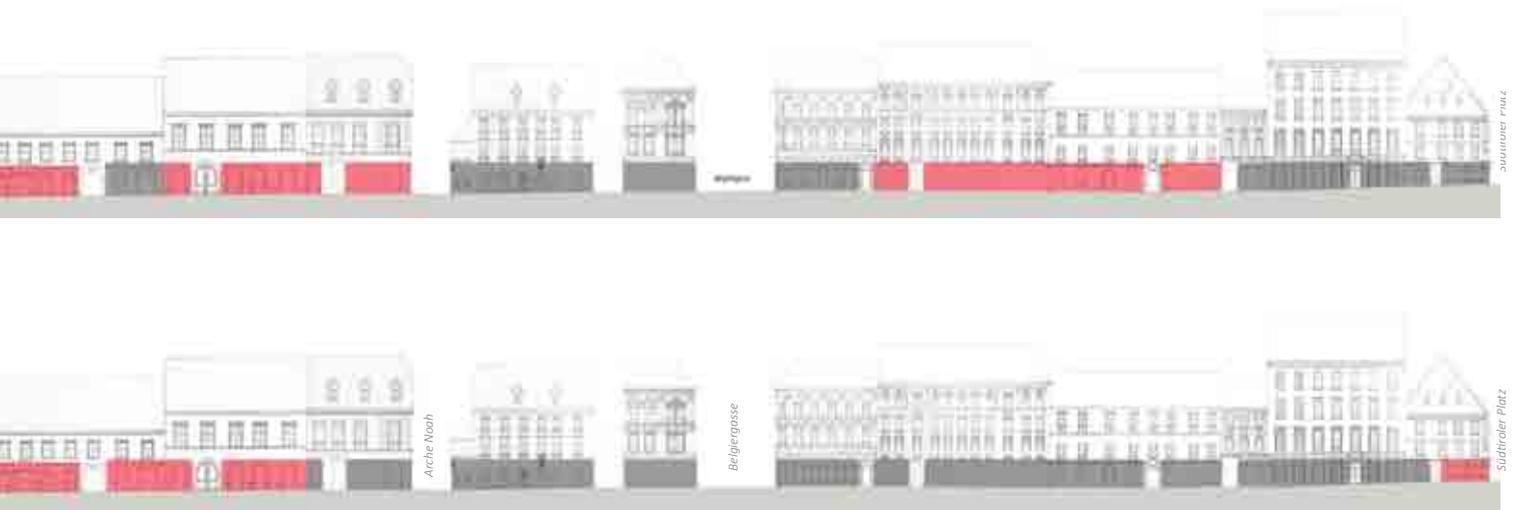


Abb.68: Leerstandsanalyse 2002/2016 (Westen)

Während im Norden Geschäfte, Hotels und Kaffeehäuser dominieren, die durch eine Spezialisierung auf ökologische Produkte, das obere Preissegment bedienen, hat sich in der Mitte, ab der Kreuzung mit der Belgiergasse, eine Ansammlung von Funktionen herausgebildet, die ein reges Nachtleben in der Griesgasse entstehen lassen. Im Süden, Richtung Griesplatz, nehmen kleinteilige Nutzungen immer stärker zu. Hier entsteht durch eine Vielfalt an kleinen Geschäften aus unterschiedlichen Kulturkreisen ein buntes Bild.



Abb. 6: Historische Fassadenpläne aus dem 19. Jahrhundert



Abb. 7: Färbelungspläne aus den 70ern

ENTWURF im oberen Gries
des 21. Jahrhunderts

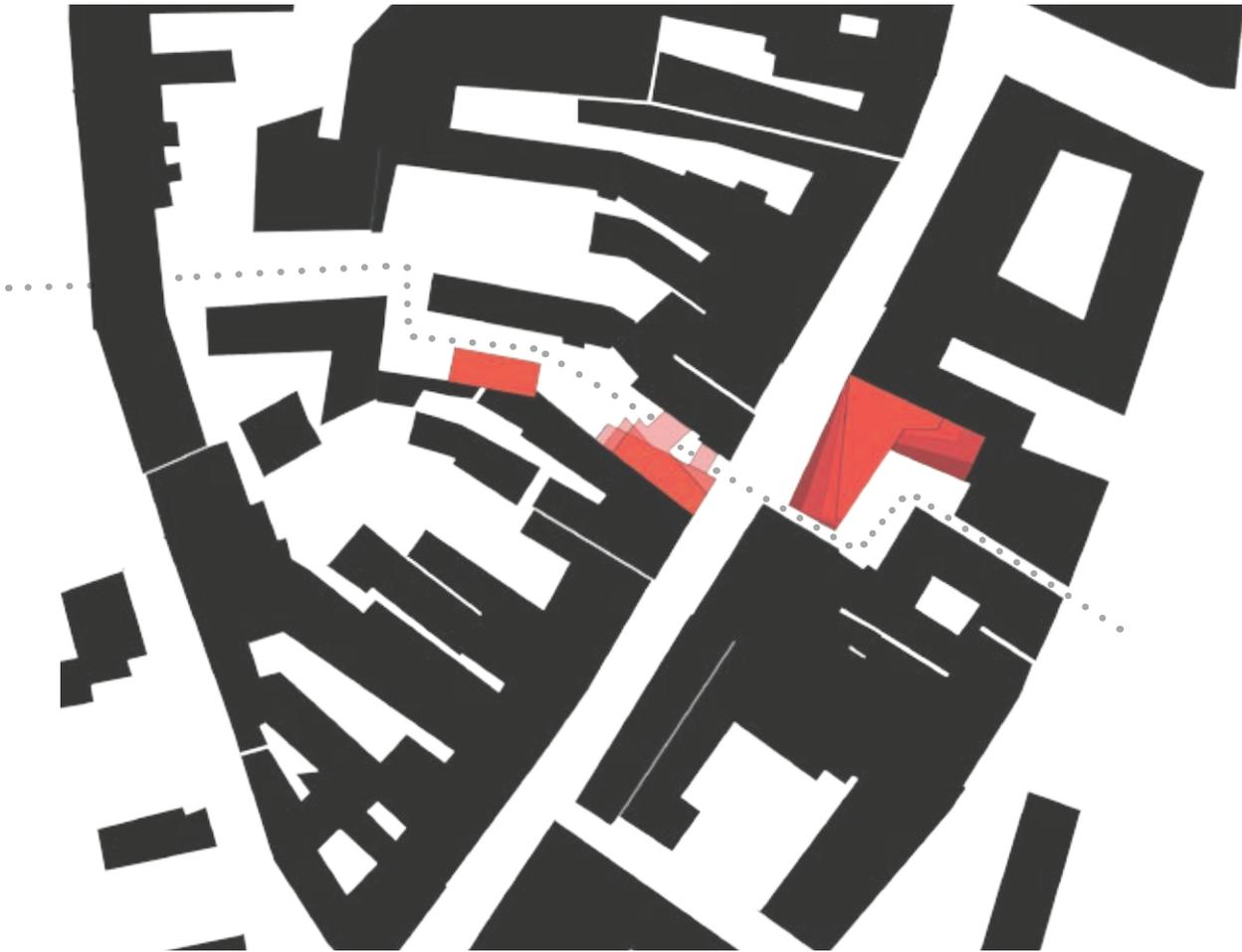


Abb.69 Masterplan I 1:1000

*Städtebauliche
Intervention*

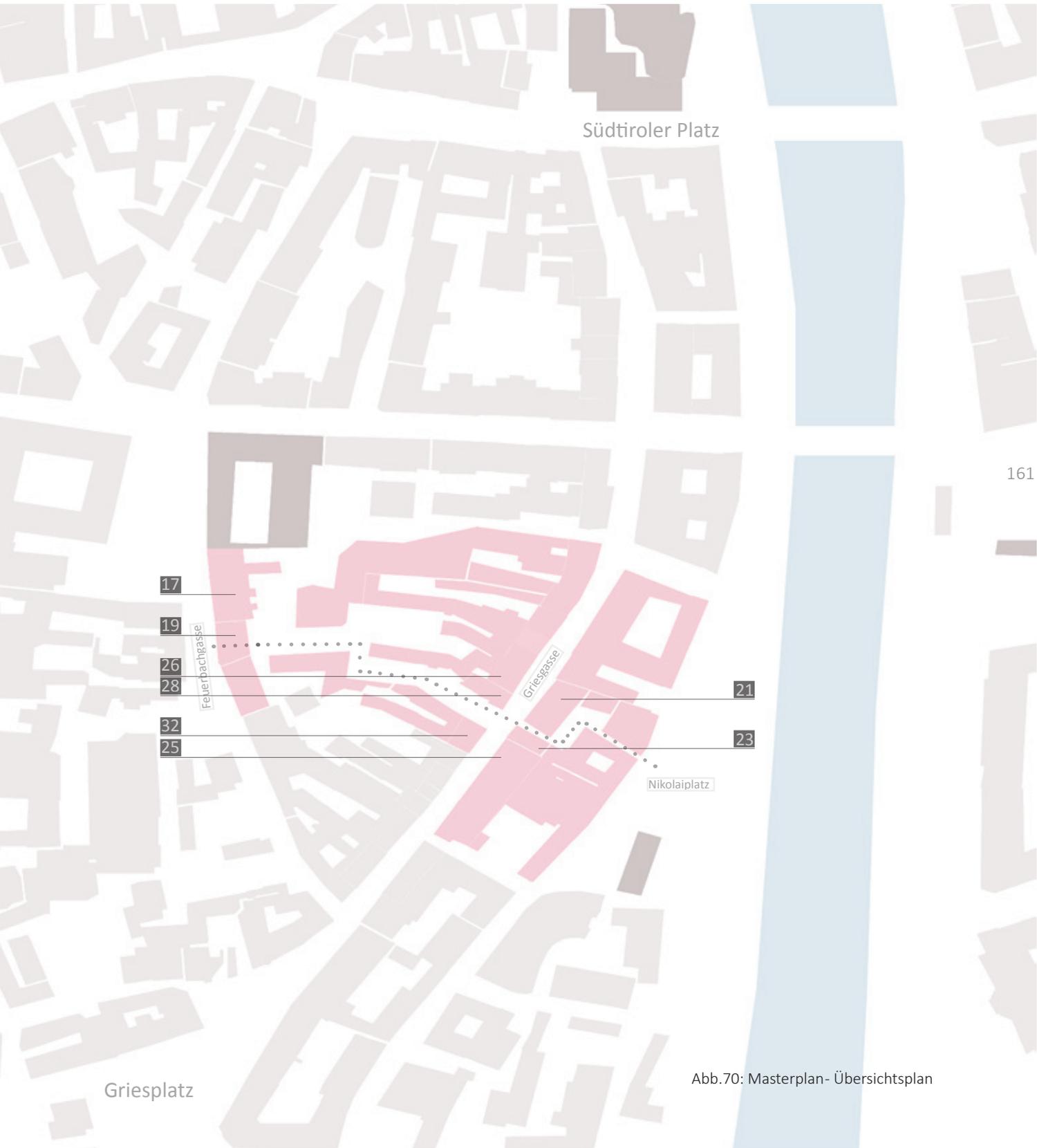
Durchwegung

Die städtebauliche Analyse hat gezeigt, dass in der Nähe der Griesgasse Grünräume fehlen und durch die starke Nord-Südorientierung eine Ost-Westverbindung nur an wenigen Stellen gegeben ist, die teilweise für Fußgänger weit auseinanderliegen. Des Weiteren ist die Griesgasse im mittleren Bereich eine Einbahn, die auch für Radfahrer gilt und diese somit zu Umwegen zwingt, oder wie wir bei unserer Feldforschung beobachten durften, auch häufig missachtet wird. Durch den Fahrzeugverkehr in Kombination mit den schmalen Gehsteigen der Griesgasse, wird diese südlich der Belgiergasse zu einem Ort der nicht zum Verweilen anregt und somit auch nicht die ideale Grundlage für kommerzielle Nutzungen bietet.

Es hat sich jedoch auch herausgestellt, dass mit der Schaffung der Fußgängerzone in der nördlichen Griesgasse und der Mariahilferstraße eine erhebliche Aufwertung der Gegend einhergegangen ist.

Um eine vergleichbare Erfolgsgeschichte auch in der Griesgasse zu ermöglichen, bedarf es ähnlicher Voraussetzungen.

Ein wichtiges Potential ist bereits mit der Nähe zur Grazer Altstadt natürlich gegeben und im nördlichen Bereich ist eine sehr gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr durch die Doppelhaltestelle am Südtirolerplatz vorhanden. Wenn nun auch im Süden die entsprechenden Impulse von der Stadtplanung gesetzt werden, bietet sich die Griesgasse als Verbindung zwischen dem multikulturellen Griesplatz und dem in einem hohen Maße von der Kreativszene geprägten Lendplatz an. Es ist selbsterklärend, dass der Griesplatz davor verkehrsberuhigt werden muss, um sein volles Potential entfalten zu können. Der von der Stadt Graz geplante Wettbewerb zur Neugestaltung des Griesplatzes könnte jedoch genau diesen Impuls liefern.



Südtiroler Platz

161

17

19

26

28

32

25

Feuerbachgasse

Griesgasse

21

23

Nikolaiplatz

Griesplatz

Abb.70: Masterplan- Übersichtsplan

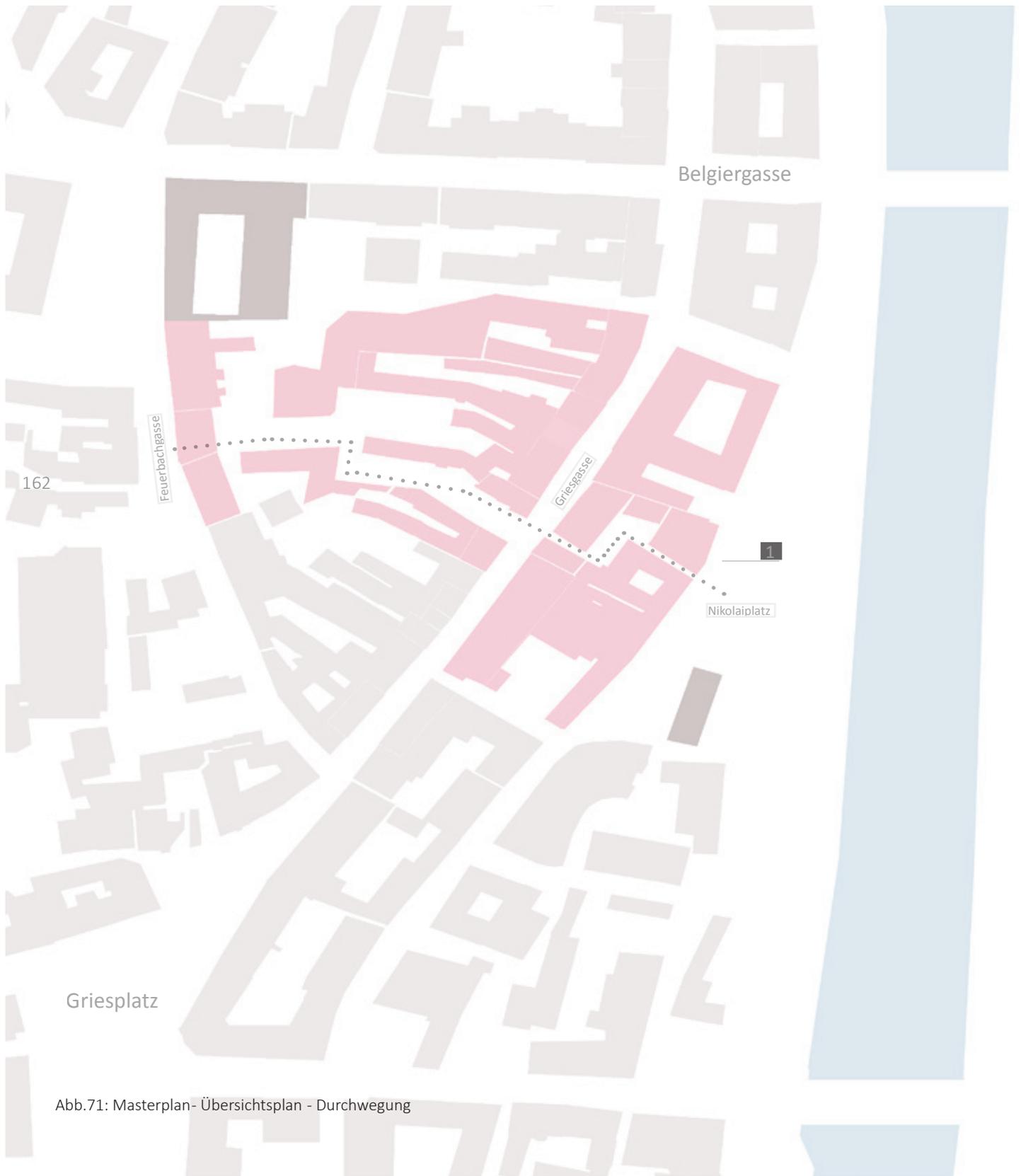


Abb.71: Masterplan- Übersichtsplan - Durchwegung



Abb.72: (1) Anfang der Durchlässigkeit- Nikolaiplatz mit dem Blick auf das NIK- Office Building



Abb.73: (1) Anfang der Durchlässigkeit- Nikolaiplatz mit dem Blick auf den Schlossberg

Im Zuge einer Überarbeitung des überregionalen Verkehrskonzepts der Stadt Graz könnte dann auch die Griesgasse endlich in eine Fußgängerzone verwandelt werden, wie es bereits im Gemeinderatsbeschluss vom 9.11.1990 im Programm „Platz für Menschen“ vorgesehen war. Diese dann nach fast 200 Jahren wieder aufgewertete Nord- Südverbindung soll

auf den Grundstücken Griesgasse 30 und dem gegenüberliegenden Grundstück Griesgasse 21 einen weiteren Impuls erhalten. Dieser beinhaltet sowohl eine Aufweitung der Straße, verbunden mit einer Glasüberdachung, was diesen Platz in der Mitte der Griesgasse in einen multifunktionalen Raum verwandeln wird.

Eine Weitere Aufwertung erfährt dieser Ort durch die Öffnung eines Ost- Westdurchgangs, der den Grieskai über den Nikolaiplatz quer durch die Griesgasse, wo sich mit dem neuen Five Stars Tower in einem öffentlichen Park das nächste Highlight auf diesem Durchgang zur Feuersbachgasse befindet, der weiter zum Bad zur Sonne führt.



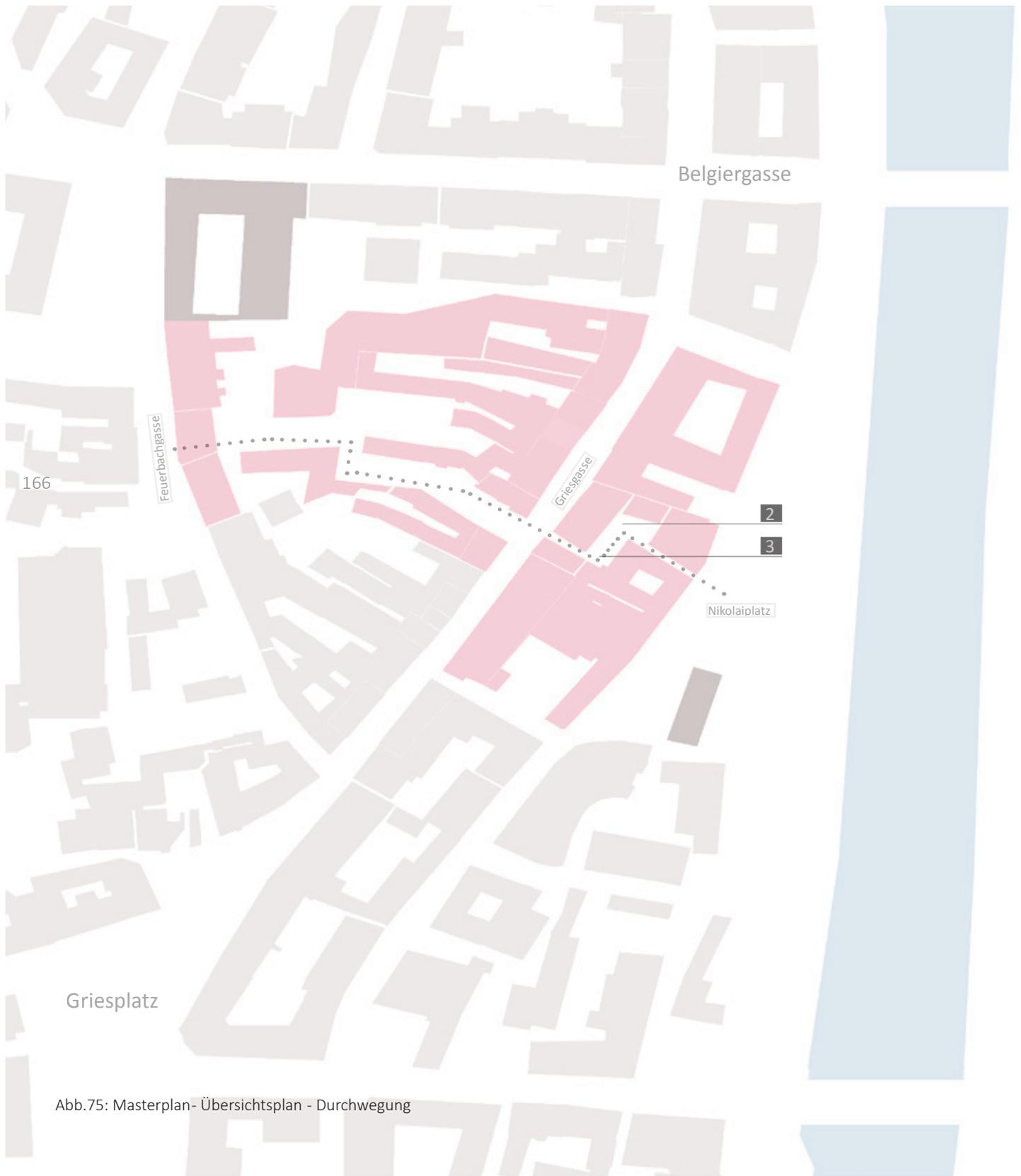


Abb.75: Masterplan- Übersichtsplan - Durchwegung

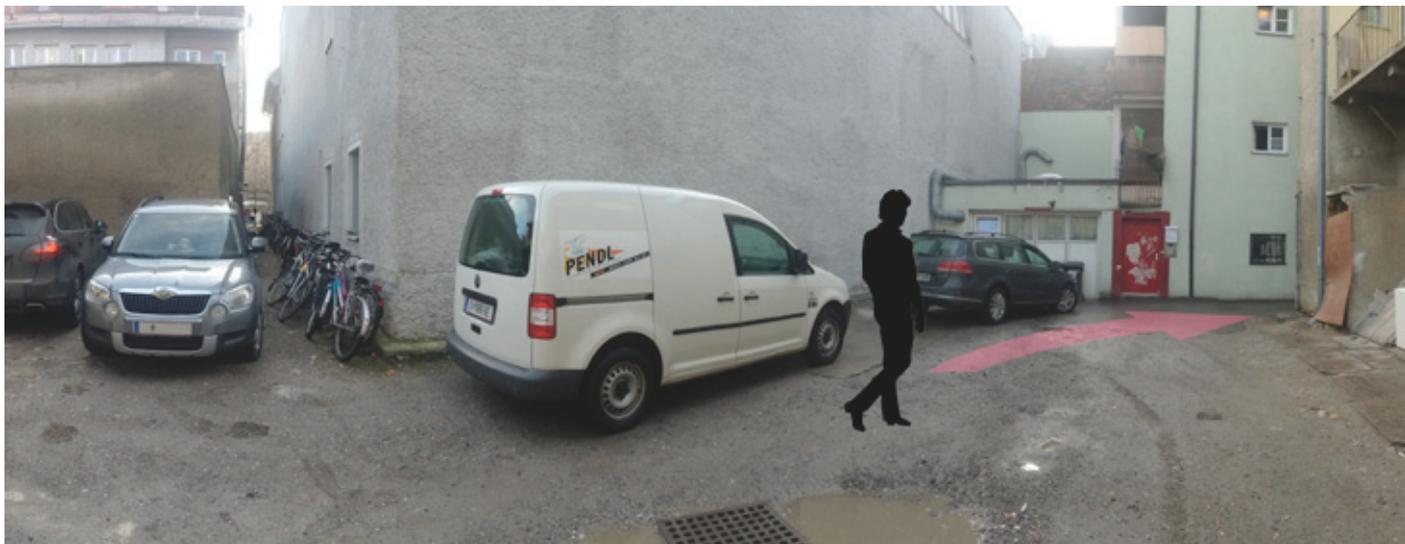


Abb.76: (2) Innenhof Griesgasse 21



Abb.77: (3) Portal zur Griesgasse

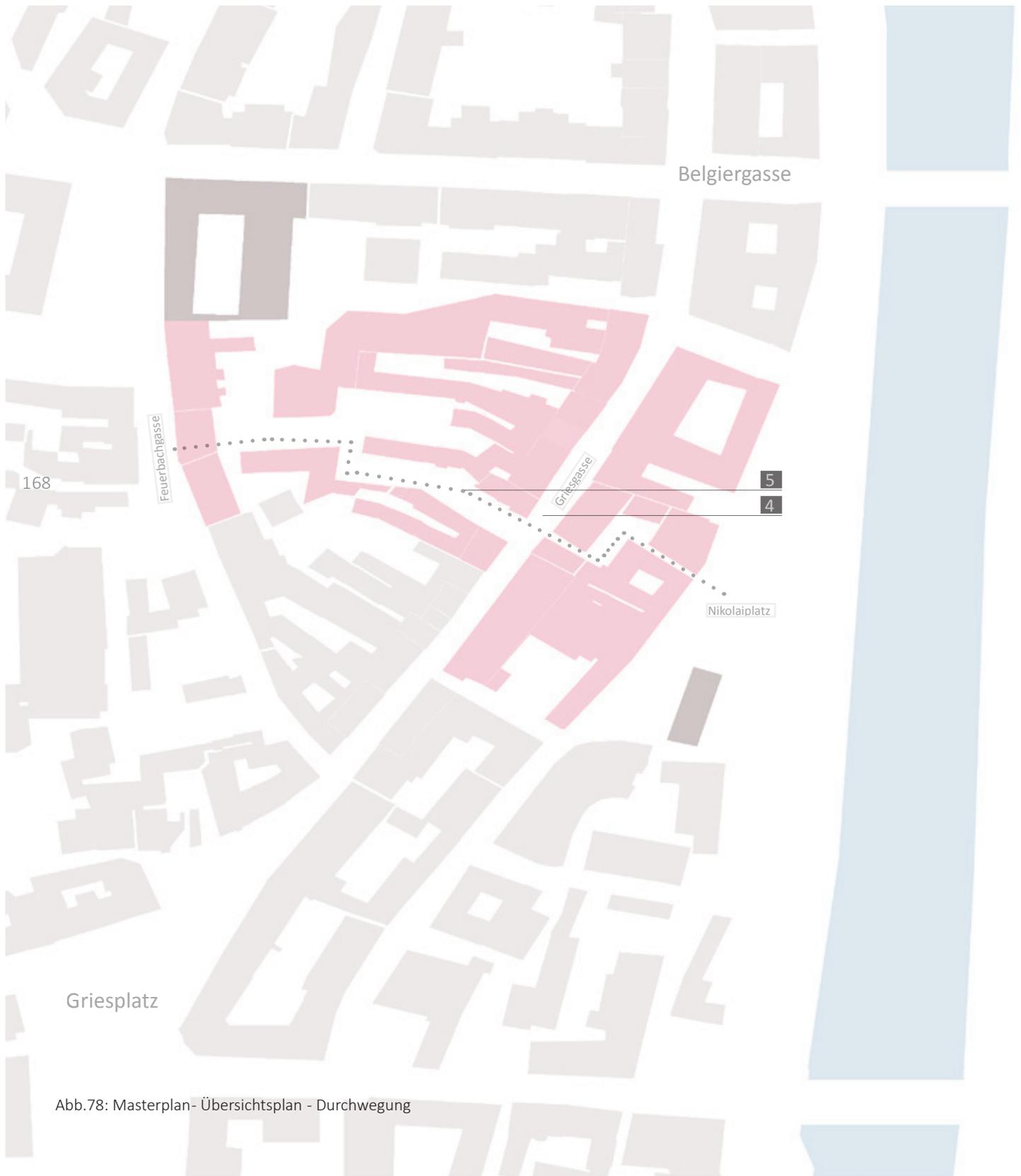


Abb.78: Masterplan- Übersichtsplan - Durchwegung



Abb.79: (4) Überquerung der Griesgasse



Abb.80: (5) Baulücke (Griesgasse 30) mit Blick Richtung Feuerbachgasse

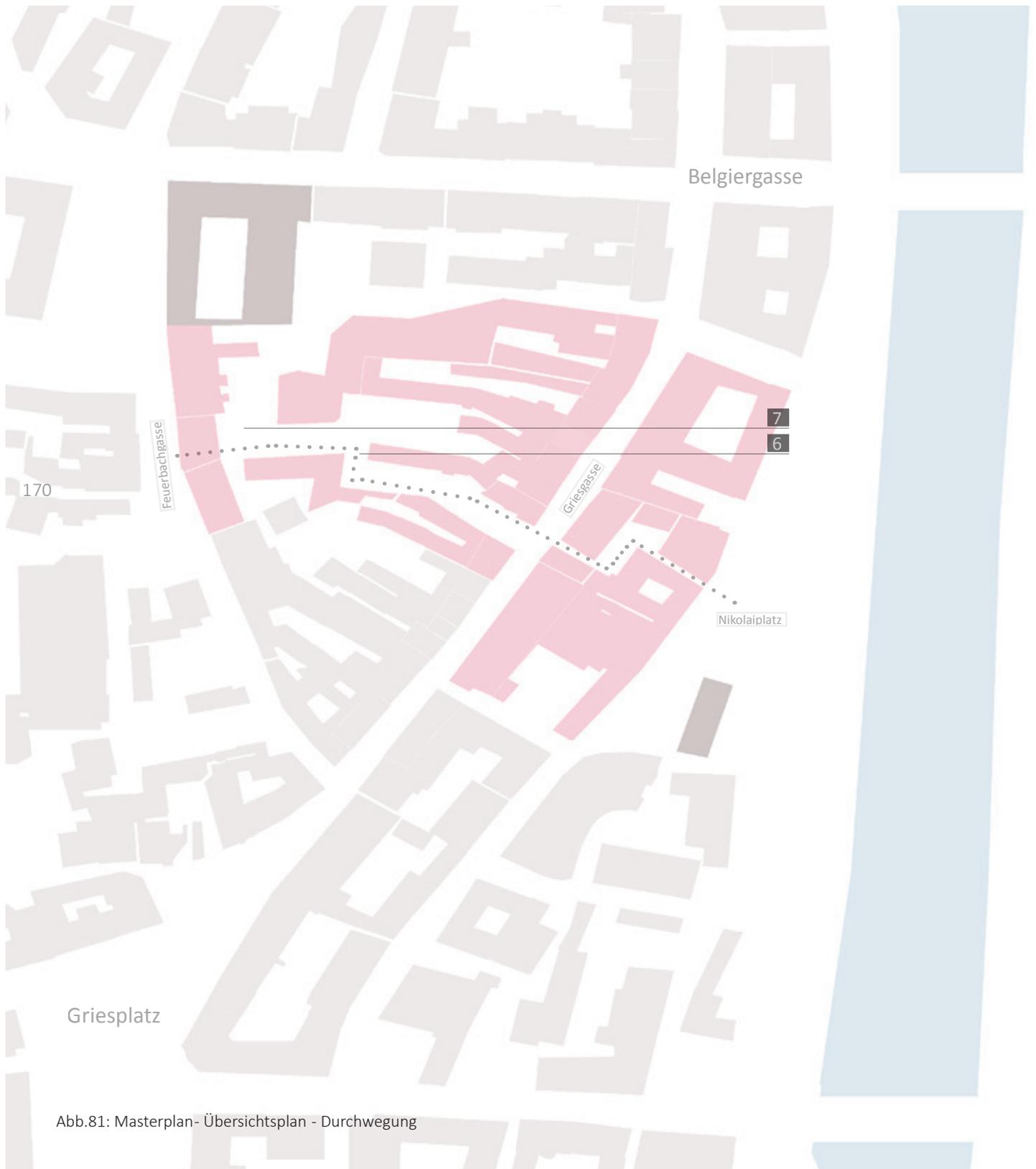


Abb.81: Masterplan- Übersichtsplan - Durchwegung



Abb.82: (6) Brandmauer Richtung Feuerbachgasse

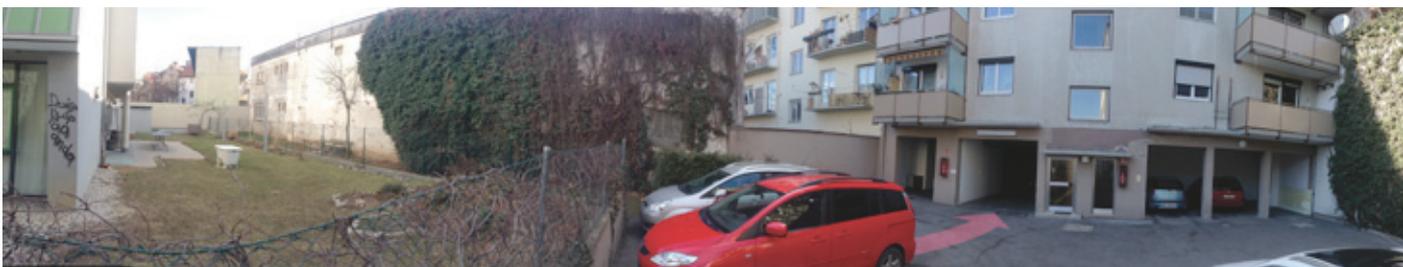


Abb.83: (7) Innenhof Feuerbachgasse 17

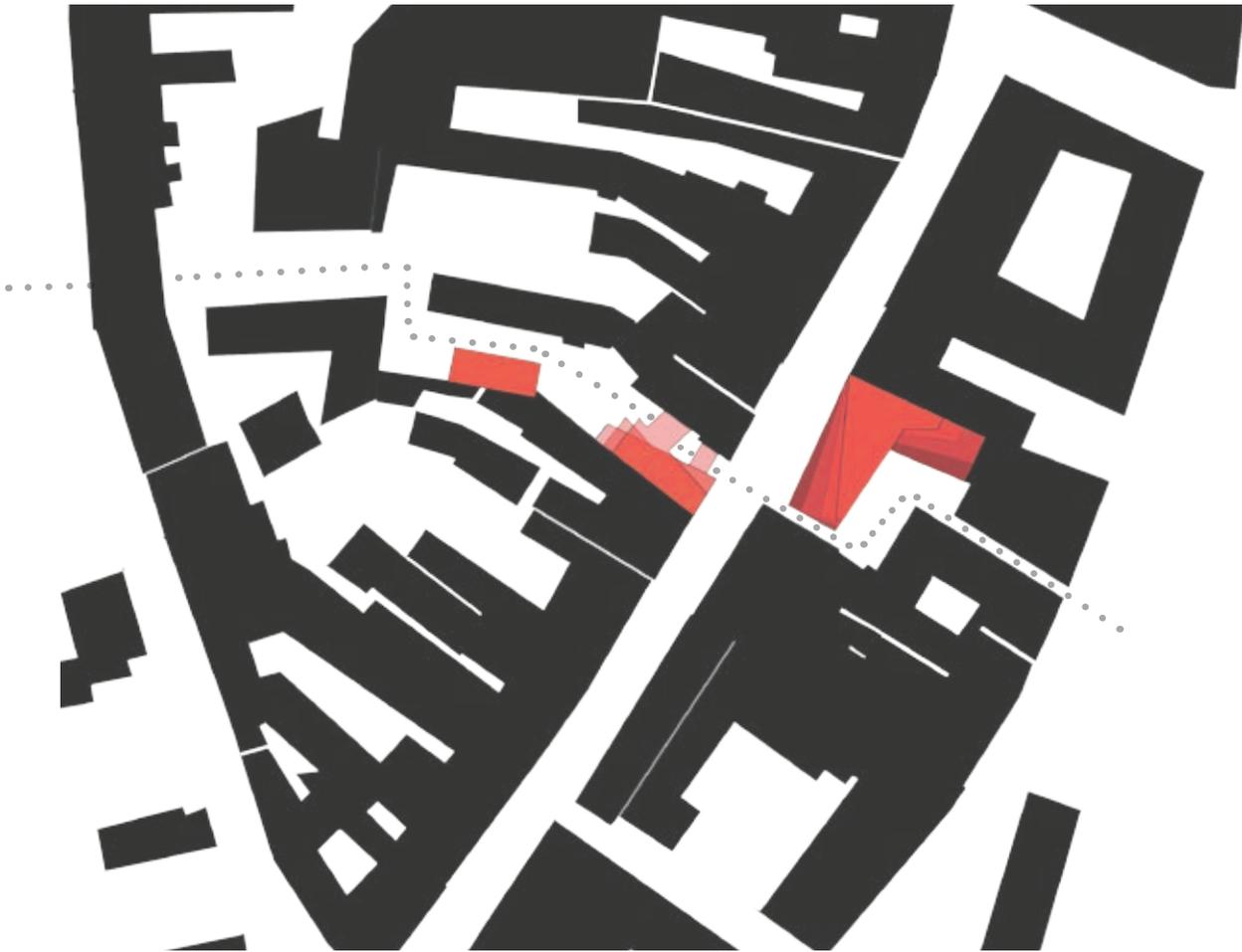


Abb.84: Masterplan I 1:1000

Entwurf

Entwurf. Five Stars Tower

Der Five Stars Tower ist der Kernpunkt unseres Entwurfs. Er liegt von der Griesgasse zurückversetzt und wird die Aufgabe erfüllen, die Leute von der Straße in die bisher nicht zugängliche Hofzone zu leiten. Ihnen somit einen neuen Grünraum eröffnen und die neu geschaffene Durchlässigkeit zeigen. Er soll als Frequenzbringer und Werbung für neuen Grünraum in einer bisher in Bezug auf öffentliche Grünflächen benachteiligten Gegend fungieren. Diese Funktion soll er durch seine für diesen Stadtteil ungewöhnliche Proportion erfüllen, da es sich um ein verhältnismäßig hohes Gebäude auf minimaler Grundfläche handelt. Die bestehenden Objekte in der Griesgasse sind so angelegt, dass sich ein relativ großes Bauwerk an der Straßenfront befindet und der schmale Innenhof mit vielen mehr oder weniger niedrigen Gebäuden versiegelt ist. Aus diesem Muster wird ganz bewusst ausgebrochen, um einen Mehrwert für die Nutzer zu generieren.

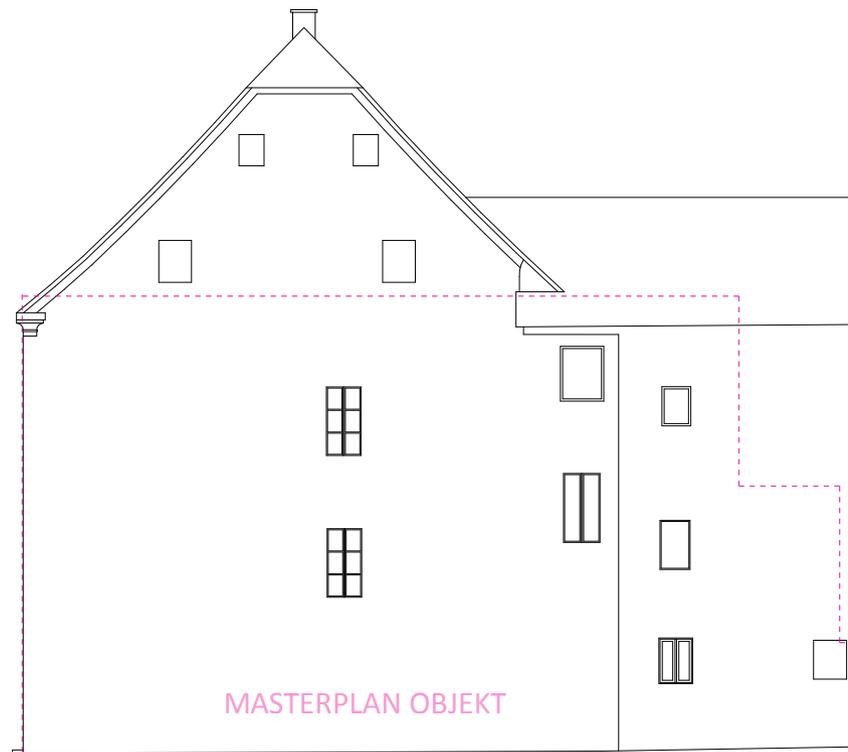
In der Erdgeschosszone soll ein Künstleratelier Platz finden, das einfach über große zweiflügelige Glastüren um den Vorplatz erweitert werden kann und das auch eine Erweiterung für den öffentlichen Bereich darstellt.

So sollen die beiden Funktionen eine gegenseitige Symbiose eingehen, indem der öffentliche Park Leute anzieht, die so auch auf das Atelier aufmerksam werden, auf der anderen Seite bereichern die Künstler des Ateliers den öffentlichen Raum. Im ersten Obergeschoss befindet sich eine Wohnung, die als temporärer Wohnraum zur Verfügung stehen und somit auch zur Vielfalt beitragen soll, da regelmäßig andere Menschen dort leben werden. Im zweiten Obergeschoss wird ein Büro eingerichtet, das Arbeitsraum für ein Unternehmen bereitstellen soll, das auf eine entsprechend außergewöhnliche Lage Wert legt.

Das dritte Obergeschoss beherbergt ein Versorgungsgeschoss in dem die Küche und Sanitäreinrichtungen des darüber liegenden Restaurants untergebracht werden.

Das Restaurant im vierten und fünften Obergeschoss stellt dann die Krönung des Turms dar. Es stellt in einem familiären Rahmen mit exklusivem Ausblick auf den Schlossberg Gastronomie auf höchstem Niveau zur Verfügung. Über eine Treppe kann man von hier aus den Dachraum erreichen, der seinen Besuchern durch sein Glasdach nachts den ganz besonderen Blick in die Sterne bieten kann und sie zum entspannten Verweilen einlädt. Zur Versorgung der Gäste steht dem Personal ein Speisenaufzug zur Verfügung.

Griesgasse



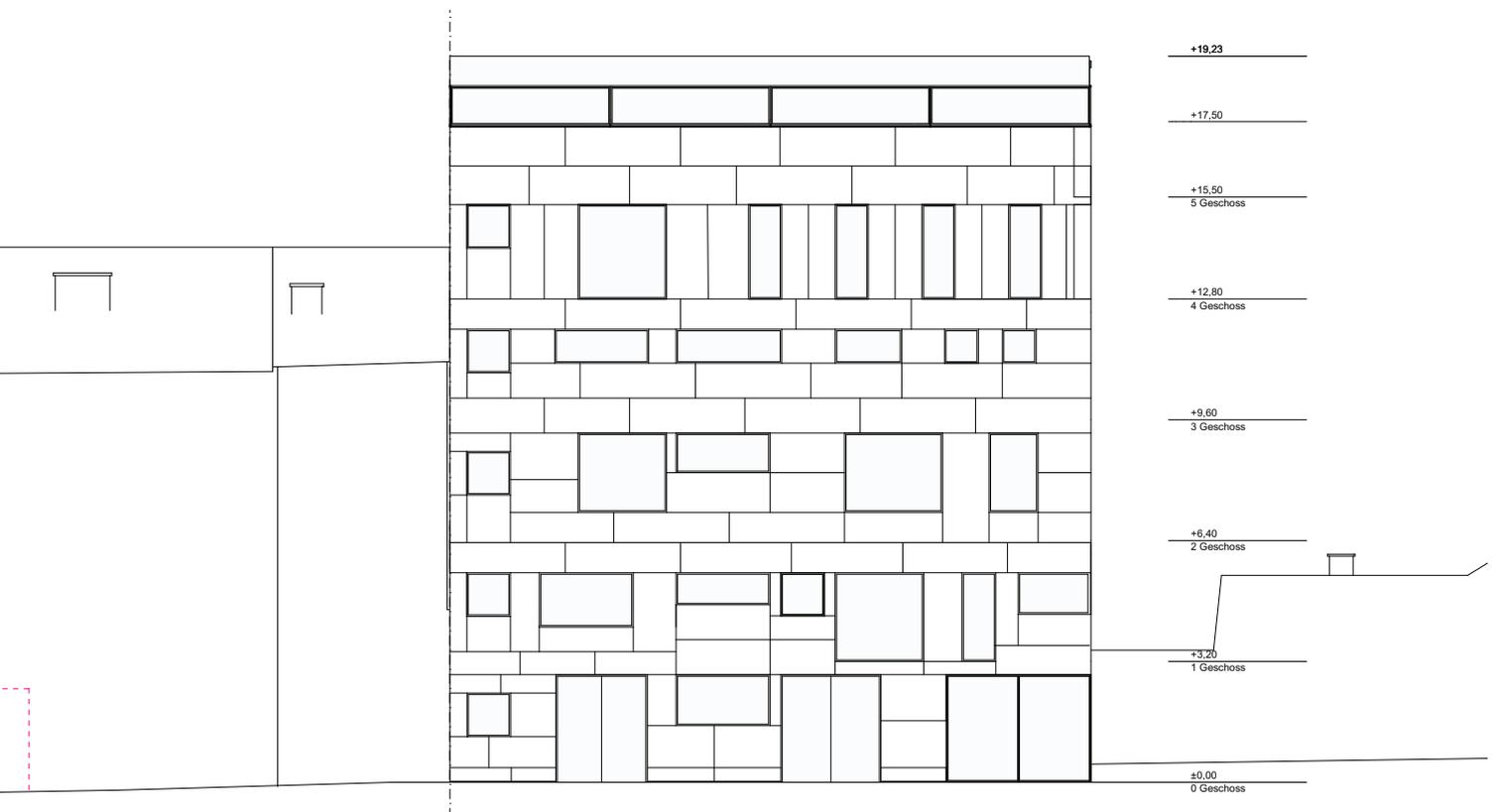


Abb.85: Nordansicht M | 1:200

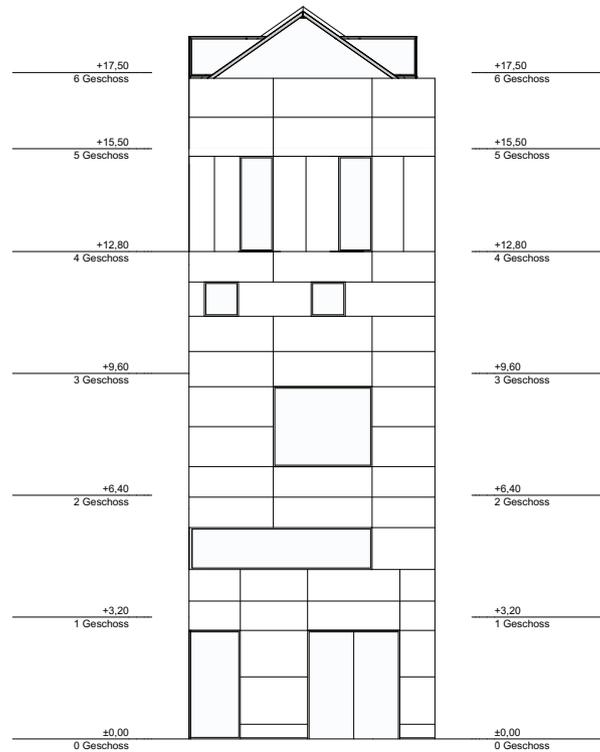


Abb.86: Westansicht M | 1:200

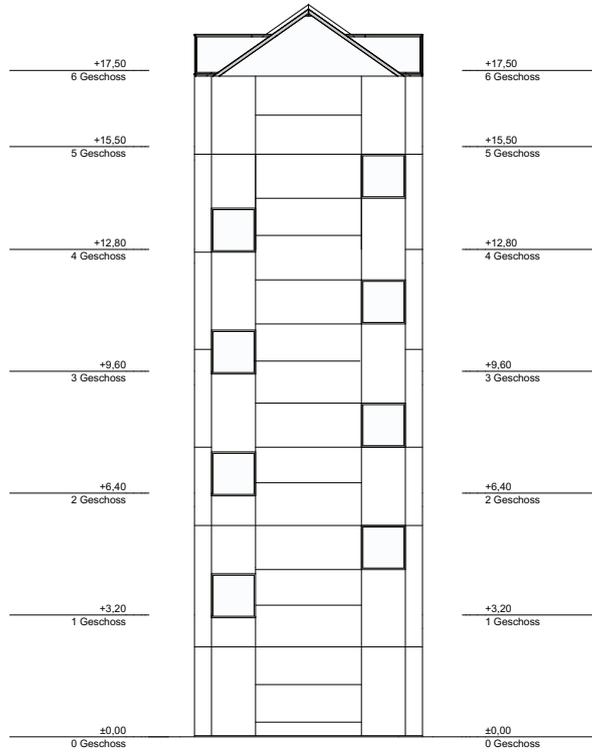


Abb.87: Ostansicht M | 1:200

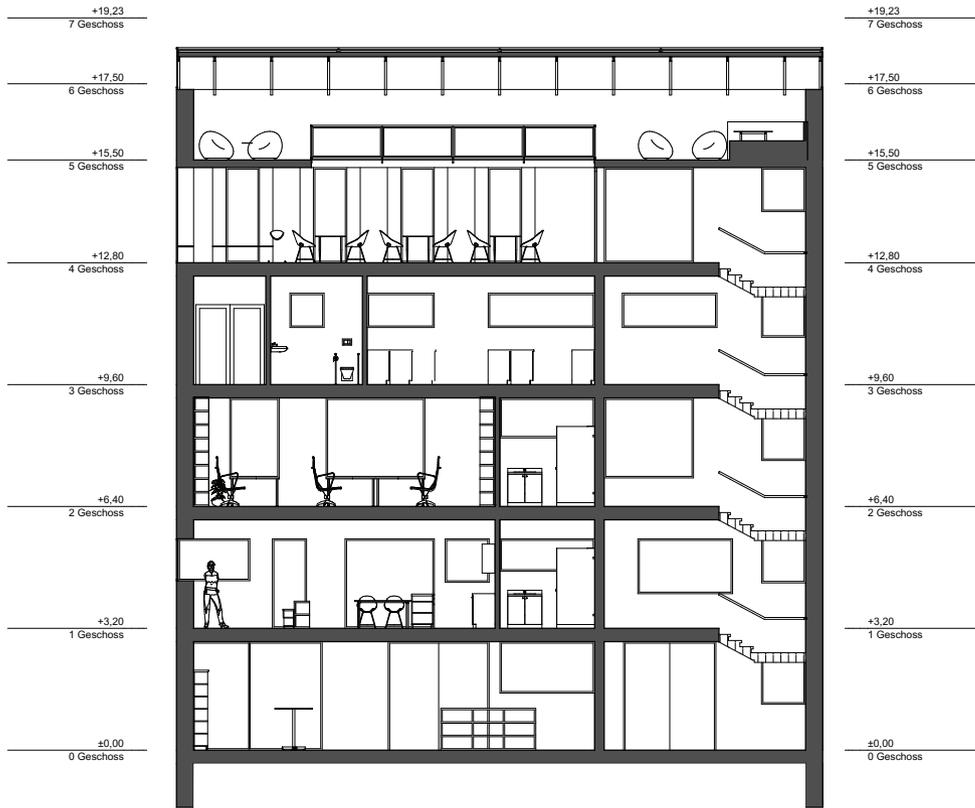


Abb.88: Schnitt 2-2 M | 1:200

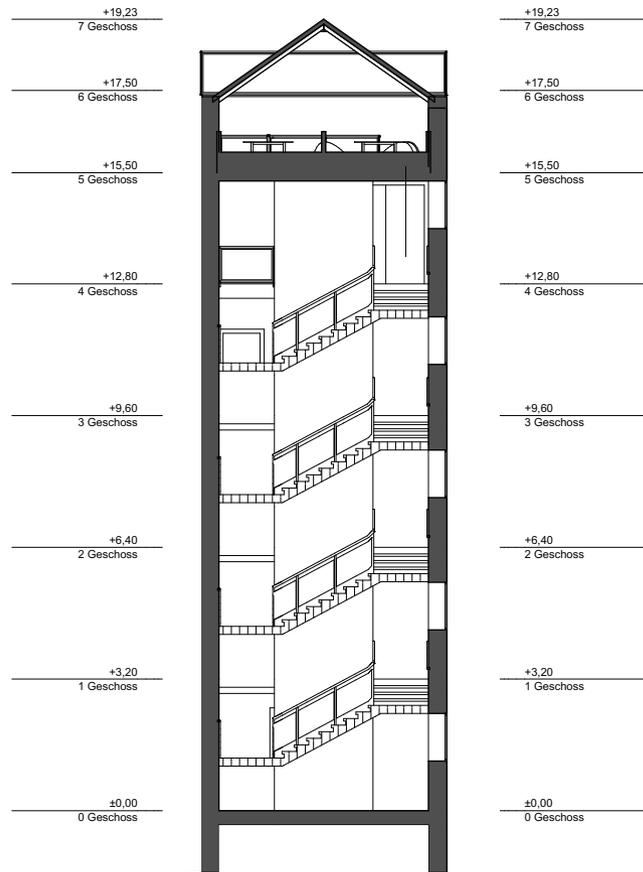


Abb.89: Schnitt 1-1 M | 1:200

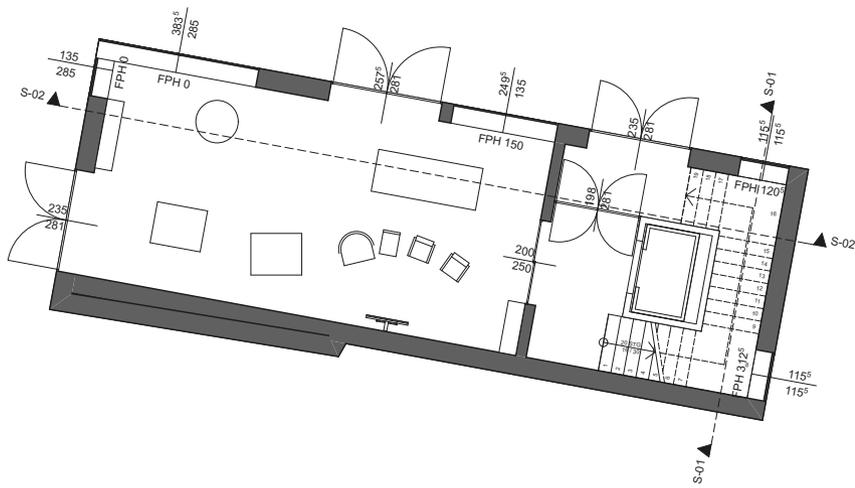


Abb.90: Grundriss EG M I 1:200

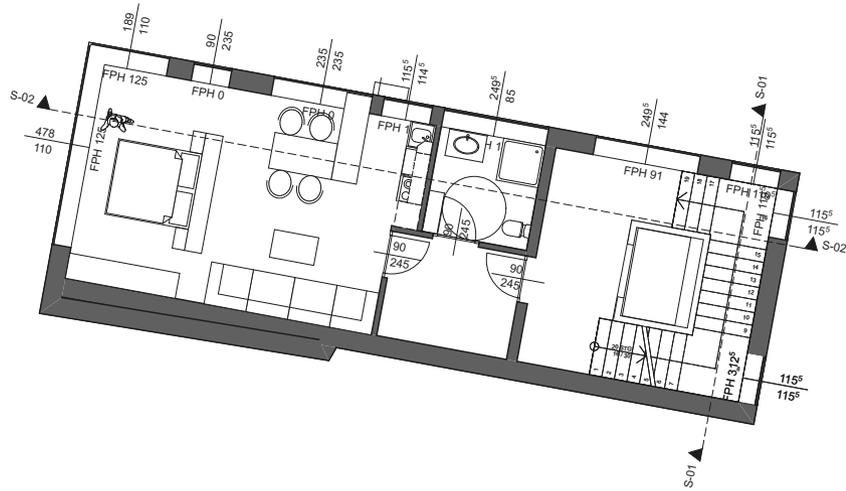


Abb.91 Grundriss 1.OG M | 1:200

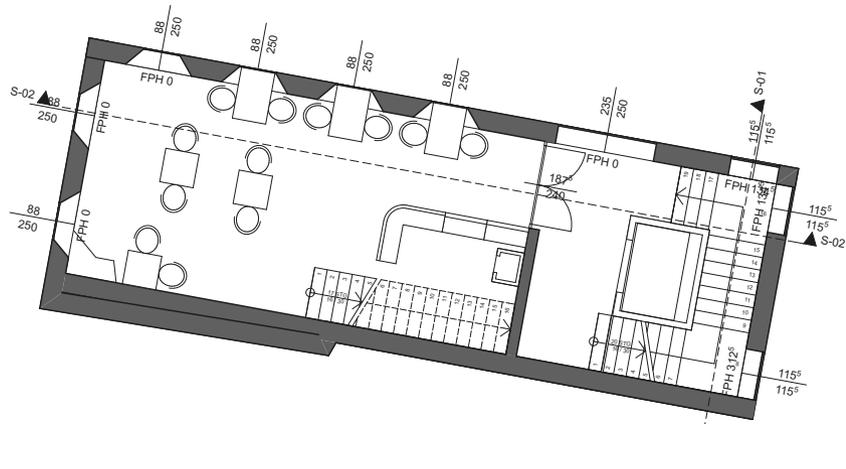


Abb.94: Grundriss 4.OG M | 1:200

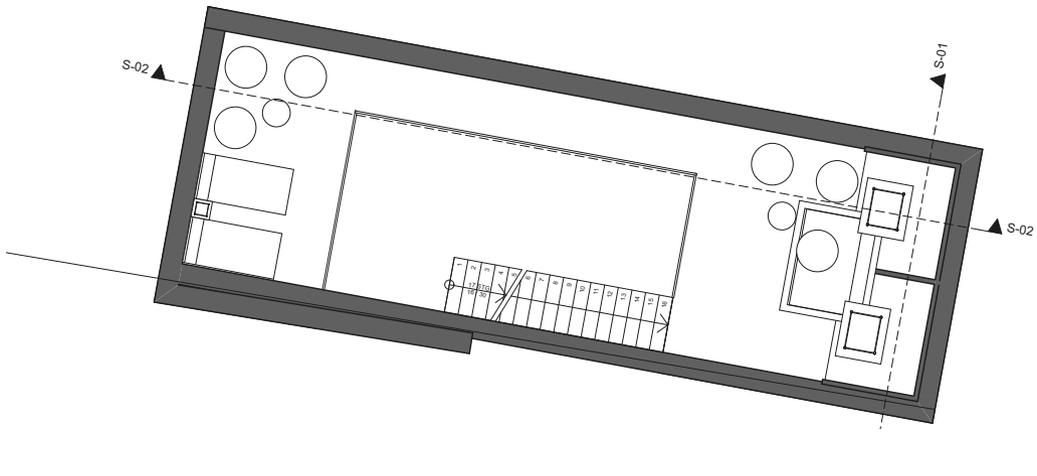


Abb.95: Grundriss 5.OG M | 1:200

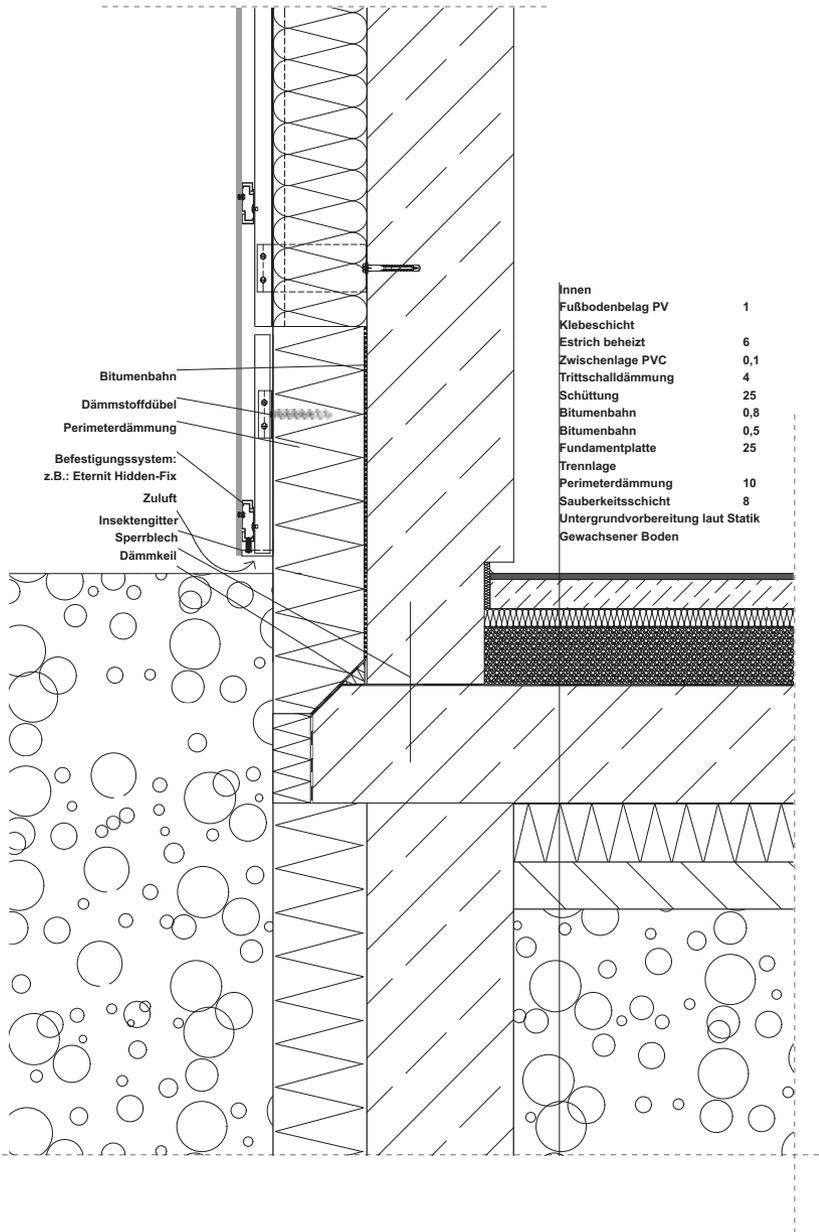
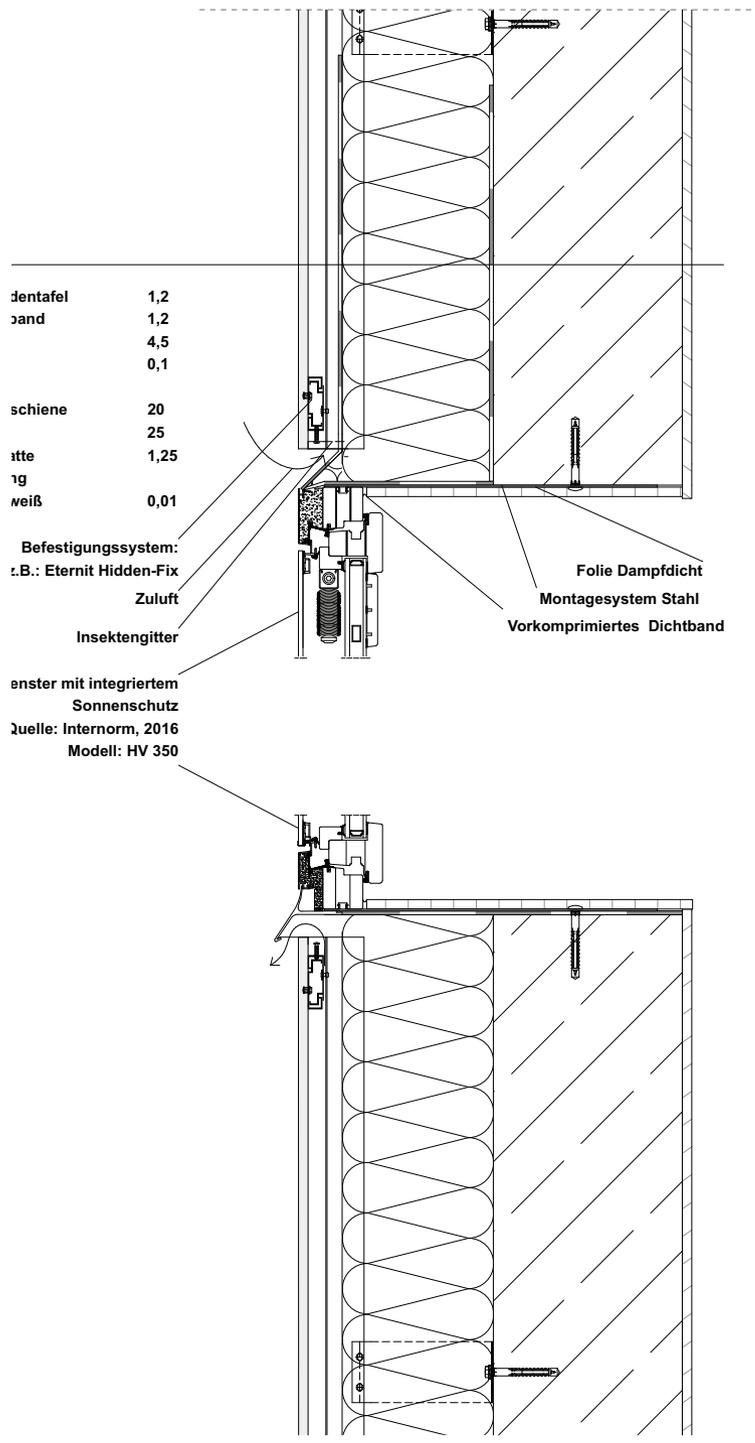


Abb.96: Detail Fundament M I 1:10



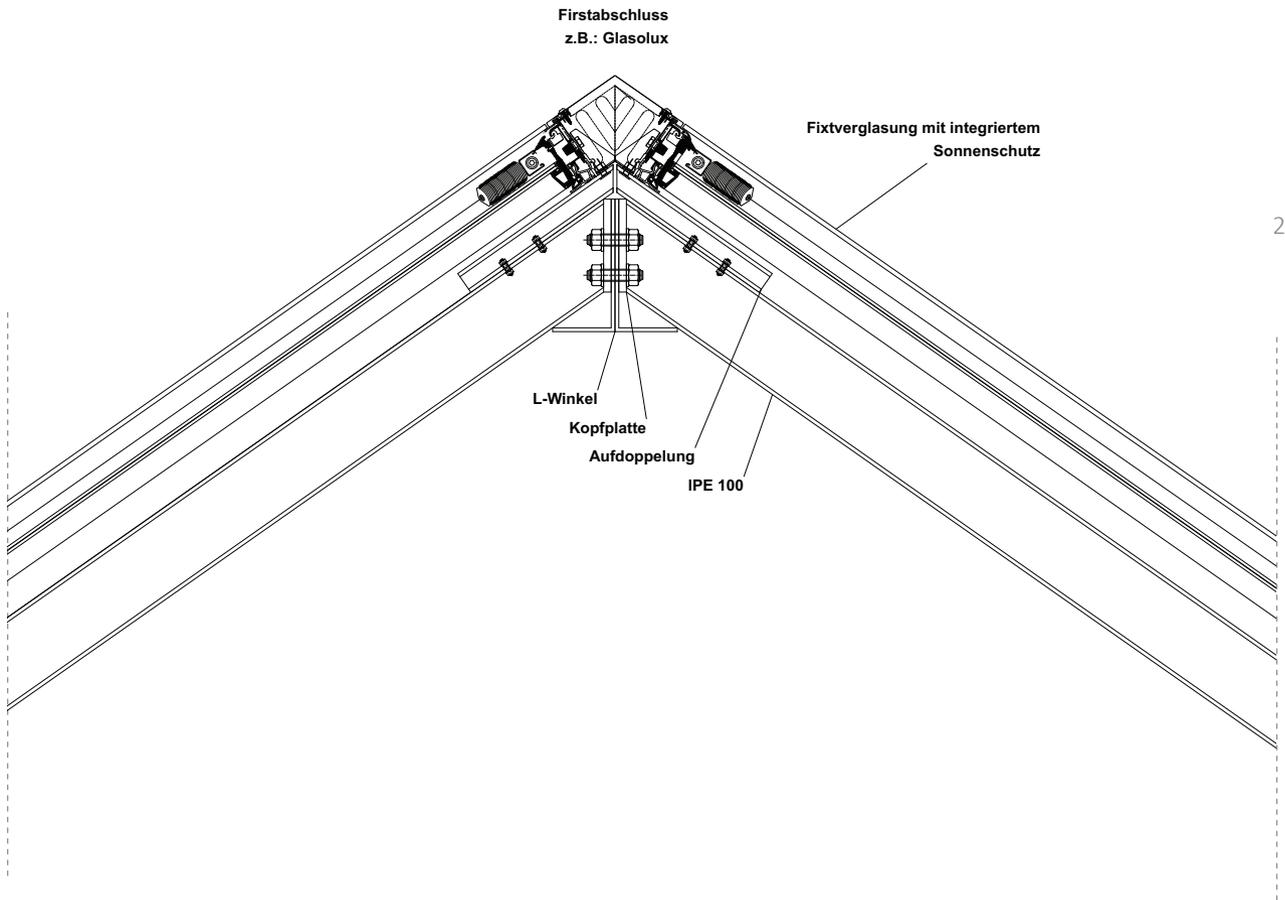


Abb.98: Detail First M | 1:10

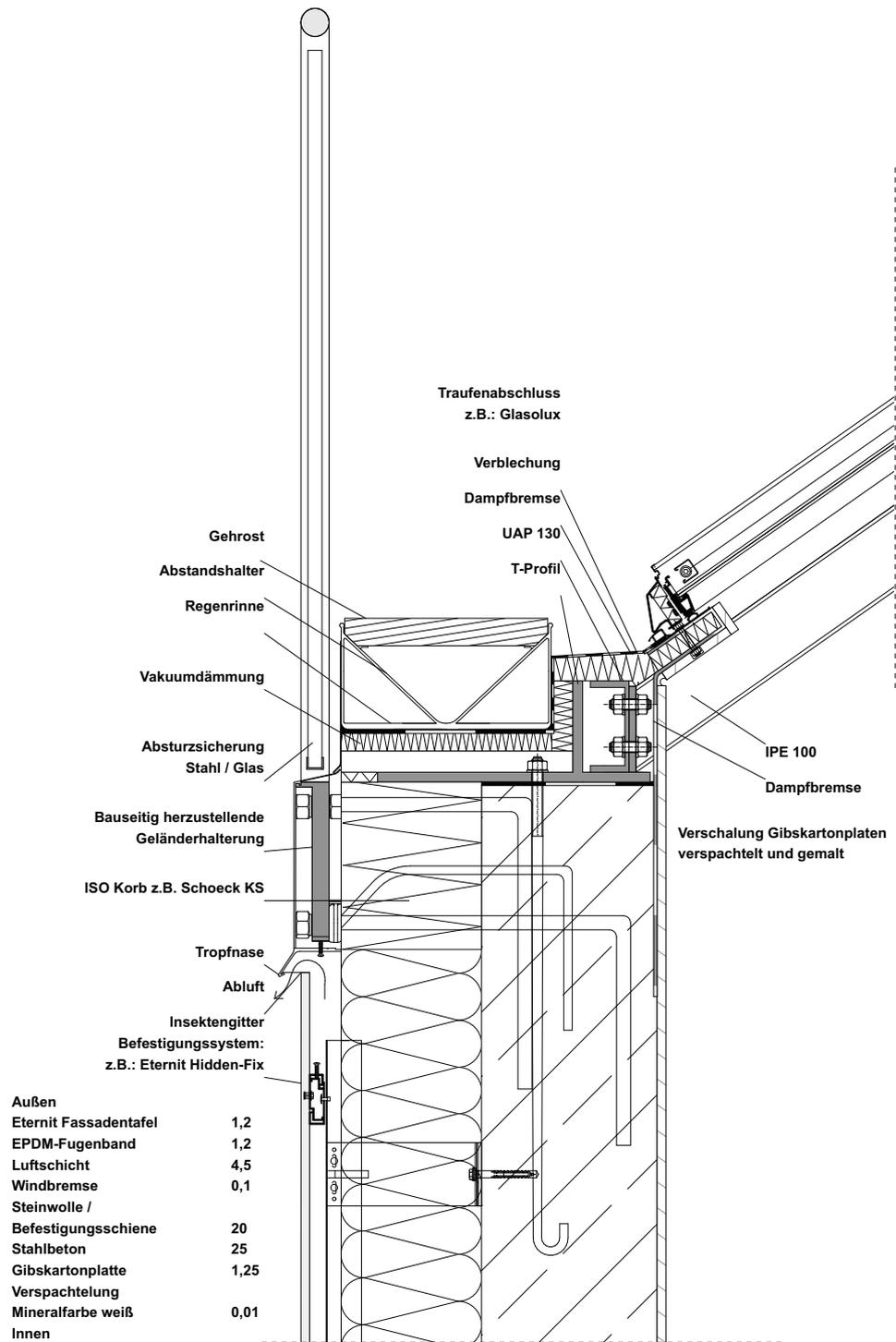


Abb.99: Detail Traufe M I 1:10

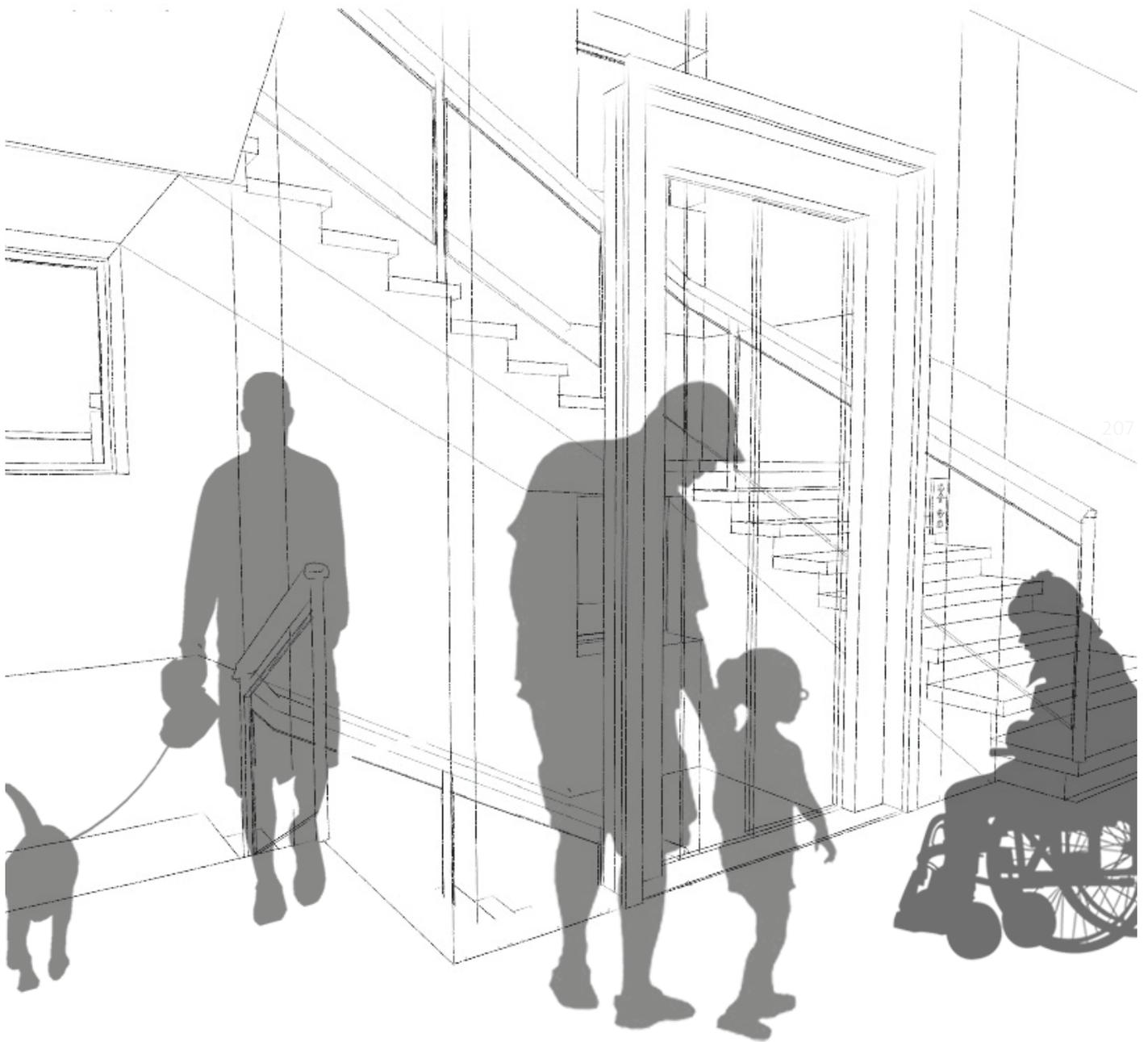


Abb.100: Stiegenhaussituation

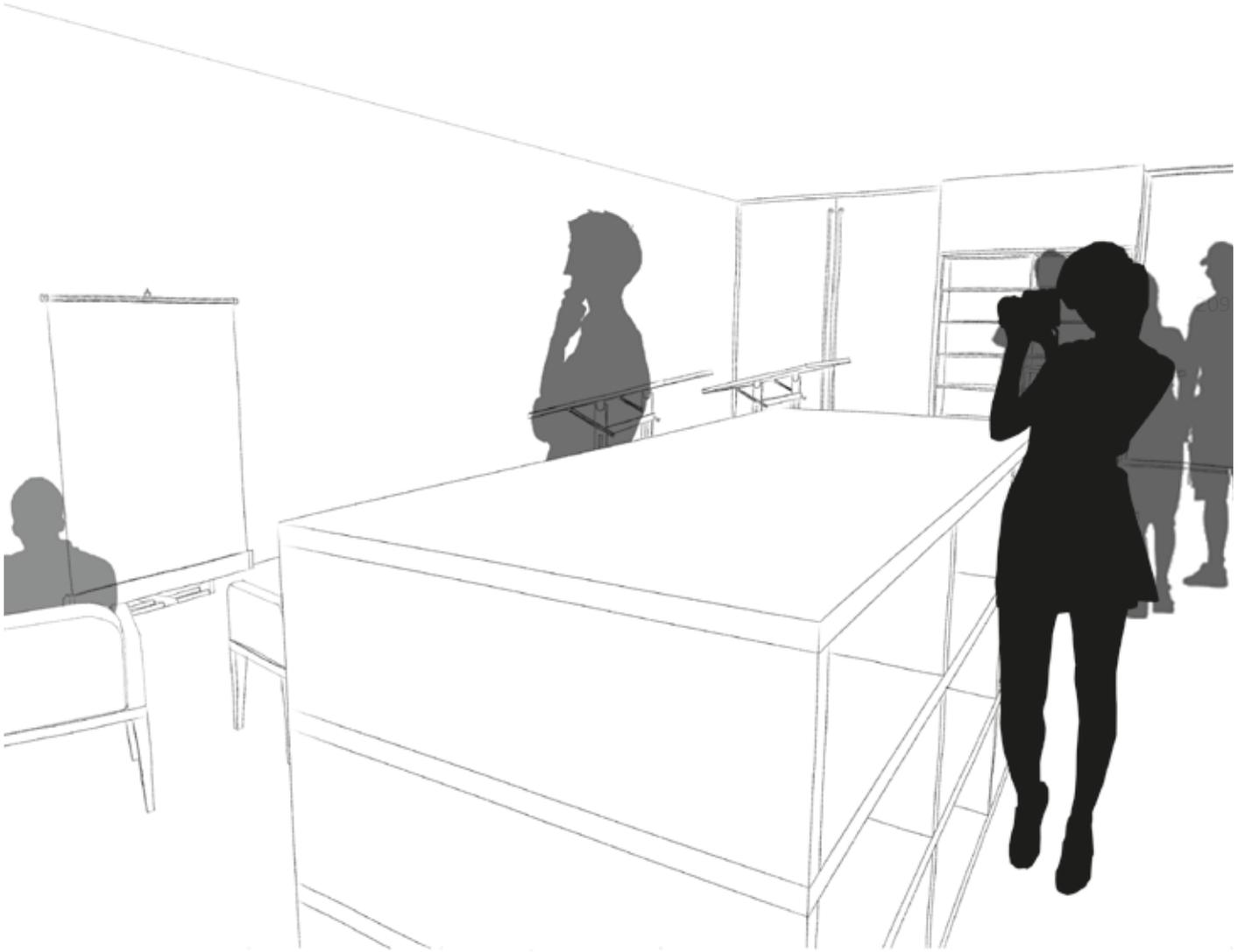


Abb.101: Atelier- EG



Abb.102: Loft - 1.OG

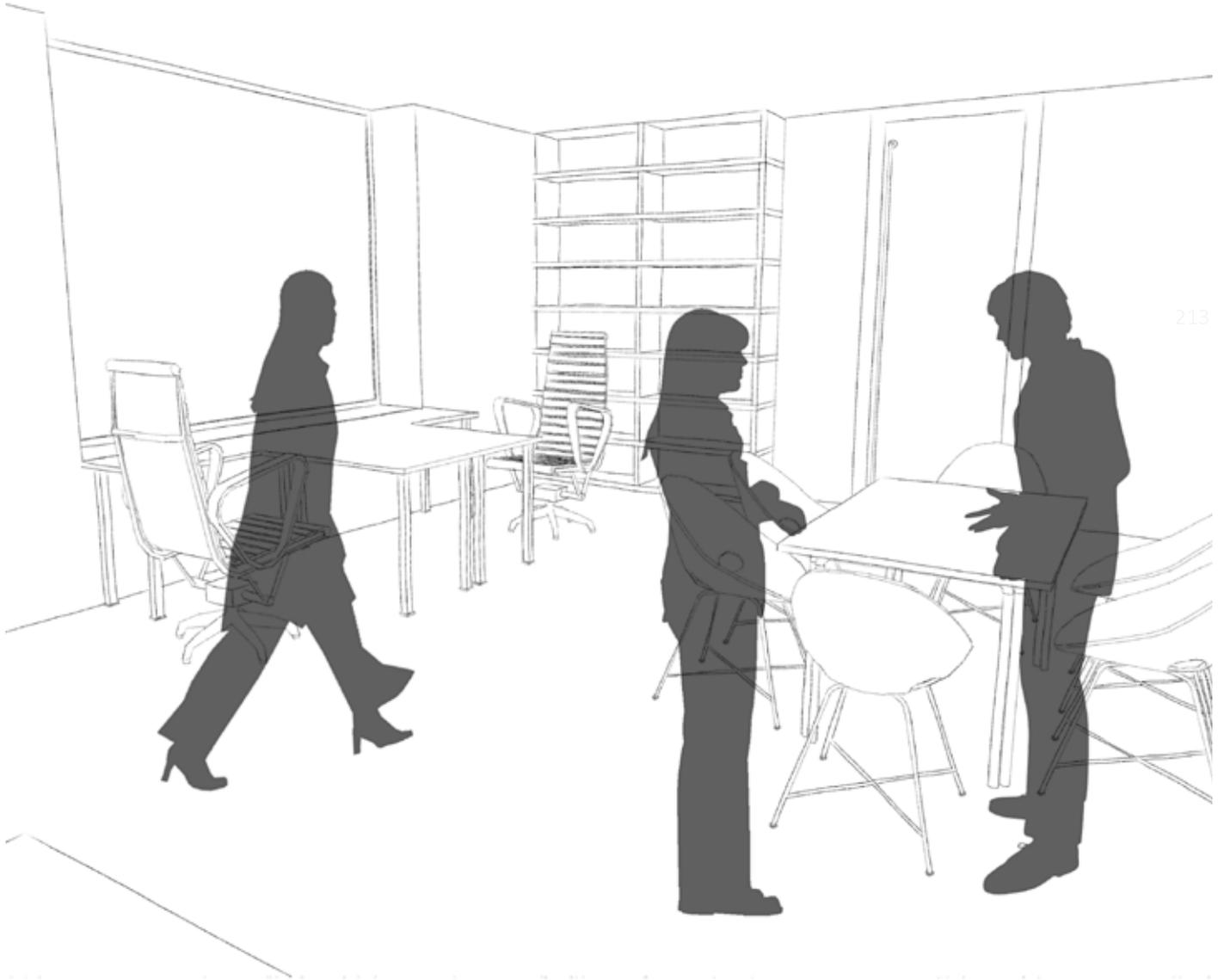




Abb.104: Restaurant Five Stars - 4.OG



Abb.105: Restaurant Five Stars - 4.OG

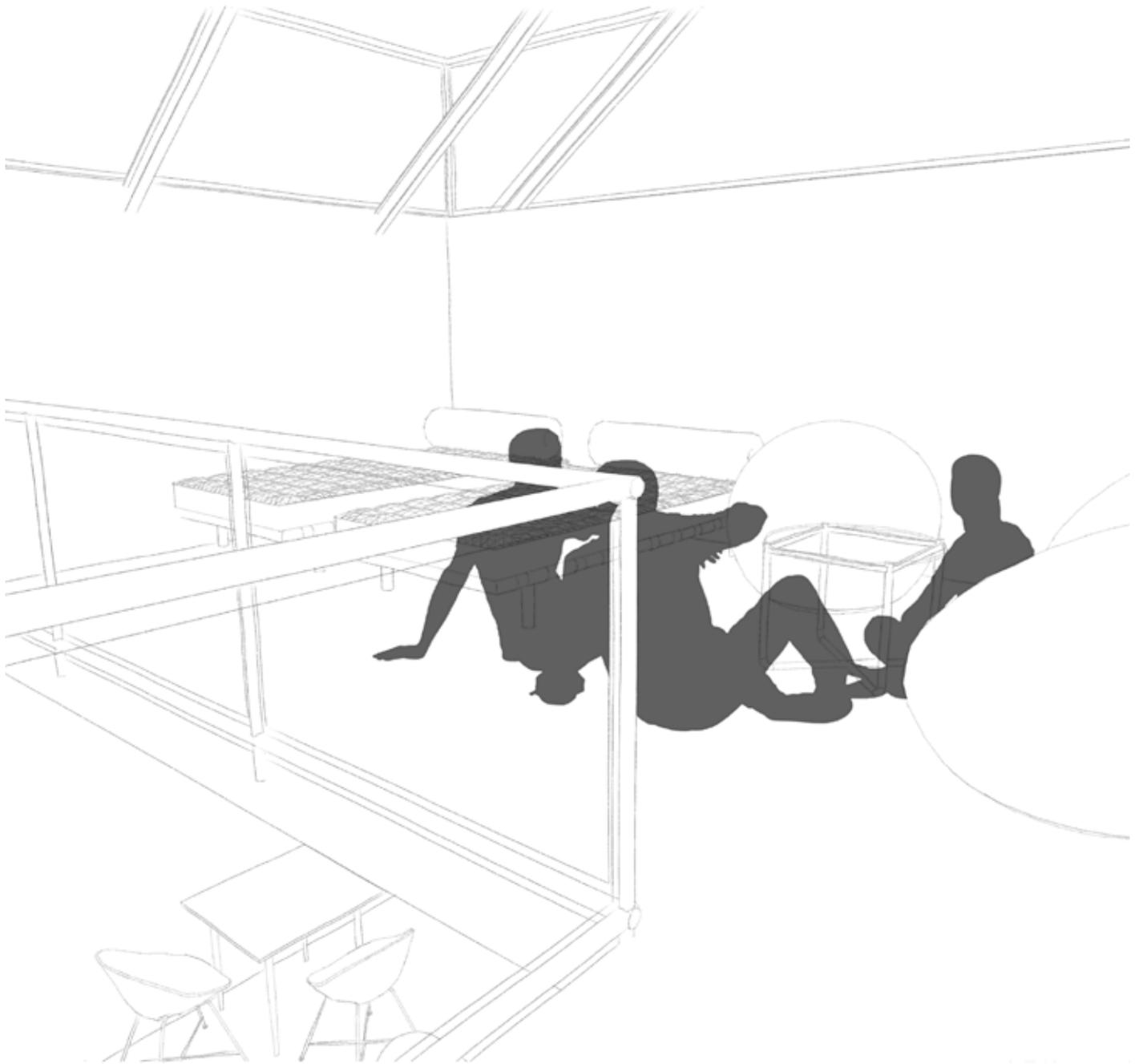


Abb.106: Star Lounge- 5.OG

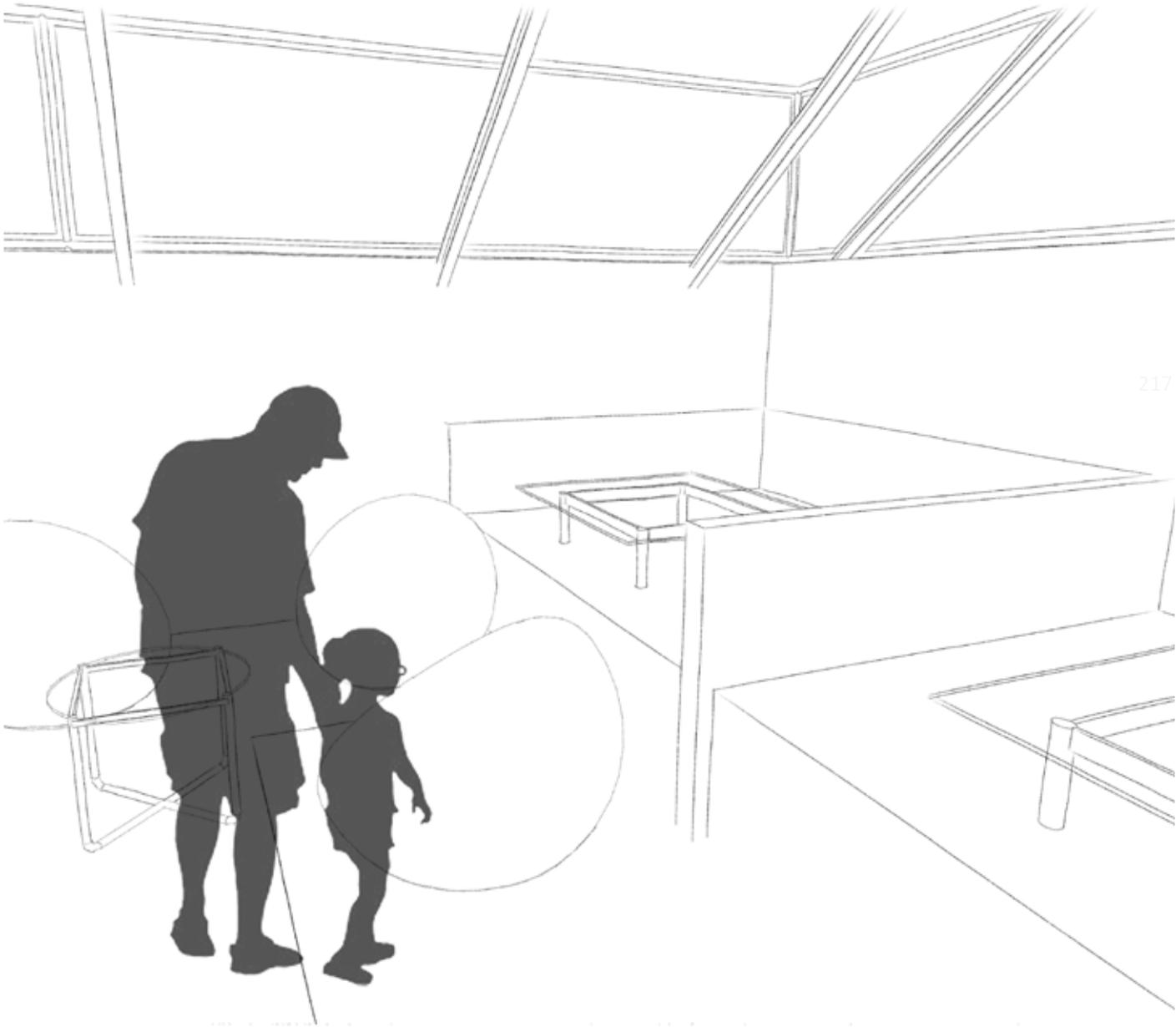


Abb.107: Star Lounge- 5.OG

Literaturverzeichnis

- BRUNNER**, Walter (Hg.)/ Brunner, Meinhard u. a.: Geschichte der Stadt Graz, Bd. I, Graz 2003.
- Brunner**, Walter (Hg.)/ Dienes, Gerhard M. u. a.: Geschichte der Stadt Graz, Bd. II, Graz 2003.
- Brunner**, Walter (Hg.)/ Reismann, Bernhard A./ Mittermüller, Franz: Geschichte der Stadt Graz, Bd. IV, Graz 2003.
- DIENES**, Gerhard: Treffpunkt Stadtgeschichte, Die Vortragsreihe des Grazer Stadtmuseums, Graz 1997
- Dienes**, Gerhard M./Kubinzky, Karl A.: Der Lendplatz, Graz 1995.
- Dorn**, Inge/Schmölzer, Elisabeth/ Sztatecsny, Amélie (Bearbeiter)/ Friedrich Bouvier (Beiträge), Bundesdenkmalamt, Abteilung für Denkmalforschung: Österreichische Kunsttopographie Graz, Band XLVI. Die Kunstdenkmäler der Stadt Graz: Die Profanbauten des IV. und V. Bezirkes (Lend und Gries), Wien 1997
- Engel**, Robert: Gries und Lend sind der Schmelztiegel Murvorstadt, http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Murvorstadt, in <http://austria-forum.org> [5.1.2016]
- GEHLEN**, Arnold: Anthropologische Forschung, Reinbek 1961
- HEMPEL**, Ebehard: Francesco Borromini, Wien 1924
- Hoffmann**, Markus/ Krasser, Robert: Kulturleitbild Graz, Graz 1999
- Holding** Graz Linien, Steierische Verkehrsverbund, GmbH (Hg.): Stadtplan von Graz, Graz 2013
- INNINGER**, Bernhard/ Klinar, Klemens: Wettbewerb Griesgasse 28-30 Städtebaulich-raumplanerisches Gutachten A14-012138/2014-2, Graz 2014
- Interview** mit Alfred Strutzenberger, geführt von Scharl/Somodi, Graz 16.11.2015.
- Interview** mit Nicole (Journalistin, die am Entenplatz wohnt), geführt von Somodi, Graz 9.11.2015.
- Interview** mit Frau Muster (Trafikverkäuferin, seit 25 Jahren arbeitet und wohnt in der Griesgasse), geführt von Somodi, Graz 9.11.2015.
- Interview** mit Herrn Wanz (Waffengeschäftsbesitzer), geführt von Somodi/Scharl, Graz 24.11.2015.
- Interview** mit dem Verkäufer aus dem türkischen Geschäft (Griesgasse 40), geführt von Somodi/Scharl, Graz 24.11.2015.
- Interview** mit Herrn Romich (Waagengeschäft), geführt von Somodi/Scharl, Graz 26.11.2015.
- KOCH**, Wilfred: Baustilkunde Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, Sakralbau, Band 1, Gütersloh 1993
- Popelka, Fritz: Geschichte der Stadt Graz Bd. I, Graz 1959.
- Koch**, Wilfred: Baustilkunde Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, Burg und Palast Bürger- und Kommunalbauten Stadtentwicklung, Band 2, Gütersloh 1993
- Kohl**,Manuela/Lehner, Andrea/Ratzenböck, Veronika (2007): Das kulturelle Profil der Stadt Graz, http://www.kulturdokumentation.org/download/Kulturelles_Profil_Graz.pdf [13.02.2015]
- MENDE**, Claudio: Literaturwelt Barock: Historischer Hintergrund, <http://www.literaturwelt.com/epochen/barock.html>, in <http://www.literaturwelt.com> [20.12.2015]
- Mende**, Claudio: Literaturwelt Barock: Motive der Barockdichtung, <http://www.literaturwelt.com/epochen/barock.html>, in <http://www.literaturwelt.com> [20.12.2015]
- Mende**, Claudio: Literaturwelt Barock: Lyrik im Barock: Kreuzgedicht- Catharina Regina von Greiffenberg, <http://www.literaturwelt.com/epochen/barock.html>, in <http://www.literaturwelt.com> [20.12.2015]
- Metropolitan** Museum of Art: Gian Lorenzo Bernini, http://www.metmuseum.org/toah/hd/bern/hd_bern.htm [20.12.2015]



Münzer, Edith: Was die Murvorstadt erzählt, Graz, 1979.

N.N., Johann Josef Fux Konservatorium Generalsanierung und Funktionsadaptierung: <http://www.lig-stmk.at/Referenzprojekte/MuseenundKulturgeb%C3%A4ude/JohannJosefFuxKonservatorium/tabid/139/Default.aspx>, in <http://www.lig-stmk.at> [25.02.2016]

POPELKA, Fritz: Geschichte der Stadt Graz Bd. II, Graz 1960.

SCHMÖLZER, Elisabeth: Die Entwicklung der Murvorstadt bis ins 19. Jahrhundert, 1984.

SARINGER, Josef (2015): Situation jüdischer Schüler, <http://www.oeversee.at/cms/schulgeschichte/chronik/situation-juedischer-schueler/>, in: <http://www.oeversee.at> [15.09.2015]

Schreiner, Gustav: Grätz, Graz 1843.

Stagičić, Ivan: Dva tisućljeća seljačkih pobuna: <http://www.zadarskilist.hr/clanci/08032010/dva-tisucljeca-seljackih-pobuna> [16.12.2015]

Abkürzungsverzeichnis

DIY - Do It Yourself

e.e. - erstmals erwähnt

FUZO - Fußgängerzone

Gg - Griesgasse

LIG- Landesimmobilien-Gesellschaft Steiermark

Abbildungsverzeichnis

- Abb.: 1** Barocke Häuser am Lendplatz: privat
- Abb.: 2** „Auf der Lendt“, Münzer Edith
- Abb.: 3** Barocke Häuser in der Mariahilferstraße: privat
- Abb.: 4** Baualterplan: privat
- Abb.: 5** Barocke Häuser in der Griesgasse: privat
- Abb.: 6** Historische Fassadenpläne aus dem 19. Jahrhundert: privat (Stadtarchiv)
- Abb.: 7** Färbelungspläne aus den 70ern: privat (Stadtarchiv)
- Abb.: 8** Bildungseinrichtungen: privat
- Abb.: 9** Gesundheitsversorgung: privat (Stadtarchiv)
- Abb.: 10** Kultur und Freizeiteinrichtungen: privat
- Abb.: 11** Freizeiteinrichtungen: privat
- Abb.: 12** Freizeiteinrichtungen: privat
- Abb.: 13** EURO-key in öffentliche zugänglichen Einrichtungen: privat
- Abb.: 14** Soziale Einrichtungen: privat
- Abb.: 15** Bankeinrichtungen: privata
- Abb.: 16** Nahversorger
- Abb.: 17** Unterkünfte: privat
- Abb.: 18** Verkehrsanbindung: privat
- Abb.: 19** Verkehrsanbindung: privat
- Abb.: 20** Erdgeschoss Leerstandsanalyse 2002: privat

- Abb.: 21** Erdgeschoss Leerstandsanalyse 2016: privat
- Abb.: 22** Griesgasse/Südtiroler Platz Einmündung:privat
- Abb.: 23** Griesgasse/Südtiroler Platz Einmündung: privat
- Abb.: 24** Griesgasse 3: privat
- Abb.: 25** Griesgasse 5: privat
- Abb.: 26** Griesgasse 7: privat
- Abb.: 27** Griesgasse 11: privat
- Abb.: 28** Griesgasse 15: privat
- Abb.: 29** Griesgasse 17: privat
- Abb.: 30** Abb.30: Die verglaste Brücke/Überdachung in der Arche Noah - semiöffentlicher Raum zwischen Gg 15 und 17
- Abb.: 31** Griesgasse 19: privat
- Abb.: 32** Griesgasse 21
- Abb.: 33** Griesgasse 23
- Abb.: 34** Griesgasse 23
- Abb.: 35** Griesgasse 23- Fassadencollage
- Abb.: 36** Griesgasse 25
- Abb.: 37** Griesgasse 27
- Abb.: 38** Griesgasse 29
- Abb.: 39** Griesgasse 31
- Abb.: 40** Griesgasse 33

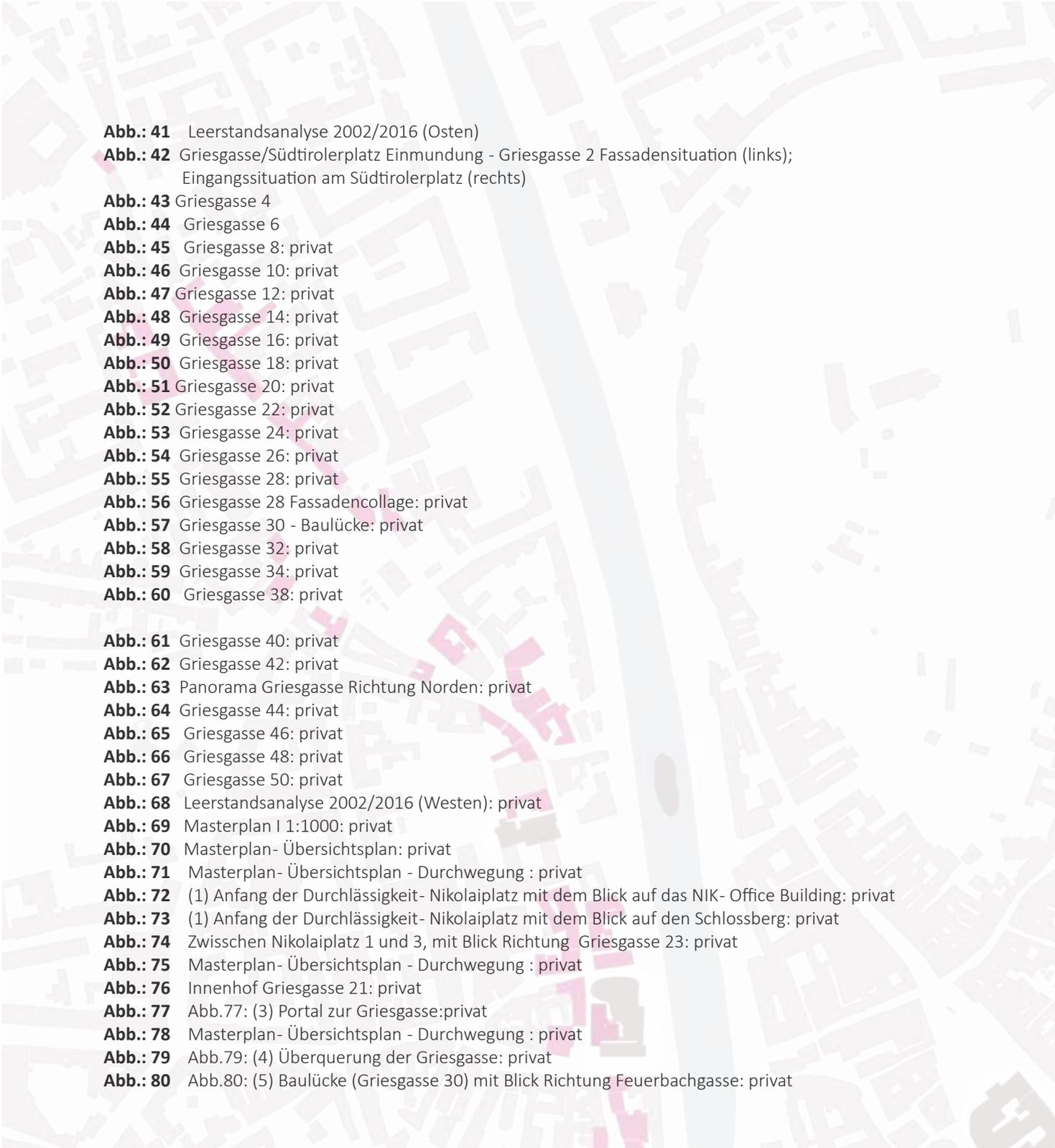
- 
- Abb.: 41** Leerstandsanalyse 2002/2016 (Osten)
- Abb.: 42** Griesgasse/Südtirolerplatz Einmündung - Griesgasse 2 Fassadensituation (links);
Eingangssituation am Südtirolerplatz (rechts)
- Abb.: 43** Griesgasse 4
- Abb.: 44** Griesgasse 6
- Abb.: 45** Griesgasse 8: privat
- Abb.: 46** Griesgasse 10: privat
- Abb.: 47** Griesgasse 12: privat
- Abb.: 48** Griesgasse 14: privat
- Abb.: 49** Griesgasse 16: privat
- Abb.: 50** Griesgasse 18: privat
- Abb.: 51** Griesgasse 20: privat
- Abb.: 52** Griesgasse 22: privat
- Abb.: 53** Griesgasse 24: privat
- Abb.: 54** Griesgasse 26: privat
- Abb.: 55** Griesgasse 28: privat
- Abb.: 56** Griesgasse 28 Fassadencollage: privat
- Abb.: 57** Griesgasse 30 - Baulücke: privat
- Abb.: 58** Griesgasse 32: privat
- Abb.: 59** Griesgasse 34: privat
- Abb.: 60** Griesgasse 38: privat
- Abb.: 61** Griesgasse 40: privat
- Abb.: 62** Griesgasse 42: privat
- Abb.: 63** Panorama Griesgasse Richtung Norden: privat
- Abb.: 64** Griesgasse 44: privat
- Abb.: 65** Griesgasse 46: privat
- Abb.: 66** Griesgasse 48: privat
- Abb.: 67** Griesgasse 50: privat
- Abb.: 68** Leerstandsanalyse 2002/2016 (Westen): privat
- Abb.: 69** Masterplan I 1:1000: privat
- Abb.: 70** Masterplan- Übersichtsplan: privat
- Abb.: 71** Masterplan- Übersichtsplan - Durchwegung : privat
- Abb.: 72** (1) Anfang der Durchlässigkeit- Nikolaiplatz mit dem Blick auf das NIK- Office Building: privat
- Abb.: 73** (1) Anfang der Durchlässigkeit- Nikolaiplatz mit dem Blick auf den Schlossberg: privat
- Abb.: 74** Zwischen Nikolaiplatz 1 und 3, mit Blick Richtung Griesgasse 23: privat
- Abb.: 75** Masterplan- Übersichtsplan - Durchwegung : privat
- Abb.: 76** Innenhof Griesgasse 21: privat
- Abb.: 77** Abb.77: (3) Portal zur Griesgasse:privat
- Abb.: 78** Masterplan- Übersichtsplan - Durchwegung : privat
- Abb.: 79** Abb.79: (4) Überquerung der Griesgasse: privat
- Abb.: 80** Abb.80: (5) Baulücke (Griesgasse 30) mit Blick Richtung Feuerbachgasse: privat



Abb.: 81 Masterplan- Übersichtsplan - Durchwegung: privat

Abb.: 82 (6) Brandmauer Richtung Feuerbachgasse: privat

Abb.: 83 (7) Innenhof Feuerbachgasse 17:privat

Abb.: 84 Masterplan I 1:1000: privat

Abb.: 85 Nordansicht M I 1:200: privat

Abb.: 86 Westansicht M I 1:200: privat

Abb.: 87 Ostansicht M I 1:200: privat

Abb.: 88 Schnitt 2-2 M I 1:200: privat

Abb.: 89 Schnitt 1-1 M I 1:200: privat

Abb.: 90 Grundriss EG M I 1:200: privat

Abb.: 91 Grundriss 1.OG M I 1:200: privat

Abb.: 92 Grundriss 2.OG M I 1:200: privat

Abb.: 93 Grundriss 3.OG M I 1:200: privat

Abb.: 94 Grundriss 4.OG M I 1:200: privat

Abb.: 95 Grundriss 5.OG M I 1:200: privat

Abb.: 96 Detail Fundament M I 1:10: privat

Abb.: 97 Detail Fenster M I 1:10: privat

Abb.: 98 Detail First M I 1:10: privat

Abb.: 99 Detail Traufe M I 1:10: privat

Abb.: 100 Stiegenhaussituation: privat

Abb.: 101 Atelier- EG: privat

Abb.: 102 Loft - 1.OG: privat

Abb.: 103 Büro - 2.OG : privat

Abb.: 104 Restaurant *Five Stars* - 4.OG: privat

Abb.: 105 Restaurant *Five Stars* - 4.OG: privat

Abb.: 106 Star Lounge- 5.OG: privat

Abb.: 107 Abb.107: Star Lounge- 5.OG: privat